

Nahrungsfreiheit durch Erzeugungsschlacht

Staatssekretär Bade umreißt die Aufgaben des Vierjahresplanes.

Der Reichsbauernrat zu Goslar ist zum Sprachorgan der nationalsozialistischen Agrarpolitik geworden, einer Politik, die jeden einzelnen Bauern zum Arbeitsbeauftragten des ganzen deutschen Volkes erhebt. Denn die Wirtschaft ist längst nicht mehr der Zummelpfad vorantwortsorgloser egoistischer Schicht, sondern ein Kampffeld, auf dem die Nahrungsmittelfreiheit und damit die Unabhängigkeit und Freiheit aller deutschen Völkern erritten werden muß. Die deutschen Bauern gehen in die Erzeugungsschlacht als erprobte Sturmabteilung Adolf Hitlers, wissen sie doch, daß mit der Verwirklichung des Vierjahresplanes der entscheidende Durchbruch zum wirtlichen Sozialismus geschehen ist. Goslar verbindet diesen Glaubensbekenntnis.

Liberaler Wirtschaftsauffassung — Primat des Eigenmüßes.

Goslar, 27. Nov. Der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Herbert Bade, Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung bei dem Reichspräsidenten, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sprach am Samstag in Goslar auf dem 4. Reichsbauernrat vor dem Führerkorps des Reichslandwirtschaftlichen Staatssekretär Bade führte u. a. aus: Die Proklamierung des Vierjahresplanes entspringt nicht einer autarkischen Ideologie, sondern ist umgekehrt die Folge der Autarkisierung der anderen Länder. Die neue Entwicklung, die in die Geschichte als die liberale Entwicklung eingegangen ist, hat nicht nur das Wirtschaftsprinzip und die Wirtschaftsform geändert, sondern mußte auch die Haltung des Menschen gegenüber der Wirtschaft wandeln. Die liberale Ideologie verlangte die Ausübung der Persönlichkeit, wobei man aber im Hinblick auf die zu bewältigenden Aufgaben der Erschließung der Welt den Persönlichkeitswert nicht in der Verbindung mit einer völkischen Gemeinschaft sah, sondern nur in der freien wirtschaftlichen Tätigkeit. Die Folge dieser Entfesselung der Persönlichkeit, die Folge der liberalen Individualisierung war die Entfaltung des vierten Standes, dessen Lage namentlich zu Beginn der Industrialisierung eine furchtbare war. In dem Maße aber, als die wirtschaftliche Ebene der Welt vom Primat des Eigenmüßes zu einer Jerrohung der Volksgemeinschaft und damit zu einer Jerrohung und Ausbreitung der Lebenseristenz von Millionen von Volksgenossen führte, sprach man von der entstehenden sozialen Krise.

Alle Versuche, dieses sogenannte soziale Problem im Rahmen des Liberalismus zu lösen, schlugen fehl, weil eben die Lösung nur im Rahmen einer wieder zu erscheinenden Volksgemeinschaft gesüßt werden könnte, also aus einer neuen Weltanschauung heraus. So hat der Liberalismus drei Grundlagen einer völkischen Wirtschaft zerstört. In Bezug auf die Gewährleistung der Lebenseristenz des Volkes hat er eine Antienierung der Wirtschaft im eigenen Raum hintangehalten und unterbunden und damit dem Volke seine Nahrungsfreiheit und Rohstofffreiheit genommen. Zum zweiten ist unterbunden worden die Sicherung der Nahrungs- und Rohstofffreiheit durch die Preisgabe der Rohstoffbildung im einzelnen Betriebe und in der gesamten Volkswirtschaft. Zum dritten schließlich ist die Haltung des Menschen zur Wirtschaft und wirtschaftlichen Tätigkeit verändert worden, indem zum lüthlichen Maßstab der Tätigkeit allein der Eigennutz wurde.

Am Vorlauf der liberalen Entwicklung hatte Deutschland Schritt für Schritt zunächst die Erzeugung der extensiven Landwirtschaft und gemischter Rohstoffe, später auch selbst Erzeugnisse der intensiven Wirtschaft in steigendem Maße in die Weltwirtschaft hinausverlegt. Gleichzeitig wurde Deutschland

in steigendem Maße Industrieexportland. Voraussetzung des Funktionierens dieser Weltarbeitsteilung war ein umgehender Warenexport aus den Fertigungswaren gegen die benötigten Lebensmittel und Rohstoffe.

Rückblickend kann man heute feststellen, daß das Gleichgewicht, auf dem die Weltarbeitsteilung beruhte, nur ein zeitweiliges war. Das Gleichgewicht der Weltarbeitsteilung mußte einmal darauf beruhen, daß die Absatzländer aus Industrieerzeugnissen sich selbst mit Hilfe von Europa industrialisierten. Der Weltfriede und seine Folgen hatten diese Entwicklung sehr stark beschleunigt.

Besonders stark betroffen wurde selbstverständlich Deutschland, das nicht nur durch die allgemeine Autarkisierung der Welt genau wie die anderen einen schweren Standpunkt beim Export seiner Fertigerzeugnisse hatte, sondern dem darüber hinaus die Rohstoffquellen seiner Kolonialgebiete genommen wurden, dessen Bestreben durch Versailles verkleinert und das durch die Reparationen vom Glaubwürdigkeit zum Schuldnerland wurde. Immer häufiger wurde sich noch einmahl Schuldrecht über die Situation hinweg, indem man im Ausland Schaden wagte. Die Systeme ergaben sich hieran, um dem Glauben einer intakten Weltarbeitsteilung fecht. Da diese Regierungen nicht von einer neuen weltanschaulichen Idee ausgingen, haben sie nur die liberalistisch-kapitalistische Weltung, deren Folge der Ruin der Landwirtschaft, Millionen von Arbeitslosen, Entvölkerung und Untergang der Kultur war.

Nationalsozialistische Agrarpolitik — völkische Gemeinschaft.

Der Nationalsozialismus geht von einer Weltanschauung aus. Im Mittelpunkt stand das Volk, die völkische Gemeinschaft. Besucht hat der Führer deshalb nach der Machtgewinnung die beiden großen völkischen Aufgaben zum Ziel gesetzt: Rettung des Bauernums und Rettung des Arbeiters von der Arbeitslosigkeit. In dem Maße, als bereits nach vier Jahren diese Probleme als gelöst betrachtet wurden, mußte die Unmöglichkeit des Funktionierens einer unter ganz anderen Bedingungen gebildeten Weltwirtschaft offensichtlich werden.

Joanngläufig mußten die Mängel in der Ernährung und Rohstoffversorgung wirtlichen, die mit heute erleben. Deshalb hat der Führer den neuen Vierjahresplan beschlossen. Wenn das Volk in seiner Existenz gefährdet werden soll, so müssen die Verhältnisse der letzten hundert Jahre aufgehoben werden. Wir müssen dort anknüpfen, wo das organische Wachstum einer geschlossenen Volkswirtschaft durch die liberale Entwicklung unterbrochen wurde. Dabei ist das Tempo des Ausbaues eigener Rohstoffe und Nahrungsquellen durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft stiller. Deutschland tritt wiederum unter die Geheiß einer geschlossenen Volkswirtschaft, die von Beginn des Liberalismus für die deutsche Volkswirtschaft maßgebend waren. Diese Grundlagen sind:

1. Wehrzeugung auf dem heimischen Raum,
2. Vorratswirtschaft und
3. eine neue Haltung des wirtschaftenden Menschen gegenüber der Wirtschaft.

Mit diesen drei Aufgabenkomplexen ist der Rahmen des Vierjahresplanes abgeleitet. So groß die Leistungen in den vergangenen zwei Jahren aus waren, die Rohstoffe und Ernährungslage Deutschlands erfordert zwingend eine noch viel stärkere Leistung. Denn die Ernährung ist im Jahre 1935 erst zu etwa 80 v. H. aus eigener Erzeugung gedeckt.

Bauer, du bist Arbeitsbeauftragter des deutschen Volkes!

Größere Nutzungsläche — Steigerung der Intensität.

Welche Aufgaben stellt nun der Vierjahresplan an das Bauernum, an die gesamte Landwirtschaft und die Ernährungsgemeinschaft?

Die Erzeugungsschlacht muß auf allen Gebieten weitergetrieben werden.

I. Die erste Aufgabengruppe innerhalb der Erzeugungsschlacht sind die Maßnahmen, die geeignet sind, trotz der geringen landwirtschaftlichen Nutzungsfläche diese Fläche zu erweitern.

Im Rahmen dieses Vierjahresplanes wird dieser Aufgabe besondere Bedeutung zugewiesen. Es ist Pflicht jedes einzelnen Bauern und Landwirts durch intensivere Bewirtschaftung eines Teiles seiner eigenen Fläche zu erzielen und den dadurch freigewordenen Teil seiner Wiesen in Acker zu verwandeln.

Am Hande sei bemerkt, daß im Rahmen des Vierjahresplanes noch zwei weitere Aufgaben der Lösung zugeführt werden sollen: Die Verwertung der flüßlichen Abwasser zu Verlesungszwecken und die landwirtschaftliche Rohstoffermittlung von Gelände, das bisher v. B. als brachliegende Hauptlag oder Industriegebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung verloren geht.

II. Die zweite Aufgabengruppe innerhalb der Erzeugungsschlacht umfaßt alle Maßnahmen, die auf eine Steigerung der Intensität abzielen. Wir sehen durchaus noch am Anfang einer möglichen Erzeugungsteigerung und die bisher erreichten Leistungen sollen zu weiteren, noch größeren Leistungen anspornen.

1. Als erstes ist die künstliche Düngung noch stärker zu forcieren und noch wachsmäßig durchzuführen, indem man zur Vollbringung übergeht, unter besonderer Berücksichtigung des Kalibehalts des Bodens. Durch das Frühlingsplanrecht ist jeder einzelne Bauer und Landwirt in der Lage, die benötigte Düngermenge in ausreichendem Maße zu beschaffen. Es ist vorgehien, am Rückblick auf die schlechten Ernten zu vermeiden, wiederum die Reiskontante beim Düngerbezug einzuführen.

Das Problem einer volkswirtschaftlichen Ausrichtung gerade in Bezug auf den notwendigen verstärkten Absatz in Osten und Süden wird eine entscheidende Aufgabe des Vierjahresplanes sein.

Die zweite wichtige Aufgabe in dieser Gruppe ist die Ausdehnung des Zwischenanbaues und Bau von Grün- und Zwischenfrüchten zur Verwertung der anfallenden Grün- und Zwischenfrüchte. Durch den Zwischenfruchtanbau sind diese Beladung

der Fläche jährlich enorme Mengen von Futtermitteln zu gewinnen. Neben dem Umbruch der Wiesen ist hier die größte Reserve vorhanden, um unsere Futterabhängigkeit zu verringern. Die Weihen zum Stobau werden weiter vom Reich geleistet. Er ist in Bezug auf die Baumaterialien als vordringlich erklärt. Im Anbetracht der Futterlage Deutschlands ist in Zukunft der Bau in einem weitaus stärkeren Tempo durchzuführen.

Meliorationen vordringlich.

Im Rahmen des Vierjahresplanes sind in dieser Richtung folgende Maßnahmen vorgesehen:

1. Eine härtere Wirtenerung der Melioration, und zwar nicht allein dem Umfang nach, sondern insbesondere im Hinblick auf einen baldigen Erfolg.

Der Ackerdrainage müssen zugewandt werden allein vier Millionen Hektar, der Grünlandentwässerung 3/4 Millionen Hektar, daneben wird auch der Bewässerung größere Bedeutung zukommen.

Diese Aufgaben sind die vordringlichsten, da hier der Rufgehalt sehr viel schneller und nachhaltiger eintritt, als bei den Landschaftsverbesserungen. Es kommt dem Bauern, entscheidend darauf an, alle Kräfte des Volkes und die Kräfte auch jedes einzelnen Bauern zu wecken, damit er sich nicht auf die Verbesserung seines Grund und Bodens beschränkt. Es geht nicht an, daß man nur auf Staatshilfe wartet. Die Staatshilfe wird sich im wesentlichen in einer Erleichterung der Finanzierung auswirken. Dabei möchte ich besonders darauf hinweisen, daß diejenigen Bauern, die von sich aus schon sehr mit der Durchführung dieses oder jenes Vorhabens aus eigener Kraft beginnen, nicht etwa benachteiligt werden werden, vielmehr an besonderen Erleichterungen teilhaben werden wie diejenigen, die die Bekämpfung zweier jährlicher, Darlehen um abzurufen. Wir denken nicht daran, etwa das Abwarten zu prämissieren. Im Gegenteil soll das selbstverantwortliche Aupacken von Aufgaben besonders gewürdigt werden.

Die zweite Maßnahme, die eine gewisse Reibgewinnung von Land zur Folge hat, ist die Flurbereinigung. Mehr 8,7 Millionen Hektar Fläche sind jetzt zusammengelegt. Das Bauernum in den Flurbereinigungsgebieten muß das nötige Verändnis hierfür aufbringen und den Behörden die Arbeit weitgehend erleichtern.

Mehr Zwischenfrucht.

2. Eine dritte entscheidende Aufgabe ist die Umwandlung eines Teiles von Wiesen- und Ackerland. Es ist ein Umbau, daß die Grünlandfläche Deutschlands, Wiesen und

Weiden, die beinahe 90 v. H. der oberhalb benötigten Fläche betragen, nur mit 10 v. H. am Gesamtantrag der Landwirtschaft beteiligt sind. Die Entwicklung der Landwirtschaft ist im letzten Jahrzehnt in erster Linie dem Ackerbau zugute gekommen, wo die Erträge in dieser Zeit fast um das Doppelte gesteigert wurden. Die Erträge aus Grünland sind jedoch höchstens um ein Drittel größer geworden. Es liegt fest, daß namentlich durch den Joghnterrückbau erheblich mehr Futtermengen aus dem Acker gewonnen werden können als bei einseitiger Nutzung als Grünland.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf die Frage der Süßlupine, die insbesondere für die mageren Ländern des Ostens die Lagepflanze von entscheidender Bedeutung ist. Bereits im Jahre 1933 wird soviel Saatgut zur Verfügung stehen, daß der Anbau von Lupinen verboten werden kann. Mit dem Finanzministerium sind bereits Verhandlungen aufgenommen, die dahin zielen, baldigst neben einer vorläufigen Süßlupinen-Erlaß genügend Nachbau zu einem erträglichen Preise herzustellen. Es wird an den Bauern und Landwirten auf leichteren Ländern, namentlich in flachstem Ausmaß zu der Grünlandfrage von Süßlupinen überzugehen und damit eine gesunde Grundlage für ihren Viehhaltung zu schaffen.

3. Die dritte Aufgabe in dieser Gruppe ist eine bessere Pflege und Ausnutzung des Grünlandes. Neben einer zweckentsprechenden Unterteilung der Weiden ist es dringend notwendig, die Bewirtschaftung der Weiden auf dieselbe Höhe zu bringen wie die Bewirtschaftung des Acker. Dasselbe gilt für die Wiesen. Die Parole muß heißen: „Wohin und vor allen Dingen besseres Heu auf geringerer Fläche.“

Obst- und Gemüsebau auf stabiler Grundlage.

4. Viertes ist einem verstärkten und wachsenden Obst- und Gemüsebau auf entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung mehr Beachtung als bisher zu schenken.

Dabei muß zum Vorstehen Volksgemeinschaft einmal grundsätzlich folgendes gesagt werden: Es ist ganz klar, daß man bei der nur einmal gegebenen knappen Verlesungslage Deutschlands nicht aus privatwirtschaftlichen Spekulationsgedanken heraus durch falsche Ausdehnung des Volksgemeinschaftsbaus oder des geschlossenen Obbaus Flächen anderen Kulturen entzieht. Es wird in Zukunft unumgänglich gehen Leute eingestrichen werden, die glauben, ihre Anbaufläche je nach Preisen einmal vergrößern, einmal verkleinern zu können. Ferner ist aus sozialen Gründen der kleine oder Kleinbetrieb in den dazu geeigneten Gebieten auf die intensiven Gärtnereikulturen angewiesen. Sie haben das Rückgrat ihrer Existenz. Es ist unethisch, wenn große Betriebe nicht die Kulturarten bauen, die sie entsprechend ihrer Größe bauen sollen, sondern durch spekulationen Anbau von Gemüse einerseits die Grundlage des Kleinst- und Spezialbetriebs entziehen, zum anderen ihre sonstigen Anbaufläche durch solchen spekulationen Anbau verringern. Schließlich sind dort, wo auch in größeren Betrieben Volksgemeinschaft auf stabiler Grundlage seit langen Jahren betrieben wird, diejenigen Gemüsekulturen anzubauen, die sich am besten zu kultivieren lassen.

Nur so können volkswirtschaftliche Verluste vermieden werden. Wenn in diesem Jahre der Herbstkollapsbau erweitert hat, so ist das eine Schwächung der Volkswirtschaft. Wir erleben eine Wehrzeugung auf Gemüse, jedoch auf stabiler Anbaufläche, und unter Berücksichtigung dessen, daß der Gemüseanbau in erster Linie die Grundlage, die Lebenseristenz der kleinen Betriebe ist.

Obstbau verdreifachen.

5. Das schwierigste Problem in der deutschen Ernährung ist das Fettproblem. Denn hier bedeuten wir unseren Eigenbedarf erst zu 50 v. H. Dieser geringe Hundertsatz ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß der Anbau von Ölrüchten in Deutschland fast völlig erloschen war und erst seit der Erzeugungsschlacht wieder etwas anwachsend ist. Es ist volkswirtschaftlich richtig, den Anbau dort, wo geeignete Böden vorhanden sind, zu fördern. Der Anbau kann durchaus im Rahmen des Vierjahresplanes verdreifacht werden, wenn damit auch eine geringere Fläche für andere Kulturen in Kauf genommen werden muß. Denn der Bezug von Ölsaaten ist für Deutschland deshalb am schwierigsten, weil er besonders erforderlich.

Dah neben den eben besonders erwähnten Maßnahmen jede Ertragssteigerung anzustreben ist, liegt auf der Hand. Es wird darauf ankommen, die Anbauflächen dafür geben zu erweitern, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Ebenso wichtig ist eine Erweiterung des Futterertrages auf Kosten des Ackerbaus. Ein sehr wichtiges Problem ist auch bei Sommerbebauung das Einfrachten der Ackerfrucht. Als Ersatz ist der Zwischenfruchtanbau mit nachfolgender Ernte und die Anlage von Übergangs-Futterertragen in Form von Futtergrünzeug, Trockengrünzeug usw. anzustreben.

Rationelle Fütterung.

III. Die dritte Gruppe umfaßt alle Maßnahmen, die über sparsamere Verwendung des Erzeugten eine Leistungssteigerung zu bewirken. Es ist an sich kein Problem, bei genügender Futtermitteln mehr Fleisch, mehr Milch, mehr Eier usw. zu erzeugen. Die Willigkeit des Futtergetreides und der Ölsaaten auf dem Weltmarkt hat bereits vor dem Kriege zu einer erheblichen Futterabhängigkeit Deutschlands vom Ausland geführt.

1. Die durch die Erzeugungsschlacht und jetzt durch den Vierjahresplan zu lösende erste Aufgabe in dieser Gruppe beruht daher darin, mit weniger Futter dieselbe oder gar eine höhere Leistung zu erzielen. Daher ist es wichtigste Aufgabe der Tierzucht, den guten Futterverwertender beranzuzüchten und diese Justitrie schnellstens auf der Grundlage des neuen Tierzuchtgesetzes der selbständigen Tierhaltung nutzbar zu machen. Damit die Bestimmung der Landeserzeugung durch die Höchstzahl kalfassenden Kühe, müssen die Preise für Gebrauchsfrüchte mit den Entnahmen der breiten Massen des Bauernums in Einklang gebracht werden.

Die zweite Maßnahme ist durch Schulung und Beratung eine rationelle Fütterung zu erreichen.

Die wichtige Kleintierzucht.

Von ebenso großer Wichtigkeit sind die Aufgaben auf dem Gebiete der Kleintierzucht. Es wird im Rahmen des Vierjahresplanes vorgehien, daß die Haltung von Ziegen,

Raninchen um, in stärkstem Maße ausgebaut wird, um das für diese vorhandene absolute Futter nach zu verwerthen. In diesem Zusammenhang muß insbesondere den Landarbeitern, Siebiera und Kleingärtnern die Haltung von Ziegen und Kaninchen erleichtert werden.

4. Neben einer rationellen Fütterung ist besonders Wert auf eine restlose Verwendung aller anfallenden Futtermittel zu legen. Hier spielt das Problem der Kartoffelfeinsäuerung eine entscheidende Rolle. Der Bau von Kartoffelfeinsäuerungsgruben und die damit im Zusammenhang stehende Vermehrung von Kartoffelfeinsäuerungsanlagen wird ein wichtiger Punkt des Vierjahresplanes sein.

Sparames Wirtschaften ist Pflicht.

5. Eine nicht sparsame Verwendung eines Futtermittels liegt in der Kartoffelfeinsäuerung vor. 2,5 Millionen Tonnen Kartoffeln werden noch jährlich trotz des Futtermangels größtenteils in Treibstoff vermandelt. Dieses Problem wird innerhalb des Vierjahresplanes gelöst werden, als jedes Jahr einer gewissen Anzahl von Betrieben das Brennrecht genommen wird. Zu verantworten ist der Brennerbetrieb nur dort, wo bei seinem Wegfall die Böden nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden können.

6. Nicht nur auf dem Gebiet der Tierhaltung und Tierfütterung muß das Gemeinwesen sparsam verwertet werden, sondern ebenso im Ackerbau. Hier muß analog der Aufgabe, die die Tierzucht hat, die Saatgutfrage im weitest möglichen Maße der allgemeinen Landwirtschaft nutzbar gemacht werden. Nur durch möglichst billige Saatgutpreise wird es in härteren Wägen gelingen, schlechteres Saatgut durch besseres zu verdrängen.

Der Verbrauch von Fetten kann auf dem Lande ohne jeden Schaden eingeschränkt werden. Ebenso kann der Fleischverbrauch auf dem Lande durch Wehrverbrauch von Fischen verringert werden.

Das Fettproblem.

7. Eine weitere Aufgabe des Vierjahresplanes innerhalb dieser Gruppe ist ein planmäßiger Bau von Molkereien in den molkeremäßig noch nicht erschlossenen Gebieten. Ziel dabei ist eine Verringerung der Butterausbeute und eine Verbesserung ihrer Qualität.

Allen Maßnahmen einer sparsamen Verwendung des Erzeugten in der Landwirtschaft steht der eingeleitete Kampf dem Verderb in der Stadtwirtschaft gegenüber. Hiermit soll nicht nur eine Verwendung der bisher nicht genutzten Abfälle stattfinden, sondern gleichzeitig wird dadurch eine Erziehungsbearbeit der städtischen Hausfrau in der Richtung durchgeführt, daß sie sparsamer wirtschaftet und damit durch Senkung des Bedarfs ihrer städtischen Erzeugnisse hilft. Besonders wichtig ist die Steigerung des Fleischkonsums.

Wie schon vorher erwähnt, ist die Fettversorgung Deutschlands das schwerste Problem, da etwa ein Drittel des gesamten Fettbedarfes leider nur gegen Verbleiben zu beziehen ist. Bei dieser Sachlage ist es nicht zu verantworten, daß der Fettverbrauch pro Kopf der Bevölkerung heute noch um 2,4 v. H. höher liegt als 1933. Bezeichnenderweise geht Hand in Hand mit einem geringeren Fettverbrauch ein weitläufiger Zuckerverbrauch, vor allem in Form von Marmelade.

Der Arbeitseinsatz.

IV. Es liegt auf der Hand, daß die durch den Vierjahresplan dem Bauerntum gestellten neuen Aufgaben größtenteils einen erweiterten Einsatz von Arbeitskräften erfordern. Die Arbeiternot kann auch im Laufe des Vierjahresplanes nicht grundsätzlich gelöst werden, da durch den Rohstoffmangel Deutschlands alle etwa freien Kräfte dort eingesetzt werden müssen. Es wird sich also um Übergangsmaßnahmen handeln, denen allerdings für die Zukunft zum Teil grundsätzliche Bedeutung beizumessen ist. 1. Ein nennenswerter Arbeitseinsatz steht heute nur im Arbeitsdienst bereit. Dem verstärkten Einsatz des Arbeitsdienstes in der Ernte kommt entgegen die grundsätzliche Auffassung des Gründers des Arbeitsdienstes, Reichsarbeitsführer Hierl, daß Aufgabe des Arbeitsdienstes ausschließlich die Arbeit am deutschen Boden ist. Zur Arbeit am Boden gehört selbstverständlich die Sicherung der Einbringung der Ernte.

2. Dieser Ernteeinsatz genügt jedoch nicht, da leider gerade im Westen und Südwesten, aber auch bereits in anderen Gebieten eine zeitweilige Entschleifung nicht ausreicht. Nach

dem Vorschlag des Reichsarbeitsführers ist daher der sich in der Praxis glänzend bewährte weibliche Arbeitseinsatz für Kartoffeln auszubauen, um damit der schon jetzt überlasteten Bauersfrau die Bewältigung der neuen Aufgaben zu erleichtern.

3. Als weitere Maßnahme im Rahmen des Vierjahresplanes ist ein verstärkter Bau von Landarbeitern vorzusehen.

Entfesselter Kapitalismus führt zur Wirtschaftsanarchie.

Der Reichsbauernrat als Verkünder einer artgemäßen bäuerlichen Kampfgenossenschaft.

Das erste Gebot: „Ich diene dem Ganzen.“

Auf der Haupttagung des Reichsbauernrates in Goslar nahm am Samstag der Sektionsführer des Reichsbauernrates, SS-Brigadeführer Dr. Hermann Reichel, das Wort zu einer Rede über „Kapitalismus als Nährboden des Judentums“.

Dr. Reichel legte zunächst den tiefgreifenden Wissensunterschied zwischen Romabentum und Bauerntum dar. Der Bauer lebt von der Arbeit am Boden, der Romabe dagegen von der Arbeit der anderen. Das Bauerntum ist nordisches Ursprungs. Das bäuerliche Staatswesen ruht auf dem ehrlichen und fleißigen Arbeit des einzelnen und auf dem Gedanken des Dienstes, das heißt auf dem Bewußtsein: indem ich dem Ganzen, der Gemeinschaft und dem Staate diene, diene ich auch meinem Nachbarn und mir selbst. Gewiß ist es unbequem, wenn der Welt geholt wird, weil es im Dorf irgenwomö Brennt, aber er tut es dennoch gern, weil er genau weiß: morgen kann es bei mir brennen, und dann kommt die ganze Dorfgemeinschaft mir zu Hilfe. Gewiß ist es unbequem und stelle einen Eingriff in die Wirtschaft dar, wenn ein Bauer von seinem Pfluge fortgeholt wird, um ihn mit Schwert und Gewehr zu verteidigen, und das Vaterland zu verteidigen. Aber er tut es dennoch gern, weil er genau weiß: daß alle Gemeinlich auch seinen Hof und seine Familie vor Brand, Raub und Plünderung beschützen. Und gewiß ist es unbequem und stellt einen Eingriff in die Wirtschaft dar, wenn die Gemeinschaft dem Bauern vornehmlich Weizen Getreide er abzuliefern hat und wohin die Milch zu liefern ist, aber er muß auch hier wissen, daß diese Bindungen und Verpflichtungen nicht nur die Ernährung unseres ganzen Volkes sicherstellen sollen, sondern auch ihn, den einzelnen Bauern, vor Ausbeutung und Vernichtung schützen. Denn wenn wir diese gegenseitigen Bindungen und Verpflichtungen nicht hätten, wenn jeder einzelne nur könnte, was ihm beliebt, wenn alles in freier, ungehemmter Wirtschaft nur sich ginge — dann hätte sich der nomadische Spaltplatz

Schlechte Wege üben Ausbeutertums.

Was nützt es dem Volke, wenn alles zum Dienst verpflichtet und gegenseitig gebunden ist — und nur die wirtschaftliche Betätigung ist frei, ungehemmt, beziehungslos und grenzenlos? Was nützt es, wenn wir alle zum Gewehr greifen, um Haus und Hof vor Raub, Brand und Plünderung zu bewahren, und wir Kräuben uns dagegen, die Erträge unserer Arbeit und unseres Bodens ähnlich in den Dienst der Gemeinschaft einzuwenden, wie man sich heute nur als Soldaten einbezieht? Denn dann stehen wir zwar als Soldaten in die Rindern und Wärdner ab — aber lassen sie auf dem Hinterwege der Wirtschaft doch zu uns herein: als Dieber, Betrüger und Wucherer, tutz als jüdische Handelsmänner!

Die Lebensart der Romaden ist schmarotzend, das heißt: sie leben von dem Ertrag oder der Arbeit anderer Völker, anderer Völker — gleichviel ob durch Raub, Diebstahl, Betrug oder Wucher. Von Haus aus raubte der Romabe nur das, was er brauchte, wonach ihm gefiel. Aber je mehr er Gestaltung annahm, um so mehr loszulassen raffiniert wurde die Woge, auf denen er sich das fremde Gut aneignete. Eine der feinsten Methoden ist der Schacher und der Wucher, die allerfeinste aber, die wir alle an eigenen Leide erfahren haben, ist die Methode, die Ausbeutung und Benuehung des Wertvolles zu einem wissenschaftlichen System zu machen, das wir heute als Kapitalismus bezeichnen.

Der freie Kapitalismus war die Vorstufe oder die Begleiterscheinung der liberalistischen, mißgeratenden Demokratie und die wirtschaftliche Anarchie, wie sie uns

in den freien kapitalistischen Erwerbswirtschaft als Vorbild hingestellt wird, ist nichts anderes als der Schritt, welcher der wirtschaftlichen Anarchie, wie wir sie heute insbesondere in Spanien erleben und wie sie unheilswanger über dem Lebenshorizont anderer Völker hängt.

4. Es sind deshalb alle Maßnahmen der Arbeitskraftersparnis zu ergreifen.

Roms Untergang als warnendes Beispiel.

In gewaltigen, eindrucksvollen geschichtlichen Beispielen vermögen wir den Ablauf der Dinge, wie es auch bei uns gekommen wäre, abzulesen. Besonders eindrucksvoll ist hier das Beispiel des römischen Reiches, das Dr. Reichel in eindrucksvoller, geschichtlicher Darstellung entwickelt. Rom war ein Bauernstaat nordischer Herkunft. Die Macht aber, die Rom zu dem großen Entscheidungspunkt heranzuforderte, Karthago, war semitisch. Es dürfte heute feststehen, daß auch die semitischen Punier später im Judentum aufgegangen sind. Nach der Niederwerfung Karthagos strömte von dem Besiegten in steigendem Maße semitisches Blut und semitische Geminnung in den römischen Bauernstaat ein. Damit schloß ein kapitalistischer Weltanschauungsgestalt empor, der das ganze Staatswesen umwandelte und ersättigte, und der im freieren Geistesstande die ursprünglichen, gesunden bäuerlichen Haltung Roms.

Nach dem Einbringen der Romaden gingen sogar Staatsregiment und Ackerbau nach dem Vorbilde Karthagos ein, kapitalistische Unternehmungen zu werden. Von drei Seiten her wurde das Bauerntum vernichtet: zuerst wurde dem Bauern mittels des Schuldfusses die Bodenrente entzogen, dann wurden durch die Spekulationen in der freien Marktwirtschaft mit Hilfe des jüdischen und nordafrikanischen Getreides die Kornpreise in Rom heruntergedrückt und dadurch wiederum der Boden entwertet; und schließlich wurden von den großstädtischen Kapitalisten die Bauernstellen billig, aber rüchstandslos und radikal aufgekauft und schließlich, gewaltige Reichertümer mit Sklavenwirtschaft, umwandelt.

Die kapitalistische Grundwirtschaft auf dem Lande die Ausrottung des Bauerntums, führte zu einer entscheidenden Entföderung Italiens. Welch ein vernichtendes Urteil für die kapitalistische Gewinnung bedeutet es und welche gewaltige Wahnung für die nomadische Gefahr, wenn Kommissen sagt: „Obwohl es zunächst die beiden langjährigen Kriege mit Karthago waren, welche die Bürger- und Bundesgenossenschaft dezimierten und ruinierten, so haben zu dem Sinken der italienischen Volkstrait und Volksgut die römischen Kapitalisten ohne Zweifel ebenso viel beigetragen wie Hamilkar und Hannibal!“

Nordisch-germanische Sendung.

Das erste Volk, das in der Weltgeschichte in tiefer Erkenntnis der wirklichen Ursachen sich anordnete, ihre reinen Tücht zu machen, ist das im Nationalsozialismus gegen die Juden immer gewordene deutsche Volk. Und wenn Deutschland auf diesem schweren Erkenntnisweg der Ursache deshalb, weil wir uns trotz aller kapitalistischen Anfechtung noch ein kläglich gelundenes, nordisch bestimmtes, in Stil und Haltung nordisch geprägtes Bauerntum erhalten haben. Durch die Gewalt einer Führerpersönlichkeit wie Adolf Hitler zu neuer Kraft erweckt, hat dieses Bauerntum selbst die Kraft aufgebracht, einen Weg aufzuzeigen, wie eine artgemäße Wirtschaft, frei von allen kapitalistischen und jüdischen Einflüssen, im nordisch-germanischen Sinne gestaltet werden kann!

Dies ist heute die Lage: Dort steht die jüdisch-bolschewistische Auffassung und Anarchie, und ihre Brandfackel geistert heute durch das ganze Abendland hier aber steht die in Blut und Boden neuwurgelte Ordnung des Nationalsozialismus, in der die Wirtschaft dem Volke dient.

Viertes Zyklusquert im Kurhaus.

Beim 4. Zyklusquert am Freitag hand zum zweiten Male in diesem Winter ein Gult am Kult: Staatskapellmeister Hans Swarowsky (Berlin), der seine Dirigentenqualitäten hier bereits an der Einbürgerung und Leistung des ungarischen Festkonzerts im September erwiesen hatte. Auch diesmal galt seine Arbeit fast ausschließlich der Musik der letzten 40 Jahre, daß er die ursprünglich vorgegebene Olympiade-Musik durch eine andere Komposition von Brudners „Reuener“ durch eine andere Komposition und ein anderes Monumentalwerk des ausgehenden 19. Jahrhunderts ersetzte, machte ihm die Aufgabe nicht leichter. Die einmangsgedobene Reueheit war die Sommerstadtstraßen-Musik von Rudolf Wagner-Kregena, die von den vielen Versuchen, eine neue Schauspielmusik zu Schafepares Komödie zu schreiben, neben der des Freiburgers Julius Weismann am meisten Anklang gefunden hat. Sie will nichts anderes sein, als dienende Musik, als Requisite loszulassen, will nicht in jütendastischer Verbindung, nicht als selbständiges Tonwert, sondern in seinem anderen Zusammenhang als dem der jenen Aufführung verstanden werden. Das ihr im Konzertsaal die Atmosphäre des Theaters, daß ihr die „Stimmung“ fehlt, kann man ihr deshalb nicht ohne weiteres zum Vorwurf machen. Zudem war leider im Handprogramm verkannt worden, die Auftritte anzugeben, denen die sieben „Sätze“ zugeordnet sind. Kein Wunder, daß zumindest ein Teil der Hörer von dieser in Klang und Geste sparsamen Musik nicht im erwarteten Maße beeindruckt wurde und nur zurückhaltend applaudierte. Das soll unsere Hoffnung nicht mindern, bald einmal einem weiteren, mehr über die Konzertsaal geeigneten Werk des jungen siebenbürgischen Komponisten zu begegnen oder auch seiner Oper „Der Günstling“, die als stark Begabungsprobe lebhaft Beachtung gefunden hat.

Das stoffliche Programm wird an diesem Abend ebenfalls vom landläufigen Klischee ab. Statt der üblichen Dreifachlerlei hat uns Gertrude Pisinger, die sich hier in den letzten beiden Wintern im Verein der Künstler und Kunstfreunde viel Sympathie erworbt hat, Max Regers tieferföhlende Tonbildung über Hölderlins Verse „An die Hoffnung“. Wie ihr dunkler, weidmürrischer Mesoplopan dieses ganz noch innen gewandte, auf die Greifbarkeit des

äußeren Konturs verzichtende Wert besetzte, war des herzlichen Beifalls wert, mit dem die Künstlerin gefeiert wurde. Für die zwei Arten von Händel und Marcello, die sie vortrefflich gelungen hatte, erschienen Vokalen und Klangfarbigkeit ihrer Longebenen, erschienen Rollen und Bemessungen, um alle Glut der Leidenschaft, insbesondere der Singspartie, erscheidend widerzutreiben, daß trugen auch die sieben den Stempel einflussreicher Musikalität. Swarowsky wog die Farben der Regier-Partitur fortständig und dezent aus.

Zum ersten Male im Rahmen der Zyklus-Rongette hatte Julius Ringelberg Gelegenheit, auf dem heimischen Bobium stofflich heranzutreten. Auch er hatte seine Begabung und seinen Fleiß in den Dienst neugeistlicher Musik gestellt. Audi Stephans „Musik für Geige und Orchester“ war zwar für Wiesbaden nicht erlauchungsführendes Werk mehr, gehört aber seiner ganzen Haltung nach zur neuen Musik, in deren Bereich sich konzentrierende Instrumentalisten nur ungern normieren. Wie die „Musik für Drecker“ desselben Komponisten, die wir im Vorjahr hörten, bindet sich auch dieses Werk nicht an eine bestimmte Form, wüßt aber gleichwohl aus wenigen thematischen Reimzellen organisch heraus. Die Farbenfala erregt hier noch reicher differenziert, wurzelt noch tiefer im Kammermusikalischen und reicht dabei doch bis zur Gipfelfelle insinuischen Ausdrucks. Auch der Solopart ist Farbe unter vielen Farben, bleibt jedoch auch in der langlichen Verwicklung mit anderen Stimmen stets von eigener Ausdrucksplanung befreit. Die Fingabe, mit der sich Julius Ringelberg in seine Aufgabe eingelacht hatte, lohnte sich ihm selbst am schönsten: er verbandte hier eine Übergangskraft des Ausdrucks, eine Sicherheit in der Weiterung der technischen Ansprüche, eine Gehalt der Klangäußerungen, wie er sie in diesem Grade bisher kaum überboten haben dürfte. Sehr herzlich Beifall bewies ihm, daß er zugleich dem Wert einen Sieg und sich einen Erfolg erlitten hatte. Swarowsky leitete das Orchester unter solcher Herorhebung thematischer Hauptlinien, ohne das keine Klangspiel zu verlegen.

Den Abend beschloß Richard Strauß hier am längsten nicht mehr zu horende in jüdische Dichtung „Als ich sprach Zarathustra“. Sie ist jenerzeitiger, am weitesten Reife seiner Schöpfungen gemeint; was hat man nicht dagegen gemettert, daß ein Komponist es wagte, Bibliophilie zu betonen, und nach dazu die Bibliophilie Kleines. Ein Blick auf den Untertitel hätte hier manches Mißverständnis vermieden: Strauß hat mit seiner Tonbildung keinen müß-

fallischen Kommentar zu Nietzsche Buch für „Alle und keinen“ geben, sondern, „frei nach Nietzsche“, den ihm beim Lesen des Buches bewegenden Empfindungen eigenen, französischen Ausdruck verleihen wollen. Wer hinter den Kapitelüberschriften, die Strauß den einzelnen Streden der Partitur beigegeben hat, mehr sucht als die allgemeine Kennzeichnung der gebanklichten Stimmung, wer dort auch den unter den Überschriften stehenden Nietzsche Text illustriert zu finden glaubt, wird enttäuscht werden. Es ist ja gerade die Kunst der jüdischen Konzentration, mit der Strauß die wechselnden Anregungen der Dichtung zu einer musikalischen Einheit umsetzt, die den schöpferischen Wert seiner „Vertonung“ ausmacht, seine geniale Wortarbeit der Partitur, die aus den Themen immer neue Kombinationen, immer neue Bedeutungen hervorzuert und sie schließlich im diognischen Jubel des Tanzbades alle zusammen zum gegenseitigen Austrag führt. Swarowsky verstand es, besonders die beschaulichen Stellen des Werkes in schöner langlicher Gehaltstiefe darzustellen; wenn auch bei den großen Stellen immer noch mehr nach dem „Geist der Schöner“ hätte gefolgt werden dürfen, so überzog sich wenigstens ein Schuß doch das Gefühl, einer eindrucksvollen Aufführung begünstigt zu haben, und entließ sich in lebhaften Dankesbezeugungen für Dirigent und Orchester.

Dr. W. Stefan.

Englische Ehren für Richard Strauß. Dr. Richard Strauß ist zum Ehrenmitglied der Königl. Musikakademie (Royal Academy of Music) ernannt worden.

Eine unbekante Händel-Oper. Die „Allgemeine Musikzeitung“ berichtet über ein unbekanntes, händelisches Opernwerk, das jedoch von der Oxford-Universität-Bibliothek unter dem Titel „Perseus und Andromeda“ herausgegeben worden ist. Die Bearbeitung besorgten die englischen Musikwissenschaftler Julian Herbage und Ralph Greaves. Es handelt sich hier um die Oper „Jupiter in Argos“, die Händel im Jahre 1739 für das von ihm geleitete Kings-Theater geschrieben hat. Das Werk wurde aber nicht zur Aufführung gebracht, da das Theater vorher finanziell zusammenbrach. Auch spätere Aufführungen sind nicht bekannt. Die Unterlagen zu der verschollenen Oper sind in der Sammlung des Musikgeschichtlers Newman Flower vor-

Die antibolschewistische Bewegung in Rumänien

Abgabe an das Frankreich Léon Blums. — Für ein Freundschaftsabkommen mit Deutschland. Scharfe Abrechnung mit der Politik Titulescus.

Große Rede Gogas vor der Bularester Kammer.

Im Rahmen der üblichen Besprechung der Thronrede kam am Freitag in der Kammer der Führer der Nationalchristlichen Partei, Goga, zu Wort. Goga unterzog die Außenpolitik Rumäniens einer langen und ausführlichen Kritik. Er befohle sich des näheren mit den Ergebnissen der Tätigkeit Titulescus und wies, ohne die Person Titulescus selbst anzugreifen, mit Sachlichkeit alle Fehler seiner Politik auf.

Bularest, 27. Nov. In der rumänischen Kammer wandte sich der Führer der Nationalchristlichen Partei, Goga, mit scharfer Kritik gegen eine Erweiterung der Beziehungen zwischen den Kleinen Entente und dem Zweck zur Erhaltung dieses Standpunktes den sojettischen Bestandspunkt an, der weder den Interessen Rumäniens noch den Interessen Jugoslawiens entspreche. In Arbeit durch den Einpruch des Vizepräsidenten der Kammer Inculec wies Goga im weiteren Verlauf seiner Rede auf die zwischen Polen und der Tschechoslowakei bestehenden Gegensätze hin und zeigte die Schwierigkeiten auf, die eine Entente mit dem polnisch-rumänischen Bündnis zu vereinbaren. Mit den Beziehungen Rumäniens zu Frankreich befahte sich Goga in ausführlicher Weise. Er stellte fest, daß Rumänien politisch und kulturell zu verbinden habe, und wandte an die Interessengemeinschaft Rumäniens und Frankreichs während des Weltkrieges. Gerade Frankreich sei aber gewesen, das seinerzeit Rumänien in der Befähigung zum Bolschewismus bekräftigt habe.

Goga hob anscheinend hervor, daß die Regierung in Bukarest nicht mehr der traditionellen Linie eines Frankreich entspreche, dem sich Rumänien immer mehr verbunden gefühlt habe.

Was die finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen Rumäniens zu Frankreich anbelangt, so stellte Goga fest, daß Frankreich nicht immer eine freundschaftliche Haltung einnehmen habe. Er lehnte der positiven Handelsbilanz Rumäniens mit Frankreich die aktive Handelsbilanz mit Deutschland gegenüber.

Auf Italien übergehend vertrat Goga den Standpunkt, daß die Erziehung der rumänisch-italienischen Beziehungen auf die Fehler der Titulescu-Politik zurückzuführen sei, vor allem auf die Einräumung Rumäniens in der Sanctionspolitik. In Besprechung der Beziehungen zu Polen legte Goga großes Gewicht auf die Abwehr der Interessen der beiden Länder gegenüber dem bolschewistischen Rufstand und wies darauf hin, daß ein Beistand durch Sometrudland, das von Rumänien durch Frankreich erzwungen wurde, eine Vernichtung des polnisch-rumänischen Bündnisses bedeutete hätte. Der Besuch Antonescus in Warschau werde die Fehler der Vergangenheit gutmachen und dem weiteren Ausbau der polnisch-rumänischen Beziehungen am besten die bolschewistische Gefahr dienen.

Mit krafftvoller Entschiedenheit wandte sich Goga bei jeder Gelegenheit gegen jedes Zusammengehen mit Sometrudland, das für Rumänien, welche Ereignisse es auch haben sollte, nur verderbbringend sein könnte.

Über die Beziehungen Rumäniens zu Deutschland erklärte Goga, daß die europäische Justifikation dem deutschen Volk dankbar für die Stütze und Anfeuerung sein müsse, die es von ihm in der Befähigung der bolschewistischen Gefahr erhalten habe. Goga lehnte sich für eine Normalisierung der Beziehungen zu Deutschland ein, die sowohl vom Standpunkt der wirtschaftlichen Interessen Rumäniens wie auch von dem der Nationalität seiner Grenzen notwendig sei.

Im Schluß seiner Erklärung über Deutschland trat Goga mit allem Nachdruck für den Abschluß eines rumänisch-deutschen Freundschaftsvertrages ein.

Auch im Senat wurde im Rahmen der Besprechung der Thronrede über außenpolitische Fragen gesprochen, wobei der frühere Ministerpräsident Professor Soga ebenfalls auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen kam und hervorhob, daß das deutsche Volk ein wichtiger Faktor in der europäischen Politik sei.

Der frühere Handelsminister Manolescu übte scharfe Kritik an der Abschätzung des Balkenbundes und wandte sich ebenfalls mit aller Entschiedenheit gegen ein Zusammengehen Rumäniens mit Sometrudland.

Auch Manolescu trat mit Nachdruck für eine Besserung der Beziehungen zu Deutschland ein. Er stellte fest, daß Deutschlands Politik keinesfalls den Interessen Rumäniens entgegengehe und daß demgemäß alles zum Ausbau der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit getan werden müsse.

Polnisch-rumänisches Kulturabkommen unterzeichnet.

Warschau, 27. Nov. In Warschau ist am Freitag gelegentlich des Besuchs des rumänischen Außenministers Antonescu ein polnisch-rumänisches Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht die Erziehung wissenschaftlicher Institute in beiden Ländern zur Erleichterung von Studien über das Land des Partners vor, ferner den Austausch von Professoren, Studenten und Schülern, die Übersetzung literarischer und wissenschaftlicher Werke, die Aufführung von Kunstausstellungen und Filmen sowie die Organisation von Kunstausstellungen und dem Austausch von Kunstsendungen über Literatur und Kunst beider Länder.

Minister Antonescu sprach Freitagmittag über den Warschauer Sender zur polnischen Bevölkerung und betonte dabei, daß der warme Empfang, den er in Polen gefunden habe, für ihn ein Ausdruck der herzlichen und dauerhaften Freundschaft zwischen dem polnischen und dem rumänischen Volke sei. Der Minister erklärte, er sei erfreut, daß er in Warschau die letzten in Genf mit Minister Bede angestrichelten freundschaftlichen Geplante habe fortsetzen können, und gab seiner überausigen Freude, daß diese Geplante zur Verengung der Bande zwischen Polen und Rumänien beitragen würden.

Panamerikanischer Friede.

Rede Roosevelts vor dem brasilianischen Bundesparlament.

Mahnung zur Zusammenarbeit.

Rio de Janeiro, 27. Nov. Präsident Roosevelt, der sich wie gemeldet, auf der Durchreise nach Buenos Aires am Freitag zu einem eintägigen Staatsbesuch in Rio de Janeiro aufhielt, ergriff am Freitagabend in Gegenwart des brasilianischen Bundespräsidenten und aller führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens Brasiliens in einer gemeinsamen Sitzung des brasilianischen Bundesparlamentes das Wort zu einer Ansprache.

Nach freundschaftlichen Worten über die langjährigen guten Beziehungen zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten hob der Präsident die weitgehende Abneigung des amerikanischen Volkes gegen den Krieg hervor, der nicht nur Menschenleben vernichtet, sondern auch das Familienglück und alle menschlichen Ideale zerstört. Glücklicherweise sei der amerikanische Erdteil frei von den alten Feindschaften, die den anderen Weltteilen soviel Leid brächten. Gemäß gebe es widerstreitende Interessen auch zwischen den amerikanischen Staaten, aber sie seien weder ernster Natur noch schwierig zu lösen. Es gebe keinen interamerikanischen Streitfall, der nicht auf ordentlichem und friedlichem Wege erledigt werden könne.

Die amerikanischen Nationen könnten der Zivilisation keinen größeren Dienst leisten als durch Schlichtung des Friedens zu suchen und auszuüben. In diesem Zweck liege die große Konferenz nach Buenos Aires einberufen worden. Der Rest der Welt stelle ein grimmiges Bild bewaffneter Lager und drohender Auseinandersetzungen dar. In dieser Atmosphäre von Belagerung in der ganzen Welt hätten die amerikanischen Staaten die Pflicht und die Aufgabe, sich ihrer großen Verantwortlichkeit bewußt zu werden und auf diesem Erdteil einen unzerstörbaren Frieden zu stiften.

In seinem weiteren Ausführungen sprach Roosevelt auch Kanada als einen Teil des amerikanischen Erdteils in seine Betrachtungen ein und drückte die Überzeugung aus, daß auch die Kanadier ihr eigenes Leben leben wollen, frei von Erörterungen und frei von der Furcht vor Eroberungen.

Roosevelt schloß: „Keine Nation kann ganz für sich leben. Wir haben alle den Glauben der Unabhängig-

Abschluß des ungarischen Staatsbesuches in Rom.

Sortiny vom Papst in Privataudienz empfangen.

Rom, 27. Nov. Die mit dem Reichsverweiser von Sortiny nach Rom gekommenen ungarischen Journalisten waren am Freitagmittag Gäste ihrer italienischen Kollegen. Propagandaminister Alfieri betonte in seinen Begrüßungsworten den Anteil der ungarischen Journalisten an der Wiederannäherung der beiden Nationen, die durch den Beifall des italienischen Volkes in diesen Tagen so klar zum Ausdruck gekommen sei.

In hiesigen ungarischen Kreisen hat die Nachricht lebhaft Genugtuung und Freude hervorgerufen, wonach das italienische Herrscherpaar die von dem ungarischen Reichsverweiser ausgesprochene Einladung zu einem Gegenbesuch in Budapest angenommen hat. Der Gegenbesuch ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, für den Mai 1937 vorgesehen.

Zum Abschluß des ungarischen Staatsbesuches fand am Freitagabend in der Königlich ungarischen Hofkapelle ein Festessen statt. Das ganze Haus, das dem italienischen Herrscherpaar und seinen ungarischen Gästen stimmungsvolle Donationen darbrachte, bot einen überaus feierlichen Anblick.

Der ungarische Reichsverweiser Sortiny wurde am Freitagmittag vom Papst Pius XI. in Privataudienz empfangen. Nach dem Privatbesuch und der anschließenden Verehrung eines Gefäßes begab sich der ungarische Reichsverweiser zu Kardinalstaatssekretär Pacelli, um auch diesem seinen Besuch abzuhandeln. Der Kardinalstaatssekretär erwiderte kurz darauf den Besuch des Reichsverweisers in der ungarischen Gesandtschaft.

Zeit erlebt. Laßt uns jetzt alle den Glauben der Zusammenarbeit erleben. Wir sind alle voneinander abhängig, und wir kommen zusammen als Nachbarn, als als leere Worte, diplomatische Triumphe oder raffinierte Geschäftsabschlüsse verzichten können. Wir denken weder an Herrschaftsgelüste, noch an spezifische Bündnisse, aber an das Gleichgewicht der Kräfte oder an ähnliche laische Güter, die unter amerikanischen Nachbarn keinen Platz haben.“

MATHEUS MÜLLER · ELTVILLE/RH



LADENPREISE: 1/2 EXTRA RM 4.50, 1/2 BLAU-SIEGEL RM 3.—
DIE GROSSEN JAHRGANGSMARKEN VON RM 5.50 AN
General-Vertretung A. & E. SCHWANK,
Wiesbaden, Herderstraße 12. Fernsprecher 26619.

Bolschewistische Grausamkeit.

Largo Caballero lehnt Schutzzone für die Madrider Bevölkerung ab.

Bergebliche Intervention des Roten Kreuz-Komitees.

Genf, 27. Nov. Das Internationale Rote-Kreuz-Komitee in Genf hatte vorgeschlagen, in Madrid eine neutrale Zone anzuerkennen, die der nicht mitfliehenden Zivilbevölkerung als Zufluchtsort dienen sollte. Die spanische Nationalregierung hatte darauf telegraphisch ihre Bestimmungen vom 17. November bestätigt, in denen sie die Zone bezeichnet hatte, die der nicht fliehenden Zivilbevölkerung von Madrid als Schutzgebiet angemessen werden sollte.

Die Bolschewisten aber haben nichts Entgegnes zu tun gehabt, als diese Maßnahmen zu sabotieren. In ihrem Namen hat Largo Caballero geantwortet, daß die gesamte Zivilbevölkerung Madrids als „mitfliehend“ betrachtet werden müsse. Aus diesem Grunde sei der Vorschlag, an einer bestimmten Stelle Madrids einen Teil der Zivilbevölkerung anzunehmen, unmöglichbar.

Das Internationale Rote-Kreuz-Komitee hat seinen Schritt bei Largo Caballero wiederholt. Dieser erklärte jedoch, von keinem Standpunkt nicht abzuweichen zu können.

Cartagena gleichzeitig von der Luft und zur See angegriffen.

London, 27. Nov. Nach einer Meldung aus Gibraltar erfolgte Freitagstritt ein neuer Angriff auf den Hafen von Cartagena. Diesmal griffen etwa 10 nationale Bombenflugzeuge und drei Kriegsschiffe gleichzeitig den Hafen an.

Nach den letzten Nachrichten sollen drei Kriegsschiffe der spanischen Bolschewisten zerstört und das Arsenal von Cartagena schwer beschädigt worden sein. Ein Munitionslager sei in die Luft geflogen. Auch an anderen Stellen des Hafens sei beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Die nationalen Flugzeuge hätten dann die Verfolgung von vier bolschewistischen Dampfern aufgenommen, die vor Beginn des Angriffes aus dem Hafen geflohen seien.

DAS RADIO-HERZ der LORENZ-SUPER-EMPFÄNGER

ist ein Bauelement, in dem die betriebswichtigsten Teile des Lorenz-Rundfunkgerätes — die hochempfindlichen Schwingungskreise mit den Umschaltorganen — vereint sind. Das Lorenz-Radio-Herz wird durch besondere Messungen genau geprüft, bevor es in die Empfänger eingesetzt wird. Das gewährleistet gleichbleibende Höchstleistung, Betriebssicherheit und Klangtreue der Lorenz-Super.

Auch bei dem Nordatlantikflug der Maschinen „Aeolus“ und „Zaphir“ der Deutschen Luft Hansa haben sich Lorenz-Funkgeräte dank ihrer Betriebssicherheit und Güte wiederum ausgezeichnet bewährt und durch sichere Nachrichtenverbindung zu den glänzenden Erfolgen dieses Fluges beigetragen.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.



Stadtnachrichten.

Von der Fröhlichkeit im Jungvolk.

Zähllein M/1 und 15/80 gestalten den ersten Volksgemeinschaftsabend.

Entsprechend seiner Idee „Volksgemeinschaftsabend“ als einem Abend von Pimpfen und Eltern wurde in einem feinen Schmucke am letzten Abend die Feierstunde eines Festlagers in die Aula des Hofplatzes verlegt und die Eltern zu Mitspielern, Mitstägern und „Pimpfen“ gemacht. Es wurde also außer einer kurzen Begrüßungsansprache (Seiler) nichts geredet; aber es gibt ja Lachlachen, die reden. Der Abend am Hofplatz redete diesmal von der Fröhlichkeit im Jungvolk, wie wir den Abend bezeichnen möchten. Und er überlegte von seinem Thema. Daß Lachen war, sondern auch nicht bloß bei den Eltern ein Gewinn war, sondern auch den Pimpfen nützte, dafür sorgte Jungvolkführer K o r n m e r. Er nutzte die gehobene Stimmung erzieherisch aus. Am Lachen und im Fröhlich wickelte er den Kleinen Disziplin und Mut ein, lehrte sie unbedürftig sein und frisch — und das alles, ohne daß es einer merkte. Diese Art mit Jungen umzugehen, ist echt und jugendlich zugleich. Niemandem unempfindlich. Ob „Räuten“ freigen, ob einer taugt oder auf der Nase vor Anfall, hat seinen Prosopeten keinen macht, es geht kräftig und doch beherrscht zu. Kornmeyer zwingt so bald auch die „alten“ Pimpfe zum Mitmachen. Die Gemeinschaft war hergestellt. Das Podium war nur ein erhöhter Teil des Saales. Die Teilnahme ging bis zum letzten Platz und machte alles zur Bühne. Respekt auch vor den tünerischen Leistungen, die sich im Wort kam, viel Schanden des Münberger Volksdichters mitgedacht hatte. Er ist und bleibt der lieblich jugendlichen Kommodanten. Fanfaren, Trommeln und Landstreichlieder schmückten und brachten zum Gange. Den zahlreichen Eltern gewiß ein aufschlußreicher Abend.

Das Gesicht des Deutschlands der Zukunft.

Nur beste Vorgehensweise für die Kleiniedlung.

Der Ministerialrat und Abteilungsdirigent im Reichsarbeitsministerium Prof. Dr. Schmidt erläutert im Reichsarbeitsrat die Richtlinien für die bauliche Durchführung der Kleiniedlung. Insbesondere betonte die Bedeutung der Verbesserung des Wohnungsbaus zu wohnen, was die Kleiniedlungen aus der Vergangenheit nicht mehr als Nebenprodukt der Wohnungsbauwirtschaft sind. In solchen Fällen sind die Kleiniedlungen nicht weniger als Massenwerk wie in einem großen Werk. In solchen Fällen sind die Kleiniedlungen nicht weniger als Massenwerk wie in einem großen Werk. In solchen Fällen sind die Kleiniedlungen nicht weniger als Massenwerk wie in einem großen Werk.

Im Rahmen der Planung soll nach dem Referenten u. a. in Zukunft mehr als bisher auf eine gezielte Gestaltung der Straßen, Wege und Plätze hingewirkt werden. Für die Planung des Hauses habe das Ministerium eine weitere Sammlung von Typenplänen herausgegeben, die jedoch nicht bindend sei, sondern nur Anhaltspunkte geben sollen. Zu beschreiben ist die Wohnfläche, während es nicht vernünftig ist, einen Raum lediglich zur Aufbewahrung besserer Möbel als „alte Bracht“ freizuhalten, der nur selten benutzt werde. Wo dieser Raum auf Kosten des Schlafzimmers für die Kinder des Hausbesitzers aufgebracht werden soll, müsse er mit allem Nachdruck bestritten werden. Das Problem der Wohnungspolitik für Arbeitermittelklasse liegt in der Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Drei Jahre im Dienst der Volksgemeinschaft.

„AdF.“-Feierstunde im Residenztheater.

Drei Jahre arbeitet jetzt die V.G. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Dienste der Volksgemeinschaft. Drei Jahre lang eine kurze Zeit gemessen an der tausendjährigen Geschichte unseres Volkes, aber was in dieser kurzen Spanne an grundtätigen Taten geschehen wurde, hat keine Vergleichs. Vor allem gab der Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Arbeiter eine neue Haltung und eine neue Stellung in seinem Volk. Für den schaffenden deutschen Menschen wurde die Volksgemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen. Als vor 3 Jahren erstmalig von „AdF.“ gesprochen und die mannigfaltigen Absichten und Pläne dieser Organisation zur Ausgestaltung des Feierabends und der Freizeit bekannt wurden, da vernahm wohl mancher das Programm, allein ihm fehlte der Glaube an dessen Verwirklichung. Viele dachten an die Worte eines marxistischen Philosophen, der mit großen Tönen ankündigte, die Zeit werde kommen, in der der Arbeiter die Meere befahren und die Schichten des Wissens kennenlernen werde. Diesen Worten folgte nichts. Es wurde ja auch kein greifbares Ergebnis von denen erwartet, die den Marxismus erkannt hatten; sie wußten, daß von dieser Seite nur das Materialie und die Zwietracht innerhalb des Volkes im Vordergrund des Interesses standen. Die marxistischen Führer glaubten, wenn die Lohnstrage gelöst sei, dann sei genug für den arbeitenden Menschen geschehen. Sie erreichten damit, daß vieler, mehr und mehr isoliert von anderen Bevölkerungsgruppen, sich dem Volksgang gegenüber absonderte und Gehörloses nachging, die gerade dem deutschen Arbeiter, der durch seine Herkunft mit dem Boden harte verknüpft ist, als dies in anderen Ländern der Fall ist, fremd waren. Als dann in der Kampfbild und nach 1933 der Nationalsozialismus an die Heimat und Vaterlandsverbundenheit des deutschen Arbeiters appellierte, da war es, der mit Freuden die internationalen Gedankenwege, die ihm von vorkommenden Elementen aufgezwungen wurden, von sich abstrifte und der Jahre des Führers folgte.

Es ist eine der Grundforderungen des Nationalsozialismus, daß jeder deutsche Mensch, ganz gleich, an welchem Arbeitsplatz er seine Pflicht für unser deutsches Volk erfüllt, ein Recht darauf hat, auch die kulturellen Güter der Nation kennenzulernen. Dazu verhilft ihm die V.G. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Sie verhilft ihm die Gelegenheit, Theater, Konzerte und Reisen zu besuchen, die deutschen Lande kennenzulernen, den Feierabend mit gleichgesinnten Menschen zu verbringen, und in den Sport-

In einem entlegenen Winkel unserer Seele ist ein Keß Kindelein, mit seiner Sehnsucht nach Traulichkeit und sorgenden Mütter- und Frauenhänden lebendig geblieben. Oft verhäutert unter Kimmernissen, hinter der Härte einer Umgangsform, die das Leben gekümmert hat, versteckt. Die Zeit der kranken Kerzen entläßt diesen heimlichen Keß menschen Empfindens, dem sich niemand, auch der „Schlichte“ nicht, entziehen kann.

Die Erinnerung an einen Adventsontag erweckt in mir. Ich klicke damals aus meinem Alleinsein zu einem Freund, dessen hässliche Art mich an dem abendlichen Abend anjog. Wir haben — das Bild ist noch, wie eben erlebt, in mir — an keinem runden Tisch, an der nussbaum-polierten Tischspiegelten sah die Kerzen des Adventschranks, die dem Raum das einzige Licht gaben. Die weichen Kerzen aus hartdurchleuchtetem Porzellan waren im flackernden, flackernden demoge Schatten in die tiefbraunmalende Maserung. Hintergründig ragten, wie mit Kohlestrichen dunkel angedeutet, die bis zur Decke greifenden Buchregale. Kom fester freilich freilich eine nasse Kälte durch den Raum. Die Worte schwebten, als fürchteten sie die gedankten wir, Kinder der gleichen Einigkeit, um einander. Es war mit — und eine spätere Aussprache bekräftigte, daß wir Ähnliches dachten. Als mühte sich die Tür auf, als mühte eine Frau eintreten und eine weiche Stimme, wie ein Schwamm das Wasser, alle Schwere in sich einzuengen. Ich sah eine Hand den Augenteller reichen, und Worte waren in meinen Gedanken, die zum Zugreifen ermunterten. Kinderstimmen klangen dann, plappernde kleine Mädchen, die um ein Mädchen hetzen, die heimlich ins Ohr erzählten, was das Christkind bringen solle.

Es ist letzten, wie tief oft gerade die Stunden in uns haften, in denen äußerlich nichts geschah. Jahre liegen zwischen dem Heute und jenem abendlichen Abend, dessen Schmelz sich mir erfüllte. Jahre, die mir viel Schwere und auch manches Schöne drachten; doch in all dem ging mir jener Abend nicht verloren. Manchmal, wenn die Adventsfeier kramen und sich die Stimme meiner Frau mit dem Geräusch meines kleinen Bubens mischte, stand er plötzlich vor mir, der einmalige Abend unter Kerzen. Dann bin ich still und dankbar geworden. Meine Gedanken taufeten

werden, daß die Wohnung auch des Minderbemittelten so viel Schatzräume enthalte, daß heranwachsende Kinder nicht mehr im Elternschlafzimmer schlafen, und soweit sie verschiedenen Geschlechtern sind, getrennte Schlafräume haben. Die Möglichkeit eines allseitigen Ausbaues des Siedlerhauses ist schon bei der ersten Planung zu beachten.

Verbindung von Wirtschaftsplan mit dem Ausbaue. Kleinere Wohnabschlüsse an Empfänger im Ausbaue werden vielfach als „Wohnraum“ oder auch als „Mischwohnung“ zur Verfügung gegeben. Die Lagernde übersehen dabei leicht, daß die meisten Länder nur sehr wenige Warenproduzenten sind, und daß bei den sogenannten Mischwohnungen jeder Gegenstand für sich für ihn gültigen Gewichtes- und Ausdehnungsgrenzen nicht überfordert darf. Aus solchen kleinen Verhältnissen gegen die bestehenden Bestimmungen ergeben sich für Empfänger und Anbieter nicht selten viel Ärger und Verdruß (Wagerehebung von Gebühren, Zollkontrollen oder gar Beschlagnahme). Waren mit Handelswert, auch wenn sie vollständig sind, können dagegen nach fast allen Ländern in logenante Fächern verpackt werden. Es empfiehlt sich für jeden, dem die einschlägigen Bestimmungen nicht geläufig sind, vor der Abendung von Weihnachts-

Advent.



Die letzten Vorbereitungen am Adventskranz. (Photo: DAB.)

sich aus dem Kerzenstiel hinaus und liegen die Kerzen hinaus in die Strahlen der Einlamen. Und wenn sie auch die weihnachtlichen Gefühle seien ihnen fremd, glänzen ihnen nicht. In jedem ist noch ein Keß Kindelein, ein liebes Wort tut gut, eine kleine Freundlichkeit, in Zeit, in der Kerzen unsere Abende erhellen.

patetisch nach dem Ausbaue bei den Postanhalten. Auch über die allgemeinen Verordnungsbedingungen, über die verhältnismäßig, Einführungsbedingungen, um einzuführen.

Zwischenhandlungen im Warenverkehr werden geschäftel. Angesichts der Bedeutung, die die Wirtschaftswirtschaftsmittel und die Anordnungen der vom Reichstrat überwachungsstellen für die Gesamtwirtschaft hat, hat der Reichsjustizminister die Strafverfügungsbestimmungen, die die Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen besondere Aufmerksamkeit zugewandt und auf eine strenge Abmahnung, die ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlt, hinzuwirken. Hinsichtlich des Genügens der Verordnungen dürfte kein grundsätzlicher Unterschied darin besteht werden, ob es sich um eine Zwischenhandlung gegen die Vorschriften über Verbruch und Verwertung, Ein- und Verkauf, Bezug, Lagerung, oder Lagerung für bestimmte Waren, oder Kohlen, oder Lagerung für bestimmte Waren, oder in einem Geschäft gegen die Buchführungsvorschriften, oder die Erhebung der Überwachungsstellen, oder die Aufstellung eines Verordnungsplanes, ermöglichen, oder die Buchführungsverpflichtung als ein wirksames Mittel zu wiefen hat, Bergehen zu erkennen und ihnen vorzubeugen. In Zweifelsfällen soll eine gutachtliche Stellungnahme der zuständigen Überwachungsstelle eingeholt werden.

Leont-Grosch Dein dem Reingiger... (Advertisement for Leont-Grosch soap)

Geschäftsleute werden gesucht. Zu der bereits gemeldeten Festnahme des Mandantenübersetzers (siehe „Wiesbadener Tagblatt“ vom 29. Nov.) wird noch ergänzend mitgeteilt, daß der Täter für etwa 70 Mandantenübersetzer und Wohnungsverpflichtung in Frage kommt. Da sich bisher nur ein geringer Zahl Betroffene gemeldet haben, so werden nochmals alle Geschädigten in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich am Montag, 30. Nov., von 9-12 und von 15-18 Uhr im Zimmer 33 des Polizeipräsidiums zwecks Anerkennung bzw. Ausbändigung der geschöpften Sachen zu melden.

Arbeitsbuch darf nicht verpfändet werden. Zur weiteren Klärung von Fragen, die um das Arbeitsbuch entstanden sind, legt ein Rundschreiben des Präsidenten der Reichsanwaltschaft dar, daß die Überlassung eines Arbeitsbuches an einen Dritten durch Einräumung eines Pfandes oder Zurückbehaltens nicht gestattet ist. Ein Verstoß kann an dem § 2235 BGB. erzwungen werden, da es sich nicht im Wege des Arbeitsbuches zwecks Arbeitsaufnahme vollziehen soll. Die Überlassung eines Arbeitsbuches an einen Dritten ist nicht gestattet. Ein Verstoß kann an dem § 2235 BGB. erzwungen werden, da es sich nicht im Wege des Arbeitsbuches zwecks Arbeitsaufnahme vollziehen soll. Die Überlassung eines Arbeitsbuches an einen Dritten ist nicht gestattet. Ein Verstoß kann an dem § 2235 BGB. erzwungen werden, da es sich nicht im Wege des Arbeitsbuches zwecks Arbeitsaufnahme vollziehen soll.

Die Pimpfe kehren zurück. Die zur Zeit zur Erholung auf Schloss Dehrn weilenden Pimpfe treffen am Montag, 30. Nov., um 14.14 Uhr im Hauptbahnhof Wiesbaden ein. Im Kinderland zur Weihnachtszeit. Die Leiter der V.G. beauftragt wieder die Frauenarbeitsgemeinschaft der Reichswehrministerium, Wiesbaden, im Dienste der Winterhilfswerkes einen Kinderantritt zu veranstalten. Unter dem Vorsitz der V.G. im Kinderland zur Weihnachtszeit. Die Leiter der V.G. beauftragt wieder die Frauenarbeitsgemeinschaft der Reichswehrministerium, Wiesbaden, im Dienste der Winterhilfswerkes einen Kinderantritt zu veranstalten. Unter dem Vorsitz der V.G. im Kinderland zur Weihnachtszeit.

Sonntag ist, haben die Eltern Gelegenheit, ihre Kinder zu jeder Veranstaltung zu bringen. Die Einläufe können dann umso flatter erfolgen.

Aus unserem Bezahlkreis: 70 Jahre wird am 28. d. M. der Schuhmacher-Meister i. R. Karl Noack 70 Jahre alt sein. Er hat über 40 Jahre treuer Begehler des Wiesbadener Tagblatts. — Frau Anna F. o. m. s., geb. Gellert, W. u. u. 1, feierte am 28. November d. M. ihren 70. Geburtstag.

Arbeitsdienst. Treffpunkt der Mädchengruppe zur Wanderung nach Eitelville 9.30 Uhr, Sonntag, Elfler Platz. Rückkehr gegen 22 Uhr. Der Vorkostabend ist auf den 2. Dezember verlegt.

Theaterabend der HJ. Um unsere Jugend für den Theaterbesuch vorzubereiten, veranstaltet der Theaterabend der HJ. drei Abende, die das Werden deutscher Kultur zum Ergebnis bringen sollen. 1. „Das Fundament unserer Kultur“ am 3. Dezember. 2. „Wegbereiter und Weglucher“ am 10. Dezember. 3. „Die junge Front marschieren!“

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Waghörner. Jugunten des Winterhilfswerks spielt die Kapelle des hiesigen Pioneerbataillons unter Leitung ihres Kapellmeisters am Sonntag von 11—12 Uhr im Schlosspark in der Nähe des Weiders.

Cherubillium. Die Eheleute Rospat Schlenning und Frau Victoria, geb. Klappert, Rathausstraße 71, begingen am Freitag, 27. Nov., die Eheleute Peter Jöbel und Frau Elisabeth, geb. Ristus, Rheinstraße 24a, am Samstag, 28. Nov., ihr 40jähriges Cherubillium.

Schierstein.

Um das Kriegerehrentmal 1870/71. Schon seit Jahren gebietet der ständig wachsende Verkehr den schlichten Ehrenmale an der Ecke Biebricher- und Saarstraße einen anderen Standort zu verschaffen. Jetzt sieht man sich geneigten, das Denkmal abzutragen. Die verantwortlichen Stellen wollen es aber nicht wieder errichten lassen, sondern es soll lediglich an der evangelischen Kirche eine Gedenktafel angebracht werden. Zur Zeit wird der alte Friedhof als kleine Anlage erschlossen. Wäre nicht vielleicht dort ein geeigneter Platz für das alte Ehrenmal?

Für das Frühjahr ausgeputzt. Jetzt werden auch wieder die Bäume in den Straßen eines „Geltes“ unterworfen und manche Äste, die ihre Ähler gar zu weit hinausreichten, müssen aus Sicherheitsgründen abgeklammert werden.

Dorfheim.

Siedlerschule. Neben den Siedlern der Randhebung Freudenberg erhalten jetzt auch diejenigen der Siedlung „Schiersteiner Heide“ durch Fachkräfte einen zweckentsprechenden Schulungsunterricht. Die Leitung der Siedlergemeinschaft will dadurch den neu hinzugekommenen Siedlern, die gewissermaßen noch „Anfänger“ sind, praktischen Wissen für die vorteilhafteste Bewirtschaftung der Siedlergärten vermitteln. Der erste Schulungsabend findet bereits am Montag, 30. Nov., die Schulungsarbeiten werden von Distriktsinspektor Seelmann, Wiesbaden, und Gemeindeführer des Deutschen Siedlerbundes, Albrand, Frankfurt a. M., geleitet.

Vorsicht beim Befahren abfälliger Straßen. Die bei abfallenden Frauenheiner Straße, die Durchgangsstraße für die Frauenheiner Einwohner nach Wiesbaden ist, wird immer noch von den Radfahrern in einem sicherheitsgefährdenden Tempo befahren. Vor allem hat die des morgens zur Schule gehenden Kinder vor den alle Vorkehrungen acht lassenden Radfahrern nicht mehr sicher. Im Interesse eines ungefährteten Verkehrs kann nicht dringend genug geraten werden, die genannte Straße so zu befahren, daß Unfälle, die auch für die fraglichen Radfahrer gefährlich werden können, vermieden werden. Das gleiche ist von der Wiesbadener Straße zu sagen, die allerdings nur bis zur Wilhelmstraße abwärts befahren werden darf.

Vermehrter Erdbeer- und Brombeeranbau. Man trifft heutzutage viele Gärten an, die oftmals große frischen Erdbereenanlagen aufweisen. Auch die bereits vorhandenen Kulturen werden vermehrt, weil man durch den reichen Ertrag der letzten Jahre mit dieser Gartenernte besonders gute Erfahrungen gemacht hat. Aber auch die Brombeeren kommt immer mehr zur Geltung, hat sie sich doch als eine für die Karmelherstellung besonders wohlwollende und geeignete Frucht erwiesen. Im Gegensatz zu anderen Gartenpflanzen beansprucht die Brombeere fast gar keine Pflege, höchstens ein alljährliches Zurückschneiden.

Gutes Alter. Am Sonntag, 29. Nov., begeht Herr Christian Schmitt, Rheinstraße 25, seinen 70. Geburtstag.

Bierstadt.

Ein Abend der Hausmusik. Um den Gedanken der Hausmusik weiter zu verleben, veranstalten die Mitglieder des deutschen Frauenvereins und der HJ-Frauenhilfe im Saale der Reichshochschule. Ein Vortrag der Kulturreferentin, Frau Kuffe, über die Hausmusik in der deutschen Familie wurde durch musk. Darbietungen von Jugendgruppen (Klavier, Violine, Gitarre und Handharmonika) umrahmt.

Gebauete Schneenapfe. Der Frost der letzten Nächte hat der harten Schneenapfe Einhalt geboten. Der Schaden war sehr groß, an vielen Stellen mussten die Äcker neu beackert werden, da die jungen Getreidepflänzchen vollständig abgefressen waren.

Belanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Fachgruppe „Schiffbauergewerbe“.

Am 30. d. M. 22 Uhr findet Sprechstunde 6 eine Bekanntmachung der Fachgruppe „Küche“ statt. Über Koch, Metzger, Fleischer und Schlachter in der Fachgruppe „Schiffbauergewerbe“: Küchenmeister Hg. Peter Deubner, Gauschgruppenleiter Hg. Fritz Seiler. Außerdem spricht Bauarbeiter Hg. Hans Wagner.

AWG. „Das deutsche Handwerk“.

Am 30. d. M. 20.30 Uhr findet Sprechstunde 49 eine wichtige Zusammenkunft sämtlicher Fachgruppenleiter und heimischer Fachgruppenleiter der AWG. „Das deutsche Handwerk“, sowie der Jungmannschaften statt. Es spricht der Kreisobmann der DWS, Hg. Feidert.

Volksgeossen!

Am 1. Dezember 1936 findet in Wiesbaden zum ersten Male eine große Verbundungsübung statt. Volksgeossen! Diese Übung ist im Interesse der Landesverteidigung nötig. Nehmt deshalb die entsprechenden Unbequemlichkeiten auf euch!

Richtet euch nach den Vorschriften der Polizei! Beachtet die in den letzten Wochen dem Reichsluftschutzbund gegebenen Richtlinien für die Verbundung! Sie dienen dem Selbstschutz der Bevölkerung, auf den im Zeitalter der Flugzeuge kein Land und kein Volk verzichten kann. Ordnet euch in nationalsozialistischer Tatbereitschaft dem Wohle der Volksgemeinschaft unter!

Heil Hitler!

gez.: Sprenger, Reichsstatthalter in Hessen und Gauleiter.

Der Spielplan der Woche.

Table with 4 columns: Day, Deutsches Theater, Residenz-Theater, Kurhaus. Lists plays and times for each day from Sunday to Saturday.

Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater: Sonntag, 29. Nov., 11 Uhr: Graf Rudner: Der Sektentel kommt; 15 Uhr (geschlossene Vorstellung): Der Rattenkönig; 20 Uhr: Einmaliges Gaskpiel: Lang Palucca. Montag, 30. Nov., 19.30 Uhr: „Der liegende Holländer“. Dienstag, 1. Dez., 20 Uhr: „Die Räuber“. Mittwoch, 2. Dez., 20 Uhr: „Der liegende Holländer“. Donnerstag, 3. Dez., 20 Uhr (geschlossene Vorstellung): Der Vogelbändler. Samstag, 5. Dez., 20 Uhr (geschl. Vorstellung): Der Vogelbändler. Sonntag, 6. Dez., 11 Uhr: Dipl.-Ing. Hans Bertram-Berlin: Der Flug in die Höhe; 14.30 Uhr: „Der Vogelbändler“; 19.30 Uhr: „Das Räthchen von Heilbronn“ (neuinjzeniert).

Frankfurter Opernhaus: Sonntag, 29. Nov., 20 Uhr: Gaskpiel Franz Köller (Gastdirigent: Karl Elmendorff): Casarilla rubicunda, hierauf: Der Bajazzo. Montag, 30. Nov.: Geschlossen. Dienstag, 1. Dez., 20 Uhr: „Die Rauberhölle“. Mittwoch, 2. Dez., 19.30 Uhr: Gaskpiel Franz Köller: „Aida“. Donnerstag, 3. Dez., 20 Uhr: „Ein Mastenball“. Freitag, 4. Dez.: Geschlossen. Samstag, 5. Dez., 19.30 Uhr: Einmaliges Gaskpiel Torsten Raft, unter musikalischer Leitung von El. Krauß: „Carmen“. Sonntag, 6. Dez., 15 Uhr, in neuer Einbidung: „Peterchens Mondfahrt“; 20 Uhr: „La Traviata“.

Frankfurter Schauspielhaus: Sonntag, 29. Nov., 15 Uhr (geschl. Vorst.): „Das Muffantendorf“; 20 Uhr: „Das Muffantendorf“. Montag, 30. Nov., 20 Uhr: „König Lear“. Dienstag, 1. Dez., 20 Uhr: „Wie es euch gefällt“. Mittwoch, 2. Dez., 20 Uhr: „Das Muffantendorf“. Donnerstag, 3. Dez., 20 Uhr: „Das Muffantendorf“. Freitag, 4. Dez., jeweils 20 Uhr: Gaskpiel des polnischen National-Balletts Felix Barnell. Samstag, 5. Dez., 20 Uhr, zum ersten Male: „Die vier Gelehen“. Sonntag, 6. Dez., 15.30 Uhr: „Datterich“; 20 Uhr: „Das kleine Hottentot“.

Kleines Haus, Frankfurt a. M.: Sonntag, 29. Nov., 15.30 Uhr: „Fotuspokus“; 20 Uhr: „Hedemangel“. Montag, 30. Nov., 20 Uhr: „Das Glas Wasser“. Dienstag, 1. Dez., 20 Uhr: „Das Glas Wasser“. Mittwoch, 2. Dez., 16 Uhr: „Hedemangel“. Donnerstag, 3. Dez., 20 Uhr: „Hedemangel“. Freitag, 4. Dez., 20 Uhr: „Hedemangel“. Samstag, 5. Dez., 16 Uhr: „Hedemangel“. Sonntag, 6. Dez., 16 Uhr: „Hedemangel“; 20 Uhr: „Das Glas Wasser“.

Die heutige Ausgabe umfasst 38 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Gibbrich PREISE für Mäntel Sportl. Mäntel in all. Stoffarten, auch unser bek. Markenmantel Standard 400 1975 2450 2975

für Mäntel Pelzbesetzte Mäntel neue Formen, aus Qualitätsstoffen mit echten mod. Pelzen 2975 3975 4950

für Kleider Woll-Kleider neue Formen und Farben in bekannt. Qualitätsverarbeitung 1975 2450 2850

für Kleider Seiden-Kleider neue Formen für Nachmittag u. Abend in allergrößter Auswahl 1175 1450 1975

für Blusen Neue Blusen in Taft, Matcrêpe, Crêpe-Satin usw., neue Farben und Muster 490 595 750

für Röcke Neue Röcke in Wolle, Seide, Abendröcke usw. 450 650 750

für Strickwaren Neue Pullover und Westen viele Farben, feine Qualitäten 450 690 750

Für jeden Geldbeutel für jeden Geschmack für jede Figur das Richtige in modischer Groß-Auswahl bei Gibbrich & Co. VORM S. GUTTMANN WIESBADEN LANGGASSE ECKE MARKTSTRASSE



Kaufen Sie rechtzeitig Ihre Geschenke ein, denn soeben sind die neuesten und schönsten Modelle in Damentaschen und Köffern eingetroffen und Sie können jetzt noch in Ruhe Ihre Auswahl treffen bei

Paul Wartentin

Offenbacher Lederwaren u. Reiseartikel
Jetzt Kirchgasse 68 und Langgasse 44
Bei kleiner Anzahlung werden Artikel bis Weihnachten zurückgelegt.



MUNDLOS
ORIGINAL VICTORIA
NÄHMASCHINEN
Das beste Weihnachtsgeschenk
Vorrätig
in den verschiedensten
Modellen und Ausstattungen bei

A. Kanobel, Bleichstraße 33
Kleine Monatsraten

Lesen Sie **täglich** im Wiesbadener Tagblatt die kleinen Anzeigen, Sie finden vieles, das Sie interessiert!



Er hat's erfasst!
Sie brauchen mollige

HAUSSCHUHE

- 145
- 195
- 250
- 295
- 295
- 325
- 375
- 475
- 350
- 390
- 450
- 490



Schuh-Kuhn
Bleichstraße 11 Kirchgasse 9
W. Bleibrich: Horst-Wessel-Str. 26



Für alle, die Schönes schenken wollen — zu uns —
wir sind gerüstet für das Weihnachtsfest!

Kleiderstoffe

- Wolljaconné** in modernen Farben, ca. 130 cm breit . . . Mtr. 225
- Wollcloqué** in dunklen Modelfarben, ca. 130 cm breit . . . Mtr. 325
- Wollblende**, das moderne Gewebe, ca. 130 cm breit . . . Mtr. 425

Mantelstoffe

- Mantelstoffe**, englische Art ca. 140 cm breit . . . Mtr. 290
- Mantelstoffe**, Bouclégewebe, einfarbig, ca. 140 cm breit . . . Mtr. 350

Kunstseide

- Kunstseide-Krepp** mit Absseite, ca. 92 cm brt., Mtr. 225
- Kunstseide-Mörtelkrepp** das beliebte Gewebe, mod. Farb., ca. 92 cm brt. Mtr. 290

Baumwollstoffe

- Flanelle** f. Sportheimden u. Schlafanzüge schöne Streifen Mtr. 88, 78, 68, 58, 48
- Kleider-Velour** für das warme Hauskleid, hübsche Muster Mtr. 95, 75, 68, 58
- Waschsamt**, bedruckt reiz. Muster, Mtr. 1,95, 1,65, 1,25, 98
- Jacqué-Schlafdecken** hübsche Muster und Farben, Stück 6,75, 5,50, 4,90
- Bettuchlüber**, weich geraut, solide Qualität Mtr. 1,95, 1,65, 1,35, .98, 85

Bettwäsche

- Kissenbezüge** festoniert . . . Stück 1,75, 1,45, 95
- Paradekissen** mit Klöppel-eins. u. Spitze, St. 3,90, 2,65, 1,95, 145
- Keberlaken**, gestickt 150/250 cm, Stück 8,50, 7,50, 6,90, 590
- Haustuchbettuch**, solide Qual., 150/250 cm, St. 4,25, 3,50, 290
- Biberbettücher**, weich geraut, 150/250cm 5,50, 4,50, 3,50, 225

Tischwäsche

- Teegedecke** mit 6 Servietten, Kunstseide, 130/160 cm, Stück 8,50, 6,75, 5,90, 475
- Krepptischdecken**, ind. bedr., 130/160 cm, St. 5,50, 4,90, 390
- Jacquardtischtücher** solide Halbleinen-Qualität, 130/160 cm . . . Stück 5,90, 4,90, 375

Trikotagen

- Damen-Hemden und -Schlüpfer**, interlok, die beliebte Unterwäsche, St. 1,65, 1,45, 98
- Damen-Schlüpfer** Kunstseid. Decke m. Flauschfutter, viele Farben . . . Stück 2,10, 1,85, 145
- Unterkleid** kunstseid. Decke m. Flauschfutter, viele Farben Stück 3,40, 240
- Herrenhosen u. -Jacken** Normalwäsche, solide Qualitäten Stück 2,75, 2,25, 165
- Herren-Unterhosen** mit warmem Flauschfutter, 2,90, 175

Damenwäsche

- Taghemden**, solide Ausführung . . . Stück 2,45, 1,95, 145
- Damen-Nachthemden** aus geraut. Köper, St. 4,75, 3,90, 290
- Schlafanzüge** aus Flanell mit flott. Garnit., St. 6,90, 5,50, 450

Wollwaren

- Knaben-Pullover** mit Ärmel, Stück 4,50, 3,75, 3,65, 195
- Wollene Knaben-Strickanzüge**, für 1-3 Jahre Stück 6,90, 6,25, 5,50, 490
- Woll. Mädchenhän-gelchen**, hübsche Formen Stück 6,90, 5,75, 490
- Herren-Strickwesten** einfarbig und meliert, solide Qualitäten, Stück 9,75, 7,50, 5,25, 290

Bleyle-Fabrikate
in großer Auswahl

Herrenwäsche

- Sportheimden** aus gerauteten Flanellen, flotte Muster . . . Stück 4,50, 3,90, 3,50, 290
- Oberhemden** moderne Muster, gute Paßformen Stück 5,90, 4,75, 3,90, 350
- Herren-Schlafanzüge** gerautet und ungeraut, hübsche Streifenmuster . 9,75, 8,75, 7,50, 590
- Herren-Selbstbinder** letzte Neuheiten, in reiner Seide Stück 2,90, 2,50, 1,95, 145

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Elegante Damenhüte große Auswahl
Bensdorff, Kirchgasse 20, 1.

6 Postkarten
braun
2 Aufnahmen
zur Wahl **4,50**
Foto J. Rimbach
Langgasse 10
Marktstraße 9

Wie bringe ich es zu einem Eigenheim und wie mache ich es schuldenfrei?

Heber diese Frage finden am Mittwoch, 2. Dez. 1936, in Wiesbaden, Friedrichshof, Donnerstag, den 3. Dez. 1936, in St. Goarheim, im „Rechenhof“, und Freitag, den 4. Dez. 1936, in R. Sonnenberg, im „Rechenhof“, jeweils 20 Uhr abends
Vortragsvorträge
von der Kaiserfamilie (D.B.), Darmstadt, statt. Diese hat bisher mehr als 72 Millionen RM. im über 6500 Darlehen verteilt. — Interessenten werden hierzu eingeladen. Eintritt frei.

Kegelebahn neu eröffnet
BUSCH-BRÄU-KELLER
am Bahnhof Dotzheim

Gründung eines Höhner-Handharmonika-Klubs!

Alle Handharmonikafreunde oder solche die es noch werden wollen, laden wir unverbindlich zum Vorgespielen am Freitag, den 4. Dezember, 8 1/2 Uhr, im Saale des Hotel Einhorn Marktstraße 32 ein.

EILZAHLUNG
Herren-, Straßen- u. Sportanzüge
Übergangs-, Winter-Mäntel
für Herren und Damen
Kleider-Betz
Wagenmarktstraße 5-7

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Schulungsarbeit der DAFJ. im Hain-Taunus-Kreis.
 = Wallau, 27. Nov. Um eine einheitliche Schulungsarbeit im Hain-Taunus-Kreis durchzuführen, wurde dieser Tage vom Kreisobmann der DAFJ, Kreutzer (Bad Soden), im „Grünen Wald“ in Wallau ein Schulungsabend abgehalten. Es nahmen daran teil die politischen Leiter, Walter, Walterinnen und Warte der Gliederungen von den Ortsgruppen Wallau, Dellenheim und Nordenhaid und des Stützpunktes Bredenheim. Der Abend wurde geleitet von dem Ortsgruppenleiter Müller (Dellenheim). Kreutzer wies eingangs auf Zweck und Wert dieser Schulungsabende hin, die in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit aller führenden Persönlichkeiten der einzelnen Ortsgruppen nationalsozialistische Überzeugungen vermitteln sollen, damit es in die kleinste Zelle, die Familie, dringt. Unter Schilderung der Aufgabenarbeit des Führers behandelte der Redner eingehend den Volkswissens, dem sich Deutschland mit aller Macht entgegenstemmt. Des weitern forderte er die Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen am Vierjahresplan.

= Maringen, 27. Nov. Am Mittwoch fand in der „Kofe“ im Dorfgemeinschaftshaus ein Abend statt, der sich insbesondere eines lebhaften Belüdes seitens der Ortsjugend erfreute. Bezirks-Jugendwart Endle (Erfenheim) sprach über Zweck und Ziel dieser Abende. Volkstänze, Feder, Musikvorträge usw. bereiteten den Volksgenossen einige schöne Stunden.

Aus dem Rheingau.

Von einer Radediele getroffen und schwer verletzt.
 = Oeltrich i. Rhg., 27. Nov. Beim Verladen von Papierholz aus der Windbruchfabrik auf ein Schiff ereignete sich ein folgenschwerer Unfall, der um so bedauerlicher ist, da der Betroffene nach längerer Erwerbslosigkeit nur kurze Zeit wieder in Arbeit fand. Nach dem Verladen des Holzes wollte man eine lange Radediele mit Hilfe eines Lastwagens an Land ziehen. Beim Anziehen überstreckte sich die Dielc und fiel auf den 53jährigen Heinrich H. aus Eitelville. Derselbe erlitt schwere Verletzungen im Rücken und am Kopf und mußte ins Krankenhaus nach Eitelville verbracht werden.

= Oeltrich i. Rhg., 27. Nov. Einem hiesigen Einwohner, der nur für kurze Zeit sein Fahrrad unbewacht gelassen hatte, wurde das selb. neu herrenlos, Marie Wiler, gekohlen. Der Diebstahl trifft den Besizer doppelt schwer, da er das Fahrrad geliehen hatte und den Kaufpreis nunmehr ersehen muß. Von dem gemeinen Täter hat man noch keine Spur.

= Gellensheim i. Rhg., 27. Nov. Auf der letzten Sitzung der Reichsbildungsgenossenschaft Gellensheim wurde der neue Sammler und Rechner der Genossenschaft bestellt.

Zum Nachfolger des seitherigen Rechners und Sammlers Josef Reiter wurde der Landwirt Josef Gebau bestellt.

= Nulshausen i. Rhg., 27. Nov. Einer hiesigen Einwohnerin wurde ein Geldbetrag von 180 RM. den sie über Sommer in einem Hotelbetrieb lauer verborgen hatte, von einem unbekannten Täter gekohlen. Das Geld, das im Kleiderschrank aufbewahrt wurde, sollte jetzt vor Weihnachten zu notwendigen Anschaffungen für die Kinder verwendet werden. Zweifellos war der Dieb mit den Verhältnissen der Wohnung vertraut.

Mainz und Rheinhessen.

Schredensfahrt eines Fernlastzuges.

= Alzen, 27. Nov. Ein schwerer mit Wein beladener Fernlastzug aus Eberloben kam nachts aus der Richtung Mainz und maulte in die Schaffhäuser Straße einbiegen. Die Bremsen verlagten und gerieten in Brand, so daß der Fahrer die Kurve nicht nehmen konnte. Er feuerte den Last-

zug in eine andere Straße, die aber unglücklicherweise noch härteres Gefälle hatte. Mit großer Geschwindigkeit tobten Lastzug und Anhänger hinunter. Der Fahrer gelang es schließlich, gerade noch zwischen zwei Wohnhäusern hindurchzukauern, wobei das eine Haus schwer beschädigt wurde. Beim Versuch, die Fahrzeuge wieder auf die Fahrbahn zu bringen, geriet der Beifahrer mit dem Arm zwischen Anhänger und Hauswand. Mit schweren Quetschungen kam er ins Krankenhaus.

Main und Neckar.

Dieses Geld war bestimmt falsch aufbewahrt.

= Lehr a. M., 27. Nov. Ein Arbeiter in Hammesbach hatte seine Ersparnisse in Höhe von 300 RM. anstatt sie zu einem Geldinstitut zu tragen, in ein Säckchen und notabene dieses hinter dem Sofa eines Hens. Der Schwager des Arbeiters, der ein warmes Bad bereite, heizte ein, ohne von dem Geld zu wissen, und so blieb davon nur mehr ein Häuflein Asche übrig.

Gerichtssaal.

Sechs Schüsse auf die Ehefrau.

Tötungsversuch vor dem Schwurgericht.

Das Schwurgericht beschäftigte sich mit der Tat des 42jährigen Johann Kerner aus R. Schierstein, der unter der Anklage stand, den Versuch unternommen zu haben, seine Frau vorjährig, jedoch ohne Überlegung zu töten. Der Angeklagte hatte sechs Schüsse auf seine Frau abgegeben.

In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß er an den zerrütteten Ehebhältnissen zu einem großen Teil die Schuld trägt. Der Streit sei entstanden, als sein ältester Sohn sich verlobt habe und der jüngste Sohn in Fräulein kommen sollte. Die Auseinandersetzungen seien derart gewesen, daß polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte und Kerner in Schußhaft kam. Er habe immer wieder versucht, mit seiner Frau, die seit dieser Zeit von ihm getrennt lebe, in Verbindung zu treten, was aber mißlang. Darauf habe er am 14. August seiner Frau telephoniert und sie zu einem Treffen in der Stadt bestellt. Bei der Schilderung des Angefallenen über die Vorgänge während der Zusammenkunft wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Kerner gibt zu, nach der Rückkehr von dieser Zusammenkunft in seiner Wohnung auf die Frau schussal geschossen zu haben, weiß aber nicht, wie er dazu gekommen ist. Er schildert seine Frau als oberflächlich und bedauert die Tat sehr. Nach der Tat habe er versucht, sich das Leben zu nehmen. Bismal habe er auf sich abgedrückt, doch habe der Revolver verlag. Hierauf habe er das Haus verlassen und sei bis zu einer Festnahme planlos umhergeirrt.

Als erste Zeugin wurde seine Frau aufgerufen. Diese hat, den Angefallenen während ihrer Vernehmung aus dem

Gratis-Tropfette für ein neues Briefmarken-Wildum im Briefmarkenhaus Dr. W. Becker, Langgasse 56, am Röhrbrunn.

Schungsjaal zu entfernen. Das geschah hierauf aber machte die Frau von ihrem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch und verweigerte die Aussage, um sich weitere Erregungen zu ersparen. Der medizinische Sachverständige erklärte, daß die Frau schwer verletzt worden sei und daß sie noch heute zwei Stiefschüsse bei sich trage, die wegen der damit verbundenen Lebensgefahr noch nicht entfernt werden konnten. Professor Berg-Frankfurt äußerte sich über die Entfernung der Schüsse, die nach dem Befund der Wunden aus einer Entfernung von etwa 50 cm abgegeben sein müßten.

Der nächste Zeuge war der älteste Sohn des Angefallenen. Er ließ sich sehr abfällig über den Vater aus und schilderte die häuslichen Verhältnisse als ganz unerträglich und berichtete über zahlreiche Tätlichkeiten des Vaters gegenüber der Mutter.

Die übrigen Zeugen, die anschließend vernommen wurden, machten keine wesentlichen Befundungen. Die als Zeugen geladenen Eltern des Angefallenen waren nicht erschienen und wurden am Freitag in Schierstein, wo eine Ortsbefähigung stattfand, vernommen. Sie machten jedoch von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch.

Entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Angefallene wegen Tötungsversuchs, Mordung und Vergehens gegen das Schutzverhältnis unter Anwendung von zwei Monaten Unterjugungschaft zu sieben Jahren zwei Monaten Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust verurteilt. Ferner wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt. Von Seiten des Angefallenen ist Revision gegen des Urteil eingelegt worden.

Preiswert

Hemden- und Kleiderbiber

und gut!

Bettuchbiber

Bettuchbiber
 150 cm breit, unbleicht, kräftige Körperware Mtr. 1.15 **-.98**

Bettuchbiber
 150 cm breit, schöne, gebleichte Qualität, gute Körperware Mtr. 1.05 **1.45**

Biber-Bettücher
 schöne, kräftige Qualität, mit und ohne farbigen Rand Stück 2.95 **2.75**

Besonders preiswert!
Köper, geraucht, weiß, für warme Hemden. Mtr. -58 **-.48**

Hemdenbiber
 in schönen Streifen-Mustern, kräftige Qualität Mtr. -68 **-.48**

Hemdenbiber
 doppelseitig geraucht, besonders warm, gestreift und kariert Mtr. -88 **-.78**

Kleiderbiber
 bedruckt, in vielen schönen Mustern Mtr. -68 **-.58**

Kleiderbiber
 hübsch bedruckt, mollige Qualität, in hellen und dunklen Mustern Mtr. -85 **-.78**

KRÜGER & BRANDT

vorm. S. Blumenthal & Co. / Wiesbaden, Kirchgasse 39-41

Beachten Sie unser Spezialfenster!



Auslandswerte

Auf die Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 19. November 1936 betreffend, den

Depot-Zwang für ausländische Wertpapiere

erlauben wir uns aufmerksam zu machen. Zur näheren Auskunftserteilung (an unseren Schaltern oder brieflich) sind wir gerne bereit, ebenso zur Entgegennahme einlieferungs-pflichtiger Wertpapiere.

DRESDNER BANK, FILIALE WIESBADEN

Bessere Werbewirkung

für Ihre Weihnachtsanzeigen erreichen Sie durch ein flottes Bild.

Bildstöcke in großer Zahl für fast alle Geschäftszweige haben wir vorrätig, oder besorgen sie Ihnen in 2 Tagen nach vorliegenden Abbildungen. Die Mehrkosten sind unerheblich.

Wiesbadener Tagblatt

Anzeigen-Abteilung

Stellen-Angebote

Wichtige Besondere

Stellen, Personal

Schmuckgeschäft

Sucht als Des-Ausfälle eine brandverwandte

gegen gute Bezahlung. Angeb. u. T. 256 T-28

Lehrmädchen

möglichst mit Dambelsohul-

postdamp zum Hof-Entrée der Eugen Bier, Friedr. 14, 46

Genehmigtes Personal

Buchmoderin

sucht, selbst-erliche Arbeiterin, am 1. 2. 37 für

Wohnen u. Wiese-landen gesucht. Korrespondenz bei Heinz Webers, Mainz, Kaiser- u. Wilh.-Ring 17.

Sonstige Personal

3000-Tagwerker

nach Saalheim für Mitte des

geht. Seite Empfehlung, u. Gehaltsantr. Dr. R. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Neit. Mädchen

od. einf. Stütze s. 1. 12. geht. 3. 2. 37. 3. 3. 37. 3. 3. 37.

Dr. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Wohnung

Sucht, selbst-erliche Arbeiterin, am 1. 2. 37 für

Wohnen u. Wiese-landen gesucht. Korrespondenz bei Heinz Webers, Mainz, Kaiser- u. Wilh.-Ring 17.

Sonstige Personal

3000-Tagwerker

nach Saalheim für Mitte des

geht. Seite Empfehlung, u. Gehaltsantr. Dr. R. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Neit. Mädchen

od. einf. Stütze s. 1. 12. geht. 3. 2. 37. 3. 3. 37. 3. 3. 37.

Dr. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Wohnung

Sucht, selbst-erliche Arbeiterin, am 1. 2. 37 für

Wohnen u. Wiese-landen gesucht. Korrespondenz bei Heinz Webers, Mainz, Kaiser- u. Wilh.-Ring 17.

Sonstige Personal

3000-Tagwerker

nach Saalheim für Mitte des

geht. Seite Empfehlung, u. Gehaltsantr. Dr. R. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Neit. Mädchen

od. einf. Stütze s. 1. 12. geht. 3. 2. 37. 3. 3. 37. 3. 3. 37.

Dr. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Wohnung

Sucht, selbst-erliche Arbeiterin, am 1. 2. 37 für

Wohnen u. Wiese-landen gesucht. Korrespondenz bei Heinz Webers, Mainz, Kaiser- u. Wilh.-Ring 17.

Sonstige Personal

3000-Tagwerker

Bürokräft

25 bis 30 Jahre alt, arisch mit Kenntnissen in Buchführung, Geographie und Maschinenzeichnen für sofort gesucht.

Angebote mit selbstgezeichnetem Lebenslauf und Photographie sind zu richten unter H. 741 an den Tagblatt-Verlag.

1 Kassiererin und 1 Schuhverkäuferin

mit besten Zeugnissen, la Referenzen gesucht. Salamander, Langgasse.

Im Zeichen des Wirtschaftsaufbaues

suchen wir noch einige tatkräftige Herren u. Damen mit guten Beziehungen, welche sich der Groß- und Kleinlebensvers. widmen wollen. Durch hohe Bezüge ist auch stillen Vermittlern u. Nebenberuf. Vertretern Gelegenheit gegeben, sich ein gutes Einkommen und sichere Existenz zu schaffen. Einarbeitung erfolgt durch Fachkräfte und kann bei Eignung inspektoral übertragen werden. Angebote unter u. 5. 254 an Tagblatt-Verlag.

Fadenteile für die Werbung in der Krankenversicherung gesucht.

Aufnahmegebühr, Abschlußprovision u. Spesen. Kranken-Unterstützungskasse „Nothilfe“ Bes.-Direktion Darmstadt, Alexanderstraße 2

Stellen-Gesuche

Wichtige Besondere

Stellen, Personal

Wohnung

Sucht, selbst-erliche Arbeiterin, am 1. 2. 37 für

Wohnen u. Wiese-landen gesucht. Korrespondenz bei Heinz Webers, Mainz, Kaiser- u. Wilh.-Ring 17.

Sonstige Personal

3000-Tagwerker

nach Saalheim für Mitte des

geht. Seite Empfehlung, u. Gehaltsantr. Dr. R. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Neit. Mädchen

od. einf. Stütze s. 1. 12. geht. 3. 2. 37. 3. 3. 37. 3. 3. 37.

Dr. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Wohnung

Sucht, selbst-erliche Arbeiterin, am 1. 2. 37 für

Wohnen u. Wiese-landen gesucht. Korrespondenz bei Heinz Webers, Mainz, Kaiser- u. Wilh.-Ring 17.

Sonstige Personal

3000-Tagwerker

nach Saalheim für Mitte des

geht. Seite Empfehlung, u. Gehaltsantr. Dr. R. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Neit. Mädchen

od. einf. Stütze s. 1. 12. geht. 3. 2. 37. 3. 3. 37. 3. 3. 37.

Dr. Kullmann, Dr. Dieckhoff, Rathausstr. 57.

Wohnung

Sucht, selbst-erliche Arbeiterin, am 1. 2. 37 für

Wohnen u. Wiese-landen gesucht. Korrespondenz bei Heinz Webers, Mainz, Kaiser- u. Wilh.-Ring 17.

Sonstige Personal

3000-Tagwerker

Wohnungen

alle Größen finden Sie bei

Spezial-Expeditoren Ernst Böhler / Fritz Jander

Wohnungstransport Friedrichstr. 40. Tel. 20979.

Nähe Brunnenkolonade

2-Zimmer-Teilwohnung, für Arzt-

praxis geeignet, am 1. Jan. 37

abzugeben. Bei mit allem Zubeh.,

Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

2-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

3-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

4-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

5-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

6-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

7-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

8-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

9-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

10-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

11-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

12-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

13-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnungen

alle Größen finden Sie bei

Spezial-Expeditoren Ernst Böhler / Fritz Jander

Wohnungstransport Friedrichstr. 40. Tel. 20979.

Nähe Brunnenkolonade

2-Zimmer-Teilwohnung, für Arzt-

praxis geeignet, am 1. Jan. 37

abzugeben. Bei mit allem Zubeh.,

Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

2-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

3-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

4-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

5-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

6-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

7-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

8-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

9-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

10-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

11-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

12-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

13-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnungen

alle Größen finden Sie bei

Spezial-Expeditoren Ernst Böhler / Fritz Jander

Wohnungstransport Friedrichstr. 40. Tel. 20979.

Nähe Brunnenkolonade

2-Zimmer-Teilwohnung, für Arzt-

praxis geeignet, am 1. Jan. 37

abzugeben. Bei mit allem Zubeh.,

Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

2-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

3-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

4-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

5-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

6-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

7-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

8-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

9-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

10-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

11-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

12-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

13-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnungen

alle Größen finden Sie bei

Spezial-Expeditoren Ernst Böhler / Fritz Jander

Wohnungstransport Friedrichstr. 40. Tel. 20979.

Nähe Brunnenkolonade

2-Zimmer-Teilwohnung, für Arzt-

praxis geeignet, am 1. Jan. 37

abzugeben. Bei mit allem Zubeh.,

Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

2-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

3-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

4-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

5-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

6-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

7-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

8-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

9-Zimmer-Teilwohnung

mit allem Zubeh., Centralheizung und Warmwasser-Ver-

teilung vorhanden. Anfragen unter H. 256 an den Tagblatt-Verlag.

10-Zimmer-Teilwohnung

rub. m. Gart. 1-2 B. ... bl. Zim. ne Gart. ...

Städt. Zentrum ... 2. Jm. Wohn. ...

3-4-Zimmer-Wohnung ... 1. Hypothek ...

2-Zimmer-Wohn. ... 3-4-Zimmer-Wohnung ...

3-Zim.-Wohn. ... 3-Zim.-Wohn. ...

3-Zim.-Wohn. ... 3-Zim.-Wohn. ...

3-Zim.-Wohn. ... 3-Zim.-Wohn. ...

Wohnungen ... Wiesbadener Transport-Ges. ...

Wohnungen ... 2. Jm. Wohn. ...

3-4-Zimmer-Wohnung ... 1. Hypothek ...

2-Zimmer-Wohn. ... 3-4-Zimmer-Wohnung ...

3-Zim.-Wohn. ... 3-Zim.-Wohn. ...

3-Zim.-Wohn. ... 3-Zim.-Wohn. ...

3-Zim.-Wohn. ... 3-Zim.-Wohn. ...

3-Zim.-Wohn. ... 3-Zim.-Wohn. ...

1. Hypotheken ... auf Geschäfts- und Wohnhäuser ...

Dame sucht ... Teilhaberschaft ...

RM. 30.000.- ... 1. Hypothek ...

Steingasse 29 ... 40.000 RM. ...

Grundstücks-Markt ... Fritz Beckers und Sohn ...

Immobilien ... 2-Zim. Etagenhäuser ...

Mod. Villa ... 2-Zim. Etagenhäuser ...

Wohnend ... 2-Zim. Etagenhäuser ...

2-Familien-Villa ... am Kurhaus, H. Garten ...

Etagenhaus ... mit Wirtschaft ...

Einfamilienhäuser ... Neubauten 6-8 Zimmer ...

Baufläche ... 2-Zim. Etagenhäuser ...

2-Zim. Etagenhäuser ... gute Wohnlage ...

Willy Stern ... 2-Zim. Etagenhäuser ...

Reubau ... 2-Zim. Etagenhäuser ...

Hochherrlich. Villa ... 2-Zim. Etagenhäuser ...

Etagenvilla ... am Kurpark mit 3-4-Zimmer ...

Steuerfreier Neubau ... herri. gelegen, 2x3- und 1x2-Zim. ...

Reintables Etagenhaus ... in gut. Zustand, schöne Wohnl. ...

Komfort. Einfam.-Villa ... in herrl. Lage, leicht in Mehrfamilien-Villa ...

2-Fam. Haus ... je 3 Z. Jubehör, zentrale ...

Reintables Etagenhaus ... in gut. Zustand, schöne Wohnl. ...

2-Fam. Haus ... je 3 Z. Jubehör, zentrale ...

Reintables Etagenhaus ... in gut. Zustand, schöne Wohnl. ...

Das deutsche Spezialgeschäft Betten-Werner ist gerüstet in

- Daunendecken, Woll-Stepdecken, Deckbetten, Kiss., Inlette (indanthr.), Daun., Federn, Kamelhaar-, Woldeck., Kinder-, Puppenwagen

BETTEN-WERNER Wiesbaden, Kirchgasse 29 Ecke Friedrichstraße, Anruf 27393

- Messingbetten (rein Messing), Metall-Bettstellen (weiß und farbig), Holz-Kinder- und Babybetten, Matratzen, Woll-, Seegr., Roßh., Orig. Schlaraffia-Matratz., Couches, Chaiselongues, Sessel

Aufarbeiten von Daunendecken, Wollstepdecken u. Matratzen, Reinigung von Bettfedern mit moderner Reinigungsmaschine

Bürobedarf-Schreibmaschinen neu u. gebraucht, Reparaturwerkstätte-Druckarbeiten, Schroll & Wahl WIESBADEN Langgasse 8 Ruf 27554

Buchhandel, Zeitschriften, Geschenkartikel

in dieser oder ähnlicher Branche werde ich ein hervorragendes Bedienungsbüro geben... Angebote unter N. 744 an den Tagblatt-Berlin.

MÖBEL-HESS

zeigt Ihnen die neuesten Modelle besonders preiswert in riesiger Auswahl

MÖBEL-HESS

Langgasse 35 Bismarckring 9 Ehesstandsdarlehen

Kaufgefühle

Kolonialwaren-Gesch., in Wohn- u. gut Lage in Wiesbad., ca. auf d. Bunde l. gr. Dorf a. Grün- u. f. auf, gel. Ang. u. N. 237 a. d. Tagbl.-Berl.

Damenpalmantel, gel. f. w. w., leal- oder braunfarb., nur antischleim., keine Montanle-Preise Ang. u. N. 261 a. d. Tagbl.-Berl.

Alte Teppiche

auch defekt, zu guten Preisen gegen bar. A. Ott, Teppich-Berichte Wiesbaden, am Salengarten. - Tel. 21419.

Kaufgefühle

Kaufgefühle, in jeder Saison, in jeder Saison, in jeder Saison...

Speicherräumung

Lampen, Uhren, Bücher, Holzer, in jeder Saison...

Verloren Gefunden

Verloren, Gefunden, in jeder Saison...



Jedes junge Paar wird hoch beehrtigt von den kleinen Preisen für die soliden MÖBEL aus dem bekannten Möbelhaus Darmstadt Frankstraße 25 Fernsprecher 23558

Brautpaar

Brautpaar, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reise

Reise, in jeder Saison, in jeder Saison...

Briefmarken

Briefmarken, in jeder Saison, in jeder Saison...

Briefmarken

Briefmarken, in jeder Saison, in jeder Saison...

Frankfurter

Frankfurter, in jeder Saison, in jeder Saison...

Mod. Einouline

Mod. Einouline, in jeder Saison, in jeder Saison...

Adrioleit

Adrioleit, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reise

Reise, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reisen

Reisen, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reisen

Reisen, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reisen

Reisen, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reisen

Reisen, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reisen

Reisen, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reisen

Reisen, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reisen

Reisen, in jeder Saison, in jeder Saison...

Reisen

Reisen, in jeder Saison, in jeder Saison...

KOSMOS Privat und Handels Auskunft, Altes Ermittlungs-Institut am Platze, BAHNHOFSTR. 26, KOSMOS, HAUPTBAHNHOF, HAUPTPOST

Distrete Berwertung von herrschaftl. Möbeln und fampl. Daus-haltungen gegen Bar-Abschaffung oder in Kommission übernimmt, E. Hendenbach, Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bismarckstr. - Tel. 24578.

Ehe-Verbindung, (Institut des Vertrauens reelle Ehen), Frau, 31 Jahre, mit eigenem Einkommen, in jeder Saison...

Academiker, 45 J., perf. bild., in jeder Saison...

Solides Mädel, 31 Jahre, evang., in jeder Saison...

Heirat, in jeder Saison...

Meine Nichte, hauswirtschaftliche Dame, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Alte Ofen, in jeder Saison...

Miet-Planos

monatl. 5 RM, Renault 5 L.

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Briefmarken, in jeder Saison...

Die Vorteile günstigen Einkaufes kommen unseren Kunden zugute!

Kunden zugute!

- Bitte urteilen Sie selbst, in riesiger Auswahl: Moderne Couches, Neuzeitl. Polsteressel, Chaiselongues, Bett-Couches, Dielen-Garnituren, Flurgarderoben, Schreibtische, Bücherschränke, Kleiderschränke, Waschkommoden, Schreibschänke, Metallbettstellen, Steifige Wollmatratzen

MöBEL BAUER

Wellritzsstraße 12 Ehesstandsdarlehen!

MöBEL

aus dem bekannten Möbelhaus Carl Klapper Am Römertor 7 bereiten Freude für das ganze Leben!

Möbel

in jeder Saison, in jeder Saison...

GEMÄLDE

GEMÄLDE, in jeder Saison, in jeder Saison...

Alte Weingläser

Alte Weingläser, in jeder Saison, in jeder Saison...

Alteisen, Metalle

Alteisen, Metalle, in jeder Saison, in jeder Saison...

Eine Weihnachtsfreude ist ein gutes Bild! 6 Postkarten (braun) 2 Aufnahmen zur Wahl 4.50 Foto-Heep Fotohandlung u. Atelier jetzt nur Kirchgasse 26

Der musikalisch Anspruchsvolle kauft seinen Radio-Apparat bei uns! Riesengroße Auswahl vom Volksempfänger über den eleganten Groß-Super bis zum luxuriösen Musikschrank mit Radio-Einbau A. L. ERNST Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41 Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Erb's Ring-Quelle Bismarckring 11 Anruf 25005

Einzelne Auskünfte von überall! Anruf 24180

Wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!

Weihnachtsangebot

Sehr preiswert Fahrräder

in mehr als 100 versch. Ausführungen in den Preislagen schon von 31.—33.—36.—37.50 38.50 39.—40.50 41.50 43.—43.50 44.50 45.50 46.50 47.50 48.50 49.50 50.—51.—

Markenräder:
Expresß / Brennabor / Bismarck
Miele und Adler

Fahrrad-Beleuchtung

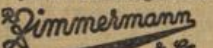
Lichtanlagen:
11.—10.—9.15 8.—7.—5.95 4.25
Blenden:
5.—4.15 3.85 3.60 2.—1.55 —.95 —.75
Dynamos:
9.—8.50 7.00 6.95 5.—4.45 3.95 3.20

Kinder-Roller und -Dreiräder

Roller: 5.85 4.00 3.85 2.45 —.98
Tretroller: 4.00 — 17.—13.50
Dreiräder: 14.50 12.25 10.50 7.25

Nähmaschinen "Victoria"

versenkt 148.—128.—112.50
Bequeme Zahlungsweise



Wiesbaden Maulhusstraße 1
Das große Fahrrad-Fachgeschäft

4 Paßbilder

somit zum Mitnehmen . 50.5
6 retuschierte Paßbilder . 1.00
Entwickeln und Kopieren.

FOTO-HEEP

nur Kirchgasse 25



Handarbeiten

ein schönes Weihnachtsgeschenk

- Tischdecken** gez. 130/160, Haustuch 8.25, 2.65, **2.25**
- Tischdecken** gez. 130/160, grau Leinen . 8.50, **5.90**
- Kaffeewärmer** gez., mod. Muster 65.5, **45.5**
- Ueberhandtuch** gez., Haust. 1.65, **1.45**
- Kissenplatten**, zum Einhäkeln, besonders schöne Muster . . . 1.10, **90.5**
- Weihnachtsdecken**, vorgez., 80/90 cm, Haust., sehr schöne Muster **1.10**

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Anf. Teitzahlung

erhalten Sie **Anzüge u. Mäntel** in eleg. Paßform gute Qualität, zu soliden Preisen durch

E. Wittorstein

Neugasse 5
Ruf 27140
verl. Sie anverw. meinen Besuch

Brennholz

Amundholz
Süd 9.90 RM.
Buchenholz, ockerfarben
Süd 1.90 RM.
Hektol.
frei Haus
W. Seimmet,
Dahn i. T.

Bartettböden

abzieht u. inän.
Neulieferung.
Fr. Fernl.
Kellerstraße 11.
Tel. 26649.

Gebr. 1904.

Koller-Werktätte
W. Zerbe
Schmalbacher Straße 2
Reparaturigung und Umändern.
Gute preiswerte Arbeiten.

Anhänger

(Scheidt)
in jeder Ausführung.
Isotri Lieferbar.
Kofftängel
für Anhänger und Lastwagen stets vorrätig.
Kasselerbach
Gebel,
Dahlstraße 6-7.

UHREN

in unerreichter Auswahl

Rappl

Wiesbaden
25 Bleichstr. 25

Geschenke von bleibendem Wert

Juwelen Uhren, Gold- u. Silberwaren vom Fachgeschäft

Juwelier Lambert

Goldgasse 18, bei d. Langgasse
Eigene Werkstätte

Weihnachtsbäume

prima Sauerländer, in allen Größen hat preiswert abgug.

Martin Balzer

Forstbaumschulen
Heinsberg in Westfalen
Ruf 811 Kirchhundem

Mobiliar-Bersteigerung

Dienstag, den 1. Dezember 1936

vorm. 9.30 Uhr, dunkelbed. ohne Karte, verteilte ich in meinen Verteilungsbüro

Wiesbaden, 9 Zuliefertr. 9, 2. u. 3. Stock.

- 1 moderne Eichen-Speisezimmer-Einrichtung (Tischst. 2,70 Meter)
- 2 Eichen-Speisezimmer-Einrichtungen
- 1 Eichen-Berzesszimmer-Einrichtung
- 3 Schlafzimmer-Einrichtungen
- 1 Wohnzimmer
- 1 sehr guter Blüthner-Bügel, 2 Pianos
- 1 großes Harmonium
- 2 Perfektspiele (1x5 m. 3,20x4,30 m.), Tischschach, Kaffin.

Große Anzahl Einzelmobiliar: Dielenstühle, ant. Stuhlmode n. Kaff. 2 ant. Tisch, 2 ant. Tisch, 4 Stühle in Eiche, Mahog. u. Gold. Kuff. u. Ein. Büttel mod. Eichen-Kredenz, runde u. viereck. Ausziehtische 6 Eichen-Stühle, oberst. u. Kofftische reichgeh. Dreieckel, oriental. Boden, Stuhlhühren, Vielerlei Spiegel, Kommoden, Tischlampen, u. viele mehr, ein. weiß u. dreifarbig. Kleider u. Wäschebänke 2 Eichen-Gehäusen (Kranke Metall u. Holz), ein. Koch- u. Matratz. Federbett, Rollenparavane, Goldes u. Silber. Schränkchen (Mercedes) m. Tisch, Kaminofen, Gramophon, 2 Berzess-Belamäntel, sehr gute Gemälde, darunter Knaus, Gewerbe elektr. Tischlampe in Glas, sehr schöne Kommoden in Bronze u. Marmor, Bronse u. Marmor-Gruppen u. Figuren, Porzellan-Gruppen u. Figuren, Spielzeug, Bild, Scherfächer, Bild, Kaffeekeim, Kristall- u. Porzellan, Silber u. Messing, el. Staubsauger, Hochspannung, Eisenkäse, ge. u. u. Kaffeebänke, Kaffeebänke, Gosherde, el. Doppelant. sehr kleiner Kamin, Kamin, Tisch (Dauerbrenner), 2 Majolika-Fien, Dordener-Bilderdretwillis, metallbedient gegen Barschlung, Schäftigaus: Montag nachmittags 3-5 Uhr.

Julius Säger

Bankrot, wird u. öffentl. befallener Versteigerer
Zuliefertr. 9, Tel. 29448
38 Jahre am Blöde teilhabendes Unternehmen

Warum zögern Sie noch mit der Lesemappe? 11 Zeitschriften schon für 30 Pf. Rhein-Nahe-Lesezirkel Langgasse 6 Tel. 24701

Schwartenholz
prima trocken, ockerfarben, hat wieder ausged. Str. 1.40 RM. ab Lager, frei Haus 1.60 RM. Goldschmidt Karl Müller, Westbahnhof.

Schreibstube
gut, billig, Match, verlied. 50 Pf. täglich. An- u. Verkauf emmen 5 Neugasse 5

Möbel, Zängel, Fernlafzug
läuft am 7. 12. Erede, Gerhart, Nordhausen, Nimm! Sei u. Rückzahlung an Bildl. Müller, Wiesbaden, Abzinsstraße 71. Tel. 21707.

Gefährliche Empfehlungen
Möbel, Zängel, Fernlafzug

Hebrerchme
Fahrten led. Art mit Vielerdretab. Saale, Hildebrandt 34. 1. Achtung! Suche f. 1 1/2 T. Schnell-Telefon. Beschäftigung aller Art. Ge. Kaut, W. Dohseim, Schlaierstr. 331

Eisen-Selbsthah.
Nietastun, Lage u. Grund, Planer u. Spemann, Hildebrandt 50. Tel. 25554.

Schneidermeisterin
empfehl. f. d. s. Unterhaltung u. Kleid. Mäntel u. Kostüme in u. aus d. Hause. Hanns Hüh, Schillingsbergstraße 7, 3.

Moderne Girardinbildung
w. in gut. Qual. n. Maß angefert. Umändern und Reparatur, billigt. Erika Schneider, Wiesbaden, Dellmündstr. 40.1

Damen-Hüte
große Auswahl, Unterarbeit. Umform. u. 1.30 an. Schuls, Friedrichstr. 41.

Gemil Dietrich
Schneidermeisterin, Friedrichstr. 28, 2. neuentert. Änderungen, Reparaturen. Aufhängen für Herren- und Dam.-Garderobe

Lampenschirme
jeder Art, fertigt an großes Lager sowie Besichtigungskörper Bernstorf Kirchgasse 19, 2. Ausst. -ausgang.

Strümpfe kost.
Wäsche ausbleich. mit angenehmen. Querschnitt. 7. Frontlinie.

Handh.
w. gem. gef. u. ren. Scappini, Dellmündstr. 34.1

Verpackungen
Obkartens, 125 Kart. Dikt. „Gainsarabens“, ges. Abhand abgug. Wagner, Schmalbacher Str. 53, Str. 1.

Unterricht
Italienisch Spanisch F. Rrolleri, Wilhelmstr. 60. Sprechst. 4 bis 5

Ausländer
mücht deutsche und französische Stunden. Am unter W. 256 a. d. Tagbl. 31.



Stat Bröder

ges. gesch.
Die neue Zigarren-Serie zu 10, 12, 15 u. 20 Pf. in mildem würzigem Aroma.

Zigarren-Witte

Fahnstraße 19 chierstr. 50 Str 1
Gr. Burgstraße 4 Lahnstraße 2

Brennholz

(Ameisenzholz, kurz geschnitten) in jeder Menge laufend abgug. Franz Kapp & Sohn Säge- u. Hobelwerk, Holzhandlung neben Güterbahnhof West. Fernsprecher 25175.

Elektr. u. mech. Spielwaren
Ren. u. Bubel, Mech. Schul, Wehrstr. 9.

Verbe-Druckerei
L. Schellensberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

la Derzeitverfügungen
(Mittw. Verbriefte, sin.) und (samst. nachmittags) Kirschen (sonn. und preiswert durch Frau Hans, Karler 5, Tel. 23061)

Weit über eine halbe Million Zeitungen in einem Monat druckt das „Wiesbadener Tagblatt“

von denen man weiß, daß sie aufmerksam gelesen werden. Nicht nur der Haushalvorstand, sondern die ganze Familie, die Hausangestellten und in sehr vielen Fällen eine ganze Anzahl Mitler lesen das „Wiesbadener Tagblatt“ regelmäßig um sich zu unterhalten und zu unterrichten. Es ist ganz sicher, daß die, denen der Einkauf für Haushalt und Familie obliegt, dem Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt“ besondere Aufmerksamkeit widmen. Sie wissen, dort finden sie die Anzeigen der Geschäftswelt und die besonderen Gelegenheiten bei den Kleinanzeigen. Sie nehmen die Vorteile wahr, die ihnen der so umfangreiche, so übersichtliche, so vielseitige und so anregende Anzeigenteil bietet - sie sind Verbraucher, Käufer.

Und der erfahrene Geschäftsmann, der den Erfolg seiner Anzeigen beobachtet, kennt den Nutzen, den ihm jede Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ bringt.

Wenn Sie den Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt“ einige Zeit aufmerksam verfolgen, so finden Sie darin als Inserenten Geschäfte, die seit vielen Jahrzehnten immer wiederkehren, zum Teil seit Bestehen des „Wiesbadener Tagblatt“ ihre Anzeigen dort aufgeben. Sie alle haben keinen anderen Grund so zu verfahren als die beobachteten Erfolge, die sich naturnotwendig aus der Betrachtung ergeben, die der „Tagblatt“-Leserkreis seiner Zeitung widmet.

Gibt es einen überzeugenderen Beweis für die Größe der Anzeigenerfolge im „Wiesbadener Tagblatt“ als sein eigener Anzeigenteil?

Ziehen Sie daraus für sich den Schluß! Inserieren Sie im

Wiesbadener Tagblatt

Der Groß-Super
einfach alles kann

Der 4-Röhren-6-Kreis-Groß-Super mit Kurzwellen- und allen Schaltungen in Abtastausführung 84. 234. - mit Elyon

RADIO AG W. S. LOEWE
BERLIN

Geschenke erfreuen!

- Schreibmappen
- Foto-Alben
- Marmor-Schreibzeuge
- Papierkörbe
- Füllhalter
- Briefpapiere
- u. viele wertvolle Gaben

Koch am Eck

Chinesischer Alltag:

Herr Li baut sich ein Eigenheim...

Von unserem Fern-Dr. Berichterstatter Hans Tesch.

Wissen Sie übrigens schon, daß sich unser alter Freund Li jetzt a u f ein Haus baut? 20 000 Mark will er reinsetzen... Herr Li hat die Sache schon vor Jahren verstanden und ursprünglich wollte er das Grundstück von der Stadt...

denn wie da betrogen wird, das glauben Sie garnicht! Bruch! Nichts als Bruch! Li fauht insalgedessen nach alter Sitte das ganze Baumaterial... Die Stadt hat die Sache schon vor Jahren verstanden und ursprünglich wollte er das Grundstück von der Stadt...

des ältesten männlichen Sippen-Mitgliedes, in diesem Falle Herrn Li's Vater. Daran schließt sich nach rechts das Zimmer des unehelichen ältesten Sohnes des Herrn Li an...

Außer diesen beiden „Höfen“ hat das Grundstück noch einen solchen „Dritten Hof“, der hinter dem Wohnhaus liegt... Dort stehen unmittelbar an der rückwärtigen Umfassungsmauer fünf kleine Steinbuden...

Wie gelangt ursprünglich wollte Herr Li von der Stadt ein Baugrund parieren, weil die Kaufsumme niedrig ist und er das Baugeld nicht hätte ausgeben brauchen...

Hier haben Sie übrigens den Grundriß von Li's Hause: das typische Privathaus im altchinesischen Stil... Die Stadt hat die Sache schon vor Jahren verstanden und ursprünglich wollte er das Grundstück von der Stadt...

Der „geheimnisvolle Mann Europas“ f. Hauptaktionär der internationalen Rüstungs-Industrie.

London, 27. Nov. Wie aus Monte Carlo berichtet wird, ist dort Sir Basil Zaharoff, der „geheimnisvolle Mann Europas“, im Alter von 86 Jahren unerwartet gestorben.

Basil Zaharoff war einer der einflussreichsten Mitglieder der internationalen Hochfinanz und bekannt als der reichste Mann der Welt. Er war Hauptaktionär der englischen Wiederrüstungs-Rüstungsgesellschaft und damit einer der führenden Männer von Rüstungskonzernen...

Japanische Gesandtschaft in Addis Abeba wird Konstitut.

Totio, 27. Nov. (Hafendienst des DAB.) Wie die Agentur Domei halbamtlich meldet, ist die japanische Regierung entschlossen, die bisherige japanische Gesandtschaft in Addis Abeba in eine konsularische Vertretung umzuwandeln...

Rundfunk-Ede.

- Beachten Sie am Montag! Berlin: 14.15 Unterhaltungsmusik, 17.30 10 Jahre Kampf um Berlin... Breslau: 12.00 Konzert, 18.00 Deutsches Volk... Hamburg: 12.10 Schloßkonzert Hannover, 14.45 Schallplatten...

Nationaler Luftangriff auf Malaga.

Paris, 28. Nov. (Funkenmeldung.) Drei Staffeln des spanischen Luftwaffenverbandes der Nationalregierung haben einer Agentenmeldung aus Sevilla zufolge, am Freitag Malaga mit Bomben belegt...

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Die Anlieferungen von Eiern sind weiter zurückgegangen und reichen nur zur Hälfte für die Anforderungen aus... Mainz, 27. Nov. Es notierten je 100 Kilogramm in RM: Weizen (R 19) 21.00 frei Mühle...

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Die Anlieferungen von Eiern sind weiter zurückgegangen und reichen nur zur Hälfte für die Anforderungen aus... Auch die Eingänge von deutscher Butter zeigen eine beachtliche Abnahme...

Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

erschließt Ihnen mit jedem seiner sechs Empfangsgeräte eine Weltvoll Musik. Das treffende Beispiel: Telefunker T623W u. GW, das 3-Röhren-Musikinstrument der Rundfunktechnik für RM 225,- bzw. 248,-. Seine Vorzüge sind der musiktreue Hochwirkungsgrad-Lautsprecher, die 7-KHz-Sperre gegen Überlagerungstöne...

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Internationale Zusammenarbeit des Handwerks.

Zur internationalen Handwerktagung in Frankfurt am Main.

Von Paul Walter, Leiter des deutschen Handwerks in der D.V.G.

Paul Walter, der neuernannte Leiter des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront, nimmt in nachfolgenden Ausführungen Stellung zu den Fragen der internationalen Zusammenarbeit im Handwerk.

In Ausrichtung der Beschlüsse, die von der internationalen Handwerktagung in Frankfurt am Main im Oktober 1936 gefaßt worden sind, treten am 28. und 29. November 1936 die Handwerktretungen von acht Staaten in Frankfurt a. M. in der Stadt des deutschen Handwerks zusammen.

Das bereits im Frühjahr 1937 auf internationaler Basis durchgeführte werden soll. In Frankfurt wird die praktische Durchführung des Gelellensausbaus in Abmahnungen von Land zu Land, d. h. von Handwerksorganisation zu Handwerksorganisation, sorgfältig vorbereitet werden.

Die Empfehlung des Gelellensausbaus bzw. des Austauschens von Land zu Land ist von deutscher Seite ergangen und hat erfreulicherweise die Zustimmung der 14 in Zürich vertretenen Staaten erhalten.

Diese Vorzüge, die beim Handeln im eigenen Land bereits vielfach tagtäglich tagtäglich, müssen sich vervielfältigen, wenn das Gelellensausbau über die nationalen Grenzen hinaus zwischen den verschiedenen europäischen Staaten in Angriff genommen wird.

Dieser tiefere Sinn lag dem Zürcher Beschlus zu Grunde und es gilt jetzt in Frankfurt Bestimmungen zu treffen, die eine reibungslose Durchführung gewährleisten.

Von der Frankfurter Tagung erwarten wir aber nicht nur eine Festlegung der Austauschbestimmungen für Handwerksgelellens, sondern hier stehen auch noch einige andere wichtige Punkte zur Erörterung.

Austausch von Handwerkszeugnissen zwischen den einzelnen Ländern angesetzt. Aber die verschiedenen Möglichkeiten wird man sich jetzt in Frankfurt unterhalten.

Soweit das Programm, von dem wir hoffen, daß es zu einem einheitlichen Ergebnis führen wird. Wir hoffen uns, daß die internationale Zusammenarbeit in Zürich tagtäglich begonnen hat, und wir halten diese Zusammenarbeit gerade jetzt für bedeutungsvoll, da sich in allen Ländern, in

denen es ein Handwerk gibt, dieses auf seine Arbeit hin zu bestimmen gilt. Es ist auch sehr zu bedauern, daß gerade die Länder, die aufgeschlossen für die neuen Probleme unserer Zeit und für die Neugestaltung des Volksebens sind, sich dieser zwischenstaatlichen Zusammenarbeit im Handwerk besonders annehmen, das sich überall wieder regt, nachdem es durch eine einseitige Wirtschaftsentwicklung in den letzten hundert Jahren fast in den Hintergrund gedrängt worden war.

Zwischen einzelnen Ländern bestehen schon seit Jahren gute Beziehungen innerhalb des Handwerks, und der Geist der Einmütigkeit, in dem die Verhandlungen in Zürich geführt worden sind, gibt uns die Hoffnung, daß die Beziehungen auch mit den Handwerktretungen der anderen europäischen Länder fruchtbarer Ergebnisse zeitigen werden.

Wir deutschen Handwerker haben den großen Vorsatz, durch die nationalsozialistische Gesetzgebung ungeheurer in unserer Denken und Tun, in unserer schlichten und beruflichen Entwicklung gefördert zu werden, und darüber betrachten wir es als unsere Pflicht, den Handwerktretungen der anderen Länder mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, damit überall so, was das Handwerk zu schaffen vermag, diese Arbeit getan wird, nicht nur im Namen des Gelellens, sondern auch von einer Schöpfungskraft, die das Handwerk zu einem kulturbestimmenden Faktor innerhalb eines Landes, innerhalb eines Volkes zu machen berufen ist.

Von den Börsen.

Berlin, 28. Nov. (Zantmeldung.) Tendenz: Geschäftlos. War schon an der Freilagerde das Geschäft an den Aktienmärkten auf ein unbedeutendes Ausmaß zusammengeschrumpft, so herrschte an der Börsenbörse fast völlige Stille.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for currency types (e.g., Gold, Reichsmark) and exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Belgium, etc.

Steuergutscheine.

Table showing tax certificate values for different years (1934, 1935, 1936) and their corresponding exchange rates.

Frankfurt a. M., 28. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Still. Auch zum Wochenbeginn hatte die Börse nur sehr kleines Geschäft und anfangs nur wenig veränderte Kurse.

Sozialisten der Tat sind Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Bis fast kühliges und meist bewölktetes Wetter, nur gelegentlich leichte Aufhellung, frühzeitig auch geringfügige Niederschläge. Mit schwachen Winden Temperaturen nur wenig verändert.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table containing various market data including Rhein-Main-Börse, Berliner Börse, and other financial indicators with columns for dates and prices.

Erwin Hensler und der Wiesbadener Andreasmarkt.

Von Dr. Karl Hoeder.

Dem im vorigen Jahr in Dresden gestorbenen Museumsdirektor Dr. E. Hensler hat Dr. Karl Hoeder eine Biographie gewidmet, die vor kurzem unter dem Titel: 'Erwin Hensler, ein Cicero deutscher Kunst', im Verlag von E. Dümmler in Bonn und Berlin, erschienen ist.

Die schönste Freude, die Wiesbaden seiner männlichen und weiblichen Jugend damals bot, war der Andreasmarkt, der alljährlich am Donnerstag und Freitag nach St. Andreas (30. November) abgehalten wurde.

Andreasmarkt! — schon des Wort alle Nichts laas' und groß derrist, Do jamme, gramwe alle Baa', 's is alles ausweilt.

Es bumbst unn paut unn dieet unn lacht, Des rasselst unn drombet, De Dampfpiß freilich, de Eslangbaum tracht, De Orjel werd gebret.

Wer schiebt unn knallt, 's is all de Esptant, Unn werst mit Kumppeball, Die 'Gnädig', 's Ala, die Kinnermaat, 's fährt alles Karrell.

Es war eine ganz alte Einrichtung, der auch die moderne Entwicklung des Stadterkehrs und das rege gesellschaftliche Leben lange nichts anhaben konnten.

Auf dem Zellenplatz, der zwischen den beiden Gassen lag und als Schulhof diente, war an den beiden Markttagen der 'Dippemarkt'. Hier waren Tische, Teller, Gläser und Eimer in allen Formen und Farben zu haben.

In den Jahren, da der Andreasmarkt noch in seiner vollen Blüte war, hatte am Eck der Schmalbacher Straße der blinde Volkssänger Philipp Keim von Diebentheren mit seinem Ehepaar Viehst seinen Stand und besang die graufigen Moritaten, die auf Leinwand gemalt und auf Holzgestellen zu sehen waren.

An den beiden Markttagen lief nachmittags der Unter-richt aus. Die Schüler und Schülerinnen waren frei! Die Schüler sämtlicher Klassen der Gesamtschule und der Oberrealschule begaben sich sofort nach Tisch, wobei es in den meisten Familien Souffertant gab, auf den Andreasmarkt, füllten die heftigen und lässlichen Wünsche und sogen dann nach Klassen gruppiert im Gänsemarkt Rheintal auf.

Damen, mußte es sich gefallen lassen, daß er von Vorübergehenden mit einer Plauenfächer im Gesicht oder im Nacken gefolgt wurde.

Bei diesen Umzügen, die an den beiden Markttagen nachmittags bis 6 Uhr ununterbrochen dauerten, fehlte Erwin niemals. Er war kein ängstlicher, blutleerer Muster- schüler, der sich von dem oft tollen und ausgelassenen Treiben fernhielt.

Es war nur zu natürlich, daß die Jugend nach den zwei himmlischen Tagen darauf sann, da und dort aufs neue zusammen zu kommen und aus fröhliche Erde den fröhlichen Anfang zu machen.

Das deutsche Volk im Luftschutz.

Wiesbadener! Beachtet am 1. Dezember genau die Anordnungen des Polizeipräsidenten.

Unser Führer und Reichskanzler hat zu wiederholten Malen Deutschlands ernten Friedenswillen vor aller Welt bekundet und bewiesen.

Sollte man aber unieren Frieden brechen und Deutsch-land angreifen, so werden wir unter Schwert zu gebrauchen stehen. Deshalb hat nicht nur im Kriege, sondern schon im tiefsten Frieden jeder Deutsche an dem ihm zugewiesenen Platz treuhaft seine Pflicht für sein Vaterland und für die Welt zu erfüllen.

Am 1. Dezember 1936 wird in Wiesbaden mit den eingemeldeten Vororten und dem Stadtteil Annaberg eine Verunkelungsübung durchgeführt.

Es ist selbstverständlich, daß diese Übung ein beispielgebender Erfolg werden muß. Der Polizeipräsident erwartet daher, daß die erlassenen Anordnungen von der gesamten Bevölkerung ausgeführt und streng ernstlich befolgt werden.

Es kann den Einwohnern nicht oft genug klar gemacht werden, daß Staat und Behörden wohl die Maßnahmen für den Aufbau des zivilen Luftschutzes, ausführliche und wohl-gemeinte Auskünfte für jeden Zweifelsfall geben können und in der Durchführung der Anordnungen mit gutem Beispiel vorangehen, daß sie aber außerstande sind, jedem einzelnen einen eigenen Schutzraum bezuzurichten und seine Wohnung und Familie gegen Luftgefahren zu schützen.

Auf der Straße gibt es bei einer Luftschutzübung (Verunkelungsübung) nichts Besonderes zu sehen. Wer troch dem unruh die Straße betritt, (etwa aus Neugierde) tut dieses eine eigene Gefahr. Er kann sich, wenn ihm ein Unfall zutrifft, nicht darauf berufen, daß die Straße nicht genügend beleuchtet gewesen wäre.

Die Überwachung der angeordneten Maßnahmen, auch die der Ablebnung in Wohnungen und anderen Räumen, obliegt den Polizeibeamten. Die Amtsträger des Reichsluft-

das nicht ein naturrechtlich begründetes Verlangen, einmal mit den Fröhlichen froh zu sein? In solchen ausserordentlichen Stunden ging es im Kreise der Lebenden manchmal recht heiter und lustig zu.

Die Jugend lachte auf dem Esle, Novemberwind weht rauh und kalt; Frostklappernd auf verschied'ne Weise Erschien Wärme jung und alt.

Am Rand ein alkoholisches Häuschen Und alle Welt zum Trinken ein, Und alle Männer, Frauen, Mäuschen Und Knaben drängten sich hinein.

Die bunt-behaupete Kohorte Von Schülern, zwanzig an der Zahl, Beging an dem historischen Orte Ihr erstes Gitta-Bachman.

Es dauerte 'ne knappe Stunde, Und Erwin, dem das Kömmchen schwall, War schon nach seiner achten Kunde Mit einem Wort: fernbahngeloll.

Von den Kampfen treu geleitet, Kam zu der Klama er nach Haus; Das Willkomm, das sie ihm bereitet, Fiel herzlich und energisch aus.

Sie packte seine trüben Kette In fünf Minuten — marisch — ins Bett, Und er verlor die Helbengette, Die er so gern behalten hätte!

Von Morphens Armen sanft gehalten, In süßen Schlummer lag der Held, Von einem Gitta-Kausch umgürtelt, Als ... Vater an der Haustür schellt ...

Was dem Erzeuger an dem Tage Die Mutter vorgekammelt hat, Das ist 'ne indistekte Frage Und steht auf einem andern Blatt. U. S.

schutzbundes haben die Weisung, überall da, wo die Durchführung der Verunkelung Mängel zeigt, die Bewohner in geeigneter Weise auf ihre Unterlassung aufmerksam zu machen.

Gegenlichtiges Gefinde werden im gesamten Stadtgebiet stark, durch SA- und SS-Männer verführte, Polizei- kreise in eingeleitet werden.

An luftschutzmäßigen Sinne müssen wir zwei Verunkelungsgrade unterscheiden:

- 1. 'Eingeleiteter' Beleuchtung, 2. 'Verunkelung'.

Bis zu dem Befehl 'Fliegeralarm', der bei dieser Übung nicht ausprobiert wird, muß die Aufrechterhaltung des abgeblendeten Verkehrs gewährleistet sein. Für Ärzte und Hebammen gilt bei der kommenden Übung die Anordnung der eingeschränkten Beleuchtung von Kraftfahr- zeugen nicht, sofern sie zu dringenden Besuchen geholt werden.

- a) In den öffentlichen Gebäuden die zuständigen Behördenleiter, b) In den gewerblichen Betrieben der Leiter des erweiterten Selbstschutzes oder der Werkflugschützer, c) In Privathäusern neben jedem Hausbewohner der Hauswart, Hausmeister und die Luftschutzhauswart, d) Für Fahrzeuge die Führer und Wagenhelfer.

Durch das Luftschutzeheft ist dem deutschen Volke die Luftschuttpflicht auferlegt worden, d. h.: Alle Volksgenossen sind zu Dienst- und Sachleistungen, sowie zu sonstigen Handlungen, Duldungen und Unterlassungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind.

Es werden infolge der Schulungen in den Kurzen der Polizei und des Reichsluftschutzbundes, auch ohne immerwährende Ermahnung der jeweiligen Pflicht, immer weitere Kreise der Bevölkerung schon so weit angefaßt sein, daß sie Maßnahmen zur Erhaltung von Familie, Volks- und Lebensgemeinschaft nicht etwa fürchten, sondern tatkräftig durch vor- schriftsmäßiges Verhalten unterstützen.

In Räumen mit Publikumsverkehr (Kaffeehäuser, Kinotheater usw.) muß an die Einrichtung von Sichtschleusen gedacht werden.

Die Luftschutzhäuser und Blockwarte erteilen jede Auskunft.

Advertisement for 'Hörmann' radio. Text: 'Das macht ihm keiner nach: ... Schwundausgleich, automat. Trennschärfe-Regelung ... und trotzdem nur 208.- bzw. 222.- ... HOERMANN-REPARATUR-RADIO DR. DIETZ & RITTER G. M. B. H., LEIPZIG 27.'

Der Sport des Sonntags.

Wieder Rätselraten in allen Fußballgauen.

Der Wettkampf Worms - Offenbach.

Gau Südwest:
Wormatia Worms - FK. Firmasens.
Riders Offenbach - SS. Wiesbaden.
FK. Saarbrücken - Eintracht Frankfurt.

Nach einer dreiwöchigen Unterbrechung um im letzten November-Sonntag der Kampf um die Punkte im Gau XIII fortgesetzt. Und damit beginnt wieder von neuem das Rästelraten um die Spielweise.

Das Liga-Konzept nähert sich der großen Stempelpause. Die Vereine der Gau XIII sind heute nicht gegeben. Am Sonntag ist Eintracht Frankfurt soweit.

Sein Tabellenlegen

Sollte das Punktverhältnis immer schwerer fallen und falls das nicht das Spitzenspiel bewirkt haben würde, hätten wir den Frankfurter keine großen Aussichten in Saarbrücken ausrechnen können. Auch diesmal wird ein neuer Anstrich von der Rückseite der Tabelle her einsehen, allein die Güte sind diesmal besser gesteuert als vor Wochen, und der 3. Platz bringt Verpflichtungen mit sich. Ein 3. Platz-Punktgewinn ist zwar nicht ausgeschlossen, aber ein Sieg wäre doch eine Überraschung.

Wormatia ohne Gült und Kiefer

Und dazu ausgerednet jetzt gegen den FK. Firmasens, dem erfolgreichsten bisher in der Abteilungsstadt aufgetretenen Gegner! Immerhin, wenn das Spiel nicht, ist der Wormser Angriff eine scharfe Waffe, in der Gült zu verschmerzen sein wird. Viel schwerer wiegt der Ausfall Kiefers, denn mit dem Vorkämpfer des Meisters ist es gerade nicht zum Vollen bestellt. Hergert kann auf der Gegenseite den Spitzenspieler bestimmen. Und die Wälder werden eine harte „Ansprache“ halten. Ein Bild auf die Tabelle lehrt, daß man relativ punktgleich mit der Eintracht steht. Immerhin hat Wormatia schon schwere Spiele mit zahlreicherem Erfolg und ohne ganz gewonnen. Gerade zu Anfang dieser Saison. Die Situation für morgen ist gewiss nicht rosig, aber auch nicht aussichtslos.

Die Wiesbadener mit Mühl,

der auf halbwegs für Engel eingeteilt wird, hoffen die Fahrt nach dem „Rebber Berg“ nicht zum zweiten

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

Wiesbaden.

Bezirksklasse, Staffel 6:
Polizei-SS, Wiesbaden - Eintracht Wiesbaden.
SS, Wiesbaden - SS, 1919 Biedrich.
To. 1846 Biedrich - Post-SS, Wiesbaden.
To. 1846 Kappel - KSK, Wiesbaden.

Nachdem alle Mannschaften bereits zwei Rädspiele erledigt haben, wird am Sonntag endlich die Vorrunde abgeschlossen. In allen vier Gesellschaften stehen die Klubsportler in der Tabelle besser als ihre Gegner. Sie gingen auch aus ihren vorletzten Spielen ausnahmslos siegreich hervor. Gegenüber wurden alle Mannschaften von ihren letzten Gegnern geschlagen. Was liegt da näher als die Behauptung: Sportlerverein, To. 1846 Biedrich, Polizei und Kappel eroberten weitere Punkte. Wie wird sich das auswirken? Sportverein und To. 1846 Biedrich, die Spitzenreiter, werden sich weiter vom Gros entfernen. In der Mittelgruppe, die sich unter Führung des Polizei-SS, an den SS, 1919 Biedrich heranrückt, wird sich Kappel vor die Post schieben. Die Kappel, KSK, und Eintracht, bleibt noch weiter zurück. Das wäre denn auch, wenn durch die nun nachgehenden Vorrundenspiele ein stures Gesamtbild entsteht, die dem augenblicklichen Kräfteverhältnis tatsächlich entsprechende Reihenfolge. Oder sollte irgendeine Überraschung möglich sein? Wir wollen sehen.

Auf dem Reichshofplatz

beginnen um 10 Uhr Polizei und Eintracht. Sie haben seit zwei Jahren nicht mehr gegeneinander gestanden. Im Spieljahr 1934/35 waren sie zusammen in der Bezirksklasse. Damals hat es die Eintracht mit 13:0 und 7:3 erwischt. Diesmal haben beide Vereine Aufstellungenorgeln. Bei der Polizei fehlt noch nicht fest, ob der Mittelkämpfer Rüdiger mitwirken kann. Fecht er, dann muß Fecht in die Vorreihe zurück und Schmitt tritt in den Sturm ein. Das bedeutet Schwächung der Deckung und des Angriffs. Als Außenstürmer sind Rüdiger und Ester vorgesehen, als Halbstürmer Bort und Horn. Das Schlußdrittel bilden Hoffmann, Gerlach und Bollmer, die Vorreihe ergänzen Herbst und Schöning. Auch in dieser weniger vollkommenen Ordnung brauchen die Polzhilfen den Gegner nicht zu fürchten, denn die Eintracht sind die Schwierigkeiten noch viel größer. Fischer, Friedrich, Handt und Hornfeld werden nicht von der Partie sein. Die Gebrüder Bauer, Clouffier und Studas aus der Stammklasse werden mit Jammersfeld, Dehde, Stengler und anderen Erstklassen eine Vertretung vorfinden, die manche Mängel aufweist und auch bei bestem Willen nicht gegen den starken Gegner aufkommen kann.

Anschließend (um 11.15 Uhr) tritt der SS, 1919 Biedrich gegen den FK. Firmasens an. Von dieser Begegnung hatte man einmal angenommen, daß sie das Ereignis der Saison würde. Wer glaubt heute noch daran? Die Biedrich haben nicht gehalten, was sie versprochen, aber, und das ist wesentlich, sie haben sich noch nicht selbst aufgegeben. Der Erfolg ist immer noch der zweite Platz, denn der gilt den Bezirksklassenmannschaften unter sich als ihre Meisterschaft. Den SS, der ja von Rechts wegen in der Liga spielen müßte, betrachten sie als einen unvollkommenen Eindringling. Zu schlagen ist er nicht, und so geht das allgemeine Streben eben dahin, möglichst ehrenvoll gegen ihn zu bestehen. Dieses Streben mit der Spitzemannschaft ist ihnen zugleich ein Wertungsmaßstab für die Einschätzung unter themselves. Und die über haben noch ein besonderes Ziel: sie wollen mindestens ebenbürtig abhandeln wie ihr Vorkämpfer. Der To. 1846 Biedrich hat es bis jetzt weit aus dem Besten und mit 5:3 auch sehr anständig geschafft.

Rale vergeblich anzutreten. Geändert hat sich in der Zwischenzeit nicht viel. Die Offenbacher sind eher schwächer geworden und sollen 3:1, so etwas wie eine Mannschaftrufe durchmachen. Sollen! Ein gefährliches Wort. Eine Behauptung, die oft, zu oft, den Beweis schuldig bleibt. Den SS, soll es nicht angetan. Denn auch bei ihm hat sich nicht viel geändert. Nebenfalls hat er von auswärts noch keinen Punkt mit nach Hause gebracht, und seine Riders-Elf, mag sie heißen wie sie will, wird Entgegengemessen zeigen. Hoffen wir, daß Mühl wieder gut beieinander ist und der Sturm in der an der Frankfurter Straße gewohnten Schußkraft dem Einheimischen alles abdringt. Ein fester Anhaltspunkt, beim Überprüfen der Gesellschaft ist auch heute nicht gegeben. Bleibt eben allein die Zuversicht, daß sich der SS, endlich einmal nicht nur mit Kadern, son-

Die Meisterschaftsfrage im Wiesbadener Kreis.

Die Unbesiegten in Hochheim.

Kreisklasse I:

FK. 1902 Biedrich - SS, Wintel.
Riders Wiesbaden - SS, 1919 Biedrich.
SS, Waldstraße - FK. Kiebis.
Sportfreunde Dohrheim - FK. Sonnenberg-Kambach.
FK. 1908 Schierstein - SpVgg. Kassel.
SpVgg. Hochheim - SpVgg. Elmfle.

Die erste Niederlage des Tabellenführers und erklärten Meisterschaftsanwärters hat mächtig Staub aufgewirbelt. Unter der Konkurrenz versteht sich. Denn noch befennen sich SpVgg. Hochheim und SpVgg. Elmfle stolz als ungeschlagen, wobei sie hoffentlich nicht übersehen haben, daß sie nacheinander noch von dem FK. 1902 Biedrich auf ihre Hieb- und Stützfestigkeit geprüft werden müssen, wenn sie Blauweiß nicht bereits morgen die Arbeit abnehmen werden. Der Kampf in Hochheim mag ausgeben, wie er will, das bessere Los wird unser Spitzenkandidat auf alle Fälle ziehen. Der SS, Wintel kommt nämlich ohne Schmitz und wird die Wohlhablichkeit einer unerwarteten Niederlage, die manchen FK. er wieder auf den rechten Weg der Erkenntnis zurückführt, an eigenen Leiden verspüren. Das ist nun einmal immer so im Fußballsport. Der Furor teutonikus entzündet sich stets auf den unglücklichen Nachfolger des lachenden Triumpfhörers. Der Tabellenletzte kommt da

Das wird der SS, 1919 nicht so leicht übertrumpfen. Vor hat er es, und er vertritt viel auf seinen Halbblinden Schmitt, der wieder auf Urlaub da ist und ihm auch gegen die über zum Sieg verhalf; er wird Handt als Außen und Böhler als Mittelkämpfer neben sich haben; Biedrich und Bös bilden den rechten Flügel. Das ist ohne Zweifel ein nicht zu unterschätzender Angriff. Die Gebrüder Wülfel und Schmitt stehen mit Eifer und Schön als Deckung. Fraglich ist nur noch, wer das Tor hüten wird. Kimmelmann ist gesundheitlich nicht auf der Höhe; man bemüht sich, Weidmann oder Eberhardt als Schlußmann zu gewinnen. Sportverein kann sich auf einen hartnäckigen Kampf gefaßt machen. 5 Gegentreffer ist die Höchstzahl, die er bis jetzt (von der Polizei) hinnehmen mußte. Sollten die Biedrich mehr anbringen können? Wir glauben es nicht. Die Einheimischen treten in der bewährten Besetzung der letzten Sonntage an. Sie werden ihren Ruf zu wahren wissen.

Auf dem Dunderhofplatz

erwartet der To. 1846 Biedrich um 11 Uhr den Post-SS, Wiesbaden. Voriges Jahr konnte die Post nach einer Vorprieliederlage von 2:4 das Rädspiel mit 8:1 gewinnen. Auch dieses Jahr sollte der erste Gang zugunsten der Biedrich enden; wenn nicht alles täuscht, sogar mit größerem Unterschied. Beide Vereine beabsichtigen in der gleichen Aufstellung anzutreten wie am vergangenen Sonntag. Aber selbst mit einigem Erfolg müßten die Einheimischen die Überhand behalten können, denn die Post, nach wie vor unüberfällig, hat am vorigen Sonntag gegen Kappel nichts gezeigt, was dazu berechtigt, ihr selbst gegen einen geschwächten Gegner Chancen einzuräumen.

In Kappel

will der KSK, Wiesbaden versuchen, Anschluß ans Mittelfeld zu bekommen. Er hat Zuwachs erhalten, weiß aber noch nicht recht, ob und wie er die neuen Kräfte einsetzen soll. So oder so, die Kappel sind zur Zeit nicht schlecht in Fahrt, und ihr guter Tormann steht gegen den schußschwachen toweisen Angriff auf einer leichteren Aufgabe als Wülfel, dem die Kräfteigen drei Innen von Kappel wohl einige Kräfte nach dem Kappel geben werden. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Kreisklasse II:

Tob. Wiesbaden - To. Breckenheim (7:5).
Reichs-SS, Wiesbaden - Sportf. Wiesbaden (4:0).
Tob. Schierstein - Tob. Wallau (8:1).

Das letzte Viertel beginnt. Die Klubsportler haben schon auswärts gefiegt, also müßten sie sich erst recht zu Hause durchsetzen. Alle drei Spiele fangen um 3 Uhr an. Turnerbund empfängt den To. Breckenheim auf „Kleinfelddern“. Auf die Bedeutung dieses Kampfes, der ausschlaggebend für die Meisterschaft werden kann, haben wir am Dienstag an dieser Stelle schon ausführlich hingewiesen. Turnerbund konnte bis jetzt als einzige Mannschaf in Breckenheim gewinnen. Er wird doch nicht? — Die Sportler, die im Vorpriel gegen die Reichs-SS, kein Tor schießen konnten, sind angeblich wohl leistungsfähiger. Gelegenheit für die Schluppe in der Vorrunde werden sie sich jedoch kaum verschaffen können. — Die Tsch. Wallau wird am Schiersteiner Hufen keine Punkte erobern und weiter am Ende bleiben.

Im Gau Südwest

finden nur die beiden Spiele KSK, Darmstadt gegen Ingobertia St. Ingbert und To. Hochheim gegen FK. Schwanheim statt.

bern auch mit Erfolg in Szene zu setzen versteht. Im übrigen, siehe die letzte Riders-Vorwoche, die noch Gültigkeit besitzt.

Aus vier Gauen:

Gau Baden: FK. Rodgau - FK. Mannheim.
Freiburger FK. - SS. Waldhof, Karlsruhe FK. - SpVgg. Ganhofen.
Gau Württemberg: Stuttgarter Riders - BVB. Stuttgart, Union Bödingen - SS. Göttingen.
Gau Bayern: FK. Wacker München - 1. FK. Nürnberg, KSK. Nürnberg - Bayern München, FK. Schweinfurt 05 - SpVgg. Fürth, BVB. Koburg - FK. Augsburg.
Gau Hessen: BVB. Friedberg - 1. FK. 1893 Hanau, SpVgg. Niederwehren - Borussia Fulda, Kurlbein Würzburg - Hessen Bad. Hetzfeld, SpV. Kassel - Germania Fulda.

Städtepiel: Berlin - Krafau.

dem FK. 1902 eben recht. Stankt ist wieder dabei und norausschlagend auch Weber II. Also das schwerste Gefühl wird aufgeföhren. Auf das Wintel Tor soll getroffen werden, Haupttrichtung ist aber Hochheim! Anstos 2.30 Uhr, Dunderhofplatz. Ferner: FK. 1902 (Rei.) um 10.30 Uhr bei SS, Rei auf dem Sportplatz der Frankfurter Str.; FK. 1902 (3. Kl.) - SS. Erdenheim (2. Kl.) um 12.45 Uhr, Dunderhofplatz; 1. gegen 2. Jugend um 9 Uhr an der Nassauer Straße.

Riders spielen bereits vormittags um 10.30 Uhr auf „Kleinfelddern“ gegen den SS, 1919 Biedrich, den einzigen Vereinen, der bisher auswärts leer ausgegangen ist. Das bedeutet nun nicht, daß die Schwarzweiß im Voraus als Sieger festsehen — mit dem SS, 1919 war nie gut Kirschen essen — aber eine gewisse Favoritenstellung muß man ihnen doch einräumen.

Überprüfungsieger SS, Waldstraße wird hoffentlich nicht den dummen Fehler begehen und die Kritik unterzuschätzen. Dieses Versehen könnte unter Umständen den mühsam zurückgekauften 7. Tabellenrang kosten. Unter Wahrung des Platzvorzugs und einer geschlossenen bzw. entschlossenen Mannschafteistung oder falls diese durchaus noch nicht gefestigte Position befestigt werden, was für den FK, eine gewisse Rückendruck bedeuten würde, denn FK, Ostlich steht heute nur noch um einen Platz zurück! Anstos um 2.30 Uhr an der Waldstraße.

Von der Sturmleitung der Sportfreunde Dohrheim hängt allein das Ergebnis gegen den FK, Sonnenberg-Kambach ab. Der bewährten Spitzemannschaft trauen wir ohne weiteres zu, daß sie auf dem „Rebberfeld“ (2.30 Uhr) dem Gästeangriff ein hartes Hindernis bereiten wird. Aber es fragt sich, ob die fünf Mann da vorne den Ball so oft über die bewußte Linie bringen können, um die Rechnung am Schluß stimmend zu machen. Wir nehmen es an.

Offen ist der Spielansatz an der Dohrheimer Straße (2.30 Uhr). Aus dem FK, 1908 Schierstein wird man nicht mehr ganz laut, jedenfalls ist die Unbesiegbare kaum noch zu überbieten. Eine mit Erfolg gepfeifte Elf gewinnt in Ostlich, dann folgt 1:5 in Wintel beim Letzten! Wann kommt das Behalten und die Erinnerung an die früher im Kreis angelegene Stellung von Schwarzweiß? Ohne guten Willen festlich kann die Kerre nicht aus dem Graben gezogen werden. Grund zur Mutlosigkeit ist ebenfalls nicht vorhanden. Gerade der diesmalige Gegner, SpVgg. Kassel, der sogar einmal Tabellenletzte war, bietet ein Beispiel dafür, wie man durch unbeeinträchtigen Streben Stufe um Stufe emporklimmen kann — bis auf den 3. Platz innerhalb weniger Wochen! Wo, auf ihr Männer kom Hosen!

Tabellenführer wird geprüft.

Kreisklasse II:

Post-SS, Wiesbaden - SS. Niederrhausen.
FK. Raubach - FK. Kiebis.
Germania Hildesheim - SpVgg. Franzenstein.

Die unverhoffte Konturren für die SpVgg. Franzenstein hat erstmalig einen kleinen Bereich ihrer westlichen Spitzleistung abgeduldet. Da aber das Treffen in Kiebisheim stattfindet, ist allerdings der Wiesbadener Vertreter gemungen, darüber Aufschluß zu geben, ob er — da bereits mit 5 Minuspunkten belastet — weiterhin in der Lage sein will und kann, im Kampf um die Meisterschaft die erste Weige zu spielen. Der Spielverlauf wird ausschlagreich sein.

Dem Post-SS, winkt der 3. Sieg und eine kleine Verbesserung im Tabellenstand. SS, Niederrhausen schlägt ein schärfere Klinge als im vergangenen Jahre, allein die Wiesbadener scheinen sich nach einer längeren Schwächeperiode wieder langsam zurechtzufinden. Anstos um 2.30 Uhr auf „Kleinfelddern“.

FK, Raubach bekam die lampflosse von FK, Kiebis erworbenen Punkte wieder abgezogen, wird sie aber am Sonntag — das Spiel wurde nochmals angelegt — endlich einheimisch. Anstos 2.30 Uhr.

In einem Privaträdspiel stehen sich um 10.30 Uhr die „Wilen Herren“ des Sportvereins und der SpVgg. Kassel an der Leistungstrage gegenüber. Das Vorpiel gewann der SS, 4:1.

Auf den Hodeyfeldern.

WUSA. - To. 1846 Franzenthal.

Am Sonntag erhält der Wiesbadener Tennis- und Hodey-Klub im Verort den Besuch der Hodeymannschaften des To. 1846 Franzenthal, die über ein recht beachtliches Können verfügen. Es ist das erstmal, daß die Franzenthaler nach Wiesbaden kommen. Trotzdem sind hier keine Unbekannten mehr, denn beim letzten Ringturnier in Brauchel kamen sie bereits einmal gegen die Wiesbadener, die schwer zu kämpfen hatten, um wenigstens ein Inventarschieben herauszuholen zu können. Sehr beliebt sind auch die Frauen der Franzenthal, die im Mannheim-Heidelberg Bezirk zu den besten Frauenmannschaften gezählt werden. Angelegt sind die Spiele wie folgt: vorm. 10.30 Uhr: Jugend; 11.45 Uhr: 1. Frauen; nachm. 1.30 Uhr: 2. Männer; 2.45 Uhr: 1. Männer.

**AUTORISIERTE
VERTRETUNGEN**
FOR
Automobile
UND ZUBEHÖR

BMW - Automobile
Schäufele & Co.
Garagen und Werkstätte Mainzer Str. 38, Tel. 23886
Ausstellungsraum Wilhelmstraße 8, Telefon 23886

DKW Automobile
Alleinvertretung:
Glaser & Reimers
G. m. b. H.
Marktsstraße 17-19, Telefon 20444

HANOMAG
Verkauf-Kundendienst
Reparaturwerkstatt-Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 83
Tel. 21330

NSU Automobile
R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23633
Verkauf
Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Opel
Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946

Opel
Auto-Wink
Verkauf
Kundendienst
Rep. Werkstätte
Fahrschule
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765

SACHS-MOOR
Motorrad- u. Autobedarf
Köppler
Ersatzteile
Friedrichstraße 39
Telefon 21766

Zukunft zinn
Olito-Schiffsführer
Sauzal
Datschermer Str. 28, T. 209 09

Autoreifen-
Spezialhaus
Garage International
Wiesbaden — Adolfsstraße 6 — Telefon 27306

1911-1936
25
Auto- u. Motorrad-
Zubehör
nur bei
August Seel
Schwalbacher Str. 7
Telefon 23921

TANKT
U
Ultrings Öle bevorzugt!
Auslieferungslager
und Großtänktstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616
ITTING-BENZIN

Wo brennt's?

— es braucht nicht gleich ein helles Schadenfeuer zu sein, aber in Haushalt und Küche ist so oft etwas „brennend“ nötig: Mal ein Kochtopf, mal ein Wasserkessel, mal Spül- oder Putztücher, mal ein Reinigungsmittel, mal ein paar Tassen, mal sind die Glühbirnen ausgebrannt, mal ist die treue, alte Lampe kaputt — wo es auch gerade brennt, rasch zu Franke, der hat das alles billig, modern und schön, einfach ff

FRANKE
HAUS UND KÜCHENGERÄTE
Glas / Porzellan
Telefon 27824
Wiesbaden / Neugasse 11

**gleich bei der
Feuerwehr!**

Weihnachts-schiager.
Streichhölzer über-
flüssig! Patentmäßig ge-
schützt. Prospekt von Ver-
treter im In- Ausland gesucht.
Journaleverleiher
Kurt Stücker
Lwiges Streichholz
Sternstr. 5a, Postfach 15

Ihr Bild
im
Großfoto-
Format
Bildgröße 18x24 **2,50**
Foto J. Rimbach
Langgasse 10
Marktstraße 9

Wäscherei „Nordstern“
Inh. Geschwister Schmidt
spannt Gardinen, Decken, Wolkenstores
usw. auf neuzeitl. Spannapparaten
Bereits gewaschene Gardinen werden ebenfalls
zum Spannen angenommen
Röderstraße 22, Tel. 24692, Filiale Goldgasse 2

Wer jetzt kauft
kann unter gewissen Be-
dingungen bis über die
Hälfte des Kaufpreises für
einen OPEL-Wagen durch
Steuerermäßigung ein-
sparen.
Machen Sie von dieser
staatlichen Vergünstigung
und den gesenkten OPEL-
Preisen Gebrauch.

Fragen Sie uns —
wir beraten Sie gern!

Unverbindliche Probefahrt bei:
Autohaus Wiesbaden
29 Bahnhofstraße 29

**Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!**

**Schont Kleider!
Tragt Kittel
und Schürzen!**

Hauskittel mit langen Ärmeln
Zefir, Kragen und Armbündchen, mit buntem
Tupfenbesatz Größe 42-48 **2,95**

Hauskittel mit langen Ärmeln
Siamosen, große Revers, mit modernen Streifen
besetzt Größe 42-48 **3,45**

Hauskittel mit Puffarm
Trachtenstoff, blau-weiß gemustert, besonders
starkfädig Größe 42-48 **3,95**

Hauskittel mit langen Ärmeln
Trachtenstoff, bunt gemustert und getupft, mit
Paspelgarnierung Größe 42-48 **4,75**

Tochterschürze
Trachtenstoff, lebhafte Farben, mit uni Volant
. **1,75**

Jumperschürze
Trachtenstoff und Schwedenstreifen, besonders
schöne Muster, große Form **1,95**

Servierschürze
Lanon, hübsch garniert, mit Feston-Einsatz-
Spitze und Fältchen **1,45**

Mädchenschürze
Beiderwand, schöne bunte Streifen Größe 40
Jede weitere Größe **15,5** mehr **85**

Knabenschürze
Köper, einfarbig, beige, rot, blau, mit großer
Spieltasche Größe 40
Jede weitere Größe **10,5** mehr **75**

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Krüger & Brandt
vorm. S. BLUMENTHAL & CO., Wiesbaden, Kirchgasse 30/41

**Wir wollen
aufbauen**
Deine Mark
soll ein
Grundstein
sein!

**kauf
Lose
der
Reichs
Lotto**
für Arbeitsbeschaffung
424152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN
RM 1.600.000

**Gebrauchte
Qualitätsfahrzeuge**
Ständig wechselndes Lager u.a.
Audi - Horch - Wanderer - Opel
Mercedes - Adler - Ford usw.
Auch gegen Teilzahlung!

AUTO-UNION
FILIALE FRANKFURT AM MAIN
Mainzer Landstr. 196 - Fernruf 73254

Es gibt auch schon für wenig Geld
einen guten reinen Weinbrand. Ver-
langen Sie in d. einschl. Geschäften

**Deutscher Weinbrand
Leoni**
Spezial .RM. 2,50 d. Fl.
Grau Etik. „ 2,- „
Schwarz „ 3,50 „
Weiß „ 4,- „
Rot „ 4,50 „

Gute Figur
durch mein vom
Reichs-Patent-Amt gesch.
**Maß-
Korselett**
Korsett-Meixler
Taanusstr. 27, Tel. 27250

**Erfindende Geschenke
sind schöne Lampen**

Chintz-Ampeln
entzückende neue Muster - von 8,90 an
Nachtischlampen
in bester Qualität von 3,50 an
Schirmkronen
mit Antikschirm
Tischlampen
Holz- und Metallf.,
in großer Auswahl
BAUER
MICHELBERG 20

Auto-Union fragen!

Süßer Most und Süßmost.

Der Traubensaft als Volksgetränk.

Was ist Traubensaft.

Traubensaft (Traubensüßmost) ist der reine, unvergorene Saft der Weintrauben, der durch das Abstellen derselben gewonnen und ohne Zusatz von Wasser, Zucker, Aromastoffen oder Chemikalien, durch Filtration geklärt und meistens durch Entkernen halbtrocken gemacht wird. Der Traubensaft ist somit ein natürliches, alkoholfreies Getränk. Die Herstellung von Süßmosten, insbesondere von Traubensaft steht nicht jedem frei, sondern der Hersteller benötigt die Genehmigung des Reichsnährstandes, und er erhält ein bestimmtes Kontingenzrecht. Die Haupterzeugung für Weinbauwirtschaft hat am 3. Juni 1935 Normativbestimmungen für Süßmoste" erlassen, in denen bestimmt wird:

Der Gehalt eines Süßmostes an Alkohol darf höchstens 5 Gramm im Liter betragen. Ein Zusatz von Zucker und Wasser oder Zucker allein ist verboten. Eine Vermischung von Trauben-Süßmost mit anderen Süßmosten ist nicht zulässig. Ebenso ist die Verwendung von chemischen Konservierungsmitteln und der Zusatz von Farbstoffen, Aromastoffen und Säuren verboten. Die in den Handel gebrachten Süßmoste unterliegen der staatlichen Kontrolle. Für die Herstellung von Traubensaft eignen sich in erster Linie Traubenmoste mit geringeren Zuckergehalt (35-45 Grad Brix) und einem Säuregehalt von 10-12 pro mille Säure.

Die Herstellung der Traubensaft.

Die Herstellung von Süßmost-Verfahrenen ist die Halbtrockenheit des Traubensaftes. Sie kann erfolgen im Selbstverarbeiten durch Erhitzen (Pasteurisierung) der Moste unter Luftabschluß. In vielen Betrieben wird aber auf die Anwendung von Hitze verzichtet (Kaltverfahren) und die frisch geernteten Moste nach Schöpfung und Filtration durch einen Entkernungsfilter klärt und gärtet gemacht. Der Süßmost wird dann in feinstem Holzfaß oder in Metalltanks, deren Innenfläche mit Glas-Emaille oder Emailit (Kunstharz) ausgekleidet sind, eingelagert. Die Fällung auf Flächen erfolgt wiederum durch den Entkernungsfilter. In den Großbetrieben wird der Traubenmost unter Anwendung besonderer Verfahren hergestellt. Der Most wird geschneidelt, klärt und dann durch eine Nadelpumpe unter Druck von 8 Atmosphären mit 1/4 % ihres Gewichtes mit Kohlenäuregas imprägniert und in Stahltaufs gepreßt. Nach einer gewissen Lagerzeit durchläuft die Moste einen Entspannungstank, wo sie durch eine feine Düse zerstäubt und von der Hauptmenge der Kohlenäure wieder befreit werden. Der Süßmost geht dann nochmals durch einen Entkernungsfilter und wird dann auf Flächen gefüllt.

Starke Verrechnung der Süßmostherstellung.

Die Süßmostherzeugung ist schon weit über den Rahmen der Abstinenzbewegung hinausgewandert und bereits zu

Gestürzte Größe — verändertes Gesicht.

Siehehrer Verwandlung.

Im Sommer stand ich einmal bei der Hebräer Rettungstation auf der Spitze der Petershöhe und schaute landeinwärts, in das Gewirre industrieller Anlagen, das dort in Salzbachtal allmählich entstanden ist. Dabei dachte ich, mir das Gesicht der Gegend vorzustellen, wie es ursprünglich war, und das fiel trotz tagender Schornsteine nicht allzu schwer. Da ist ein hohes Wiesental, durchfließen von dem geschlängelten Laufe des ungetrübten Salzbachs mit Weidenröhren, das steht dicht am Rhein als Kurkurvenstraße, weiter hinaus die Salzmulde und gerade noch kann man die Amersbachmühle erkennen. Zur Rechten, etwa da, wo heute die Bauernstraße über den Dohnkörper führt, steht ein Wirtshaus, ein Denkmal der Erbenheim außerordentlich ähnlich. Sonst ist von Hültern nichts zu erblicken, da, wo heute der Vorgarten nach Viehtrieb-Dit abweicht, steht ein Grenzplatz, ein Denkmal der Rheinländer. In diesem Wiesental ist der Mensch ein lehreres Wesen. Im Haus mit Grummelmaden ist er in männlichen und weiblichen Exemplaren vertreten, sonst aber sieht man wenig menschliches Getriebe hier.

Das wird anders, als der Wirtshaus fällt, als später die Station C 2 die sich dem Himmelsbühnen erstreckt, das bis zum hohen Rheinabhang auf dem Eichenbühlern von Braunen Gärten gezogen wird. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entfiel auf dem heutigen Gelände der Firma Rolle u. Co. eine Wollspinnerei, das Wiesental wandelt sich teilweise in Apparettagen. Ein Jahrzehnt später beginnt das Angebot dieser Gegend sich gewaltig zu verändern. Auf der Grenze im Heiligen wagt das heutige Jementwert D 2 d 2 her, in dem Gebäude der Kurkurvenmühle installiert sich die Kalleische Metallarbeitenfabrik. Aus diesen beiden wichtigen Anlagen wächst das industrielle Kurkurven Viehtrieb heraus, gekennzeichnet durch tagende Schornsteine, fliegende Rauchfahnen, Getöse und Staub.

Es schien ganz fest unmissen, in keiner Silhouette im wahr-

einem wirklichen Bedürfnis für eine breite Masse des Volkes geworden. Dies ergibt sich ohne weiteres aus der außerordentlich starken Steigerung der Gesamt-Süßmostherstellung, die von etwa drei Millionen in früheren Jahren auf etwa 80 Millionen Liter im Jahre 1934 gestiegen ist.

Die Trauben-Süßmostherstellung betrug 1926 etwa 2,5 Millionen Liter, während 1935 bereits gegen 10 Millionen Liter auf den Markt gebracht wurden. 1936 wird die Süßmostherstellung sich noch weiter nach oben heben. Es kann damit gerechnet werden, daß die Einlagerung an Traubensaft in diesem Jahre mindestens 12 Millionen Liter erreichen dürfte.

Die wirtschaftliche Bedeutung.

Der Herstellung von Traubensaft besteht darin, daß der Weinproduktion ein neuer weitzogener Kreis von Verbrauchern zugeführt wird, die bis jetzt dem Weingenuß gleichgültig oder ablehnend gegenüber standen. Wenn Deutschland jährlich 12 Millionen Liter Traubensaft umsetzt, so entspricht dieser Verbrauch einem vermehrten Umsatz von rund 20 000 Halbhüdl Wein oder 8 % einer deutschen Normalernte. Besonders bedeutungsvoll ist es für den Weinbau, daß er zur Traubensaftherstellung keine leinieren, herbere Moste verwenden kann, die, wenn sie als Wein in den Handel kämen, meistens verbleibt werden müßten und nur zu geringen Preisen verkauft werden könnten. Gerade bei dem qualitativ weniger günstigen Herbstergelb 1936 konnten in allen deutschen Weinbaugebieten wieder größere Mengen des Preisgutes für Traubensaftbereitung umgelenkt werden.

Traubensaft oder Wein?

So sehr eine vermehrte Herstellung und eine weitere Erhöhung des Verbrauchs an Traubensaft erwünscht ist, so befürchtet man jedoch andererseits in Weinfaßkreisen und im Weinhandel, daß durch den zunehmenden Genuß des Trauben-

Cäsar in der Taxi.

Technik vor 2000 Jahren. — Das Nitrophenon in der Gittertaube.

Technik — vor 2000 Jahren" beteiligt der englische Altertumsforscher Professor Dr. F. G. Harrington eine interessante Veröffentlichung, die das Ergebnis seiner langjährigen Studien darstellt. Dabei macht der Gelehrte die veränderliche Feststellung, daß schon die alten Ägypter den Lautsprecher kannten und daß es im vorchristlichen Rom bereits Taxameter, Straßenlaternen und Maschinengewehre gab. Freilich haben diese Dinge etwas anders aus, als sie heute moderne Technik geschaffen hat.

Das Maschinengewehr, im Weltkrieg zu einer der wirkungsvollsten Waffen unserer Zeit geworden, hat einen Vorläufer, der älter als zwei Jahrtausende ist. Der englische Altertumsforscher Professor Harrington berichtet uns, daß Cäsar, der große Eroberer, eine Maschine mit sich führte, mit der man in einer Minute 120 Pfeile abschießen konnte. Es handelte sich um einen großen Vogel, der mittels einer Handwinde außerordentlich schnell gespannt werden konnte, während die Pfeile durch eine geschidte Vorrichtung bei jeder Spannung sich auf den Bogen legten. Dieses antike „Maschinengewehr" Professor Harrington berichtet uns, daß es in einer „Rüstungsfabrik" in Rom in der Via Appia

im Sinne des Wortes verfeinert, bis in unseren Tagen der Mensch wieder neue Modifikationen vornahm. Sind die Menschen nicht unersetzlich wunderliche Geschöpfe? Da haben sie heute mit Mühe, Kunst und Kräutern etwas auf und schmücken es morgen, wie ein des Bauens unzulässiges Kind wieder um. Dabei bedienen sie sich neuerdings ganz gewaltig schrecklicher Mittel. Weil sie ihre Panik mit allerhand Bindemitteln aneinanderfügen, jedoch sich nur schwer Stein von Stein löst, und da ihnen offenbar die Gebilde gericht, nach der Weise früherer Jahrhunderte ein abbruchwürdiges Gebäude in einen öffentlichen Steinbruch zu verwandeln, so halten sie es mit der Gewalt. Sie bohren Löcher, legen Sprengladungen und tracht' tracht' geht das, und es springt der Koffersturm und der Schornstein und das Eiswerk und was sonst was muß. Dann geht es heran mit Volkstaus und Bieredrogen.

Aun ja, in der Glashütte — das war auch einmal ein Fachwissen — hat es sich gegeben, und die Erde hat gedehnt, und die Menschen haben voll Verwendungsgeschäft, wie so ein beträchtliches Baumwerk, wie es der Weltsturm, einen Supps in die Höhe gemacht hat, wie wenn er einen Tanz beginnen wollte, wie dann seine Spitze abbrach, wie er selbst mit Dröhnen und allerlei Geräusch ringsum umpollerte. Das ist erit weinige Woden der. Demeist sind die Fußwerte gefahren: Volkstaus und Bieredrogen, große Rollen und Schneepflanz, und es ist fast alles verschwunden, was noch an jene Großbauten erinnere.

Was ist weg und hin ist hin! In der alten, nun verfallenen Kultur haben die hohen Generationen von Menschen Welt gemahnt: in ihren Kammern ist eine Generation von Industriearbeitern herangewachsen; sie hat den größten Teil ihrer Kinder in dem vertraute Gewerbe hineingeworfen. Es werden in der folgenden Generation die herangewachsenen Kinder durch die Tore des neuen Vermählungsgebüdes schreiten. Es mag in der Zukunft noch manchmal das heiterne Angebot des Bienen im ändern, gestört von dem starken Willen des Menschen, der sich die Erde untertan macht, und doch wird das ewige Antlitz der Landschaft daraus hervorzuwachen, solange sie sich nicht nach anderen Raststätten ändert.

festes die Weintrinker dem Weingenuß entwöhnt werden, und der Weinerkraus damit eingeschränkt wird. Anwieviel diese Bedenken begründet sind, wird die Zukunft bald zeigen. Wir sind der Ansicht, daß beide Genußformen — Wein und Traubensaft — friedlich nebeneinander bestehen können. Die Süßmostherstellung ist auf dem Markte und gewinnt infolge einer intensiven Werbung einen immer größeren Absatz. Doch sind dem Süßmostverbrauch auch Grenzen gesetzt, die sich von selbst durch die Einstellung der Konsumenten ergibt. Die Erfahrung zeigt, daß die Verbraucherfreude für Wein und Traubensaft ganz verschiedenen Lagern angehört, deren Geschmacksrichtungen sich nicht decken. Der Weintrinker, der sich an der Fülle, Wärme, Würze, Blume und Eigenart des Weines erfreut, wird niemals ein Süßmosttrinker, umgekehrt als der unergorene Traubensaft wohl zum kurzen und äßeren erfrischenden Genuß ansetzt, nicht aber zum längeren Kniepen in größeren Mengen, wie dies beim Weintrinken der Fall ist. Der Traubensaft wird vor allem jene Anhänger finden, bei der Jugend, bei den Frauen, Sportsleuten, Anfallskranken, Kranken, sowie bei Leuten, die überhaupt dem Weingenuß bis jetzt fernstehen. In immer steigendem Maße wird von den Ärzten die günstige Wirkung des Traubensaftes bei Kranken gewürdigt, da derselbe ein bestimmtes und leicht verdauliches Getränk darstellt.

Der Traubensaft soll daher nicht zum Gegner und Konkurrenten des Weines werden, sondern zu einem Genossen und Bruder, der ebenso wie dieser Freude und Frohsinn verbreitet und besonders jene zum Genuß einladet, die den Weingenuß ablehnen. Weinbau, Weinhandel und Getränkeindustrie müssen für die neue Lage eine gemeinsame Basis der Zusammenarbeit finden. Bedauerlich und verfehlt wäre es, wenn bei der Werbung für den Süßmost der Weingenuß bekämpft wird, oder umgekehrt der Weintrinker den Genuß des Traubensaftes verachtet oder verächtlich macht. Die wirtschaftliche Lage des Weinbaues verbietet eine solche gegenläufige Einstellung. Für den heutigen Bürger ist es vor allem wichtig, für seine Erzeugung Absatz zu finden, und er würde es besonders begrüßen, wenn auch durch die Traubensaftbereitung für seine Weine eine größere Verkaufsmöglichkeit geboten wird.

hergestellt wurde — soll eine furchtbare Wirkung auf den Feind haben" weniger deswegen, weil es so viele Treffer erzielte, als darum, weil die Feinde sich dieses plötzliche „Schnellfeuer" nicht erklären konnten und meist die Flucht ergriffen, wenn der Pfeilregen auf sie herniederprasselte.

Aber nicht nur das Maschinengewehr gehört in gewissem Sinne zu den „schönsten Erfindungen" des Altertums, sondern auch unsere moderne Taxameterdrohne. Sie wurde freilich nicht von einem Benjiamotor getrieben, sondern von einem vierzylinderigen „Heilmotor" gezogen. Aber der Ruderer konnte am Ende der Fahrt genau feststellen, wie hoch sich der Fahrpreis entpfehend der zurückgelegten Entfernung stellte. An dem Wagenrad befand sich nämlich ein kleines Zahnrad, das sich bei jeder Umdrehung vorwärts hob und, wenn es selbst eine volle Umdrehung gemacht hatte, eine kleine Metallglocke losließ, die in eine Art von Schale fiel. Am Ende der Fahrt öffnete der Wagenlenker diese Schale und konnte aus der Anzahl der gefallenen Kugeln die Entfernung, die zurückgelegt wurde, berechnen und dementsprechend seinen Preis fordern.

Professor Harrington fand eine Anzahl antägyptischer Schriftstücke, die Anweisungen für die Priester enthielten, sich dieser Vorrichtungen bei ihren Zeremonien zu bedienen. So wird zum Beispiel das Wunder, daß sich die Tore des Tempels zu Heben oder öffnen, wenn die Priester das heilige Feuer vor diesen Toren entzündeten, ganz natürlich erklärt: An den Toren des Tempels der Osiris befand sich eine gespannte Feder, die mittels einer Losung mit einem Hammer verbunden war. Dieser Hammer, durch einen Silberdraht „plombiert", ließ sich in diesem Augenblicke, wenn der Silberdraht, der zusammen mit dem heiligen Feuer in Brand gesetzt wurde, zerbrach. Dann zerfiel er die Losung und die Feder presste automatisch die Tore nach außen. Ähnlich verhält es sich mit der berühmten Göttertaube im Tempel zu Theben, die zu den Gläubigen sprach und ihre Zukunft deutete. Sie entließ den ersten — Lautsprecher der Welt. Die Worte, die scheinbar die Göttin sagte, wurden von einem Pfeisler, der sich im Inneren der Statue befand, gegen ein schwingendes Diaphragma gesprochen, von wo aus die Schallwellen auf eine Art Membran gelangten, die die Säge mit vielfacher Verhärtung aus dem Mund der Göttertaube fiederte.

Fabrikexplosion in Auteuil. In einer Zigarettenfabrik von Auteuil bei Paris ereignete sich Donnerstagsabend aus unbekannten Gründen eine Explosion, bei der ein Arbeiter den Tod fand, während 14 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden				
(Stationen beim Gl. B. Versuchsanstalt)				
Datum	27. November 1936	11. Nov.	14. Nov.	17. Nov.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	11 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° Normalhöhe	1023,3	1013,5	1013,9	1013,5
Relative Feuchtigkeit	78	78	78	78
Temperatur (Celcius)	-1,7	-0,7	-1,5	-1,5
Relative Feuchtigkeit (Graz)	78	78	78	78
Windrichtung und -stärke	SW 2	SW 2	SW 2	SW 3
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0	0	0	0
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt
27. Nov. 1936: 6-Stündl. Temperatur: -0,3 Tagesmittel der Temperatur: -1,4 27. Nov. 1936: Stündliche Höchsttemperatur: -1,5 Sonnenstunden am 27. November 1936: gesamt: 0h — 0h — 0h — 0h — 0h				

Waffen
kauft man im Spezialgeschäft **Seelig**
Größe Burgstr. 6
Ruf 22208

Alle Artikel für Selbst-Basieren nur aus dem l. Fachgeschäft **Prämerie Etak**
Franz Schröder
Kirchgasse 11
Gegr. 1904

Kohlen Ruhrkoks
billigst und in best. Qualität.
liefert **Wagner**
Dolzhammer Str. 53
Ruf 22767

Massage Fußpflege
Valte u. Frau
Gr. Burgstr. 9
Parterre
im Hof rechts
Tel. 21824

Ihre Betten brauchen Pflege! Nicht klopfen! Bettfedernreinigung durch **Adolf Weyel**
Inh.
Frau Frieda Horwede
Lahnstr. 1, Ruf 22898
Privat - Wohnung:
WeinstraÙe 22

Möbel-Vogel
Frankenstr. 19
liefert gut und billig
Zahlungs-erleichterung
Ehständerarbeiten

Herrenhüte
In großer Auswahl
Spezialität:
Nichte weiche Färbung
W. Nühlenbeck
Faulbornstr. 2

Radio-KUN
Radio-Kauf bei Vertrauenssache!
Vertrauen Sie sich zu d. Fachmann, welcher Sie berät und Ihnen jederzeit unveränd. Bestehungspreis in jeder Preisveränderung.
Radio-KUN
Königsstr. 10, Tel. 21522

Eine Frau ohne Bedeutung

— ein Film größter Bedeutung, getragen von der überragenden Schauspielkunst eines Ensembles glanzvoller Namen:

Käthe Dorsch
Gustaf Gründgens
Marianne Hoppe
Albert Lieven

Wieder findet ein großes Filmwerk ein großes Echo

Ufa-Palast

Wo. 4.00, 6.15, 8.30 | So. auch 2.00

Ufa-Palast

Morgen Sonntag 11¹⁵ Uhr Vorm.

J. E. Williamson, der Erfinder der Unterwasser-Photographie zeigt Ihnen

Abenteuer auf dem Meeresgrund

Ein Tonfilm, teils in farbig, mit der Spannung des echten Abenteuers! Die Tiefe des Meeres war die Wiege dieses Films. — Die Ungeheuer des Meeres sind seine Darsteller.

Sie sehen die verlorene Welt der Meeresstiefen, Menschen im Kampfe mit Haien u. Polypen!

Sie sehen das tausendfältige Leben auf dem Meeresboden, die unheimlichen Wracks versunkener Schiffe

Sie sehen was bisher noch keines Menschen Auge gesehen hat!

Abenteuer auf dem Meeresgrund

Ein Tonfilm in deutscher Sprache mit der Spannung des echten Abenteuers.

Ein filmisches Erlebnis auch für Sie! Jugendliche erlaubt!



Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf an den UFA-Kassen.

Heute Samstag Premiere!

- Ein vollendeter Spielfilm
- meisterhaft dargestellt
- voll Schwung u. Spannung

nach dem bekannten gleichnamigen Roman von

Rudolf Hans Barisch



HANNERL UND IHRE LIEBHABER

Ein Spiel junger und gereifter Menschen mit der Sehnsucht nach Liebe, Sonne und Glück im Herzen.

Im Spiel:

Albrecht Schoenhals

Olga Tschechowa

Otty von Flinck

Anton Pointner / Jane Tilden / Hans Moser.

Ein entzückendes Erlebnis!

Ein Film voll sprühendem Temperament

Wo.: 4.00 6.15 8.30 / So.: 2.00 4.00 6.15 8.30 Uhr

Tel. 26137

THALIA

Kirch-gasse 72

Union-Theater

Rheinstraße 47

Martha Eggerth

in „Die ganze Welt dreht sich um Liebe“

mit Ida Wüst, Leo Szek

Voranzeige:

Fürst Woronzoff

Brigitte Helm, Hans Knoteck, Albr. Schoenhals

SCALA

VARIÉTÉ-THEATER

Nur bis einschließl. Montag

Der König der Artisten

SYLVESTER SCHÄFFER

in seiner großartigen

Universal-Schau

Denn das

Bomben-Programm

Kart.: -.50, -.70, 1.-, 1.50

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr

Familien-Vorstellung

Kart.: 40 u. 70 S., Kinder 30 S.

Baumpiähle, Obst- und Stehleiter

sowie Geländematerial empfiehlt

Schürg

Aarstraße 20/28, Telefon 23871

Gigli

singt in

Ave Maria

Wo. 4 6 15 8 30

So. 2 4 6 15 8 30

Preise: 0,50 0,75 1,00 1,25 1,50

Film-Palast

Pelze

Neuanfertigung feiner Maßarbeit - Füchse und Besätze in allen Preislagen!

H. Stein

jetzt Bleichstr. 13 - Tel. 223 83

Liköre - Sekt und Wein

„erethklassig“

bei **FEINKOST-WERNER** Kirch-gasse

Thalia-Theater

Heute Samstag!

Letzte Nacht-Vorstellung

abends 10.50 Uhr



Jeder Mann, jede Frau sollte diesen Film sehen!

Eine **Siebzehnjährige**

Das Drama einer Liebe Niemand ist vor Konflikten des Lebens gefeit!

Ein Film der Frau, der auch den Männern tiefe Wahrheit sagt.

Normale Eintrittspreise: Erwerbslose nur 50 PL.

Filmabendveranstaltung Steiner, Dresden

Morgen Sonntag!

verm. 11.15 Uhr / Einlaß 10.45 Uhr unsere erste

Film-Morgensfeier

mit dem ersten authentischen Tonfilm vom abessinischen Kriegsschauplatz.



Italien marschiert!

Das Leben schrieb diesen Film; das italienische Volk das trotz Sanktionen opferwillig sein großes Ziel erreicht.

Der Film enthält ausschließlich Originalaufnahmen!

Ein grandioses Filmwerk!

Normale Eintrittspreise! Jugendliche zugelassen!

LUNA-TON-THEATER

SCHWALBACHER-STR. 57

Wir zeigen:

Luis Trenker

in

„Der Kaiser von Kalifornien“

Ein Großfilm, den sich jeder ansehen sollte.

Gutes Beiprogramm!

Anf. 8. 2.00, 4.00, 6.15, 8.30

Bootshaus TANZ

Biebrich

Jeden Sonntag ab 4 Uhr, Tanz frei.

Saalbau Schmitzer

Waldstraße 11

Sonntag, 29.11.1936

Tanz

Anfang 5 Uhr • L. Kapalle • Eintritt 30 PL.

Pension Haus Offriede Dornbach

bei Montabaur, Weitem., Stern

gute im Winter lang u. kurze

Verweilzeit! 3 RM. 3. 2.00

4 reich. Wohlfühlen. Autokenn

Logo und Höhenluft.

Café Europa

SONNTAG, den 29. November 1936,

nachmittags

GROSSES WUNSCH-KONZERT

abends

Ehren- und Abschieds-Abend

des beliebten Meisters der Geige, Kapellmeister

Fritz Kuhl und seinem Solisten-Orchester

MARTINI

BAR

Taunusstraße 27

BIS 4 UHR

TANZ!

OTTI

die Meister-Akkordeonistin!

Benders Wein- u. Bierstube

Gerichtsstraße 5

Gemütliches Familienlokal

Samstag und Sonntag:

Stimmungs-Pianist A. Strauß

Bekanntmachung.

Berunreinigung der Straßen.

Es ist in letzter Zeit wieder die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Sauberkeit der öffentlichen Straßen, Plätze und Anlagen sehr zu wünschen übrig läßt. Wiesbaden als größtes deutsches Bad und Weltkurort muß aber auf die peinlichste Sauberkeit seiner Straßen großen Wert legen.

Ich nehme daher Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 14 der Wiesbadener Straßenpolizeiverordnung vom 10. 7. 1931 ausdrücklich hinzuweisen, wonach jede Berunreinigung der öffentlichen Straßen untersagt und mit Strafe bedroht ist.

Dies gilt insbesondere für das Wegwerfen von Papier und Obstresten, das Ausgießen von berunreinigenden Flüssigkeiten, das Überhütten von Wasser beim Gießen von Blumen an Balkons oder Fenstern usw.

Es ist weiter verboten, den Straßenkamm in die Rinnen zu legen und dort liegen zu lassen, oder in die Sinkfluten zu werfen.

Auch auf die Beschränkung der Straßen durch Hundekot weise ich nochmals hin und mache darauf aufmerksam, daß die zur Aufsicht verpflichteten Personen unachtsamlich zur Anzeige gebracht werden.

Es wird auch über das Besäen und Befahren der Straßen, Häuserfronten, Zäune usw. sowie über die Beschränkung der Bänke in den Anlagen Schärfe geführt. Ich erbitte hier vor allem die erzieherische Mitwirkung der Eltern, der Schulen und insbesondere der Jugendorganisations, damit die Kinder entsprechend belehrt und von diesem Unfug abgehalten werden.

Um der Berunreinigung der öffentlichen Straßen, Plätze und Anlagen mit Erfolg entgegenzutreten, habe ich die Aufsichtsbeamten angewiesen, diesem Mißstand ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen und gegen Zuwiderhandelnde unachtsamlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1936.

Der Polizeipräsident.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 29. Nov. 1936.

Parokhiale St. Bonifatius. 6.00 und 7.00 hl. Messen, 8.00 hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt, 11.30 letzte hl. Messe. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.00, Dienstags und Freitags auch um 8.00 Herz-Jesu-Freitag 8.30 Absingung des Wochensalzes, 9.00 Sühneamt, 18.00 Schlußgottesdienst.

Parokhiale Maria Hill. 6.30 erste hl. Messe, 8.00 zweite hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.05 und 8.30 (Montag und Donnerstag 9.00), Freitag 7.00 Herz-Jesu-Sühneamt mit Segen.

Parokhiale St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 7.15, Mittwoch und Samstag auch um 8.00. Am Freitag Herz-Jesu-Sühneamt mit Segen.

Parokhiale St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.30, zweite hl. Messe 7.30, 8.45 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt. Letzte hl. Messe 11.30. In der Woche sind die hl. Messen 6.30, 7.10 und 8.00.

Parokhiale zu Sonnenberg. Samstags 17.00 Reichste, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Abendst.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schmalbacher Str. 18.00 Abendgottesdienst mit Predigt. Pfarrer Doer.

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Niedriger Straße 8. 10.00 Predigtgottesdienst, Donnerstag 20.30 Predigtgottesdienst. Pfarrer Elmeyer.

Evangel.-luther. Gemeinde der evangel.-luther. Kirche (Mitpreußens zugehörig), Dohheimer Straße 4, 1. Sonntag 10.00 Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Adlerstraße 19. Sonntag 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt.

Christliche Gemeinde, Schmalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation, — W. Biebrich, Rathausstraße 67, Sonntag und Donnerstag 20.30 Evangelisation, — W. Schierstein, Wilhelmstraße 25, 2. Sonntag und Donnerstag 20.15 Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinde, Wiesbaden, Adelsheidt, 81. Sonntag 9.30 und 16.00 Gottesdienste. Mittwoch 20.30 Gottesdienst, — W. Biebrich, Dillenstraße 8, Sonntag 9.30 und 16.00 Gottesdienste, Donnerstag 20.30 Gottesdienst, — W. Schierstein, Wolfstraße 8, Sonntag 16.00 Gottesdienst, Mittwoch 20.30 Gottesdienst, — W. Dohheim, Luisenstr. 2, Sonntag 16.00 Gottesdienst, Donnerstag 20.30 Gottesdienst.

Methodistenkirche, Dohheimer Straße 31. Sonntag 9.45 Predigt, Superintendent Dr. Sommer, Frankfurt, 11.00 Kindergottesdienst, 20.00 Sonntagabendfeier, Superintendent Dr. Sommer.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstraße 12. Sonntag 1. Abend, 8.00 Feiert der Menschheitsbehandlung, — Mittwoch 10.00 Feiert der Menschheitsbehandlung.

Die Heilsarmee, Kleine Schmalbacher Str. 10. Sonntag 9.30 Sonntagsschule, 10.30 Frühgottesdienst, Dienstag 15.00 Frauenstunde, Freitag 15.00 für Kinder, 20.00 Heiligungstunde.

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 29. November 1936.

6.00 Hofkonzert, 8.00 Zeit, Wasserland, Wetter, 8.05 Gymnastik, 8.45 Morgenmusik, 9.45 Erich Edwin Dwyinger: „Und Gott schweigt“, 10.00 Chorgesang, 10.30 Waldemar von Baugern, 11.15 Kantate von Johann Sebastian Bach, 12.00 Von Hamburg: Reichslegung: Schlußanrede des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Dr. Walter Darré auf dem Reichsbauerntag in Goslar.

13.00 Musik am Mittag, 14.00 Kinderfunk, 14.45 Das Volk erzählt, 15.00 Deutsche Scholle, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Lieder vom Oberrhein, 18.30 Bekannte Fahrt durch Alemannien, 19.00 Schallplatten, 20.00 Sportbericht mit Ausschnitten aus dem Kampfturnen: Städtetkampf Frankfurt-Weipzig-München, 20.20 „Kurora“, Große heroische Oper, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Wetter, Nachrichten, 22.15 Sportspiel, 22.30 Nachtmusik, 24.00 Nachtmusik.

Montag, den 30. November 1936.

6.00 Requiem, Morgenmusik, Gymnastik, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wasserland, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnastik.

8.30 Musik zur Frühstückspause, 10.00 Schulfunk, 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter, 11.30 Landfunk, 11.45 Sozialdienst, 12.00 Schloßkonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15 Schloßkonzert II, 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.10 Rundfunk, 15.00 Volk und Wirtschaft, 15.15 Kinderfunk, 15.45 Nachmittagskonzert, 16.45 Eradler unter der Zeit, 17.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Blüthel-Klas, 18.00 „Frohlicher Mittag“, 19.00 Schon jetzt bedenken: Mit Bericht und Liebe sprechen, 19.40 Zeitfunk, 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, 20.00 Zeit, Nachrichten, 20.10 Der Grelinget Schrein, Kleines Funkspiel, 21.00 Konzert, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Opernkonzert.

Deutschlandsender 1571/191.

Sonntag, den 29. November 1936.

6.00 Hofkonzert, 8.00 Der Bauer spricht — der Bauer hört, 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen, 10.00 Das aus der Schär der Frühlichen wir nimmer scheiden, uns zu Leid... Morgenfeier, 10.45 Fantasia auf der Welte-Kino-Organ, 10.55 Ausflug auf den Broden, 11.15 Deutscher Gewetterbericht, 11.30 Alte Volksweisen, 11.45 Zwischenmahl, 12.00 Reichslegung aus Hamburg, 13.00 Glückwünsche, 13.10 Musik zum Mittag, 14.00 Die beiden Benedikte, Ein Funkspiel, 14.30 Berühmte Instrumentalisten, 15.00 John Wintzen Schach, 15.10 Die Reichsbauernkakt Goslar, 16.00 Frühlicher Sonntagnachmittag, 17.15 Kleines Vermächtnis, 18.00 Schöne Melodien, 19.40 Deutschland-Sportwoche, 20.00 Viertes Weltkonzert, 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Deutscher Gewetterbericht, 23.00 Tanz.

Montag, den 30. November 1936.

6.00 Glöckenspiel, Morgenruhe, Wetter, Frühlicher Wochenanfang, 7.00 Nachrichten, 10.00 Grundschulfunk, 11.15 Deutscher Gewetterbericht, 11.30 Zu Pferd durch Deutschland, 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört, 12.00 Musik zum Mittag, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Allerlei von zwei bis drei! 15.00 Wetter, Börsenberichte und Programm, 15.15 Neue deutsche Unterhaltungsmusik, 15.45 Von neuen Büchern, 16.00 Musik am Nachmittage, 18.00 „Der Tierkreis“, 18.20 Der Dichter spricht, 18.40 Zeitfunk, 19.00 Jarle Klänge, 19.45 Deutschland-Sportwoche, 20.00 Kernspruch, 21.00 Sinterländische Solisten musizieren, 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten, Anhalt, Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Deutscher Gewetterbericht, 23.05 Es meldet sich zur Stelle die ultrarotze Welle!

Deutsches Theater.

Samstag, 28. Nov.: 3. Volksvorstellung: „Geoparone“. Operette in 5 Bildern von Carl Millöcker. In der textlichen und musikalischen Neubearbeitung. Außer Stammreihe. Anfang 19 1/2 Uhr, Ende nach 22 1/2 Uhr.

Sonntag, 29. Nov.: Nachmittags: 4. Volksvorstellung: „Marthe“. Oper in 4 Akten von H. Stow. Außer Stammreihe. Anfang 15 Uhr, Ende bis 17 1/2 Uhr. Abends: „Christine von Schweden“. Schauspiel in 5 Akten von Roland Schacht. Stammreihe G (12. Vorstellung). Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Montag, 30. Nov.: „Peer Gant“. Schauspiel von H. Bösen. In freier Übertragung für die deutsche Bühne bearbeitet von Dietrich Erdart. Musik von E. Grzeg. Außer Stammreihe. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, 28. Nov.: Zum ersten Male: Gottshenierung Dr. Carl Hagemann: „Ein idealer Gatte“. Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Bearbeitung von Carl Hagemann. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Sonntag, 29. Nov.: Nachmittags: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Weihnachtsmärchen in 8 Bildern von Hans Sturm. Anfang 15 1/2 Uhr, Ende gegen 18 Uhr. Abends: Gottshenierung Dr. Carl Hagemann: „Ein idealer Gatte“. Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Bearbeitung von Carl Hagemann. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Montag, 30. Nov.: „Marguerite“. Lustspiel in 3 Akten von Fritz Schmöler. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 29. Nov., 11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Montag, 30. Nov., 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Baffian.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, 28. Nov., 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister August Vogt. (Dauer- und Kurarten gültig.) Im Weinloal: 16.30 Uhr: Tanz-See. Kapelle Otto Schilling. 20 Uhr: Großer Saal: Palucca tanzt. Im Hügel: Victor Schwinghammer (Dresden). Im Weinloal: 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.

Sonntag, 29. Nov., 15 Uhr: Im kleinen Saal: Feidger-Luzinet, veranstaltet vom DFB, Ortsgruppe Wiesbaden, 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurarten gültig.) Im Weinloal: 16.30 Uhr: Tanz-See. Kapelle Otto Schilling. 20 Uhr: Konzert (Operetten-Abend). Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurarten gültig.)

Montag, 30. Nov., 20 Uhr: Kleiner Saal: Kammermusik-Abend, ausgeführt von der Vereinigung „Alle Kammermusik-Wirther“. Rache Heide-Nissen, Sopran; Ernta Bergmann, Violine; Eleanor Day, Viola da Gamba; Paul Niemeier, Fäße; Berner Dammes, Cembalo. (Dauer- und Kurarten gültig.)

Wer am Abend des 1. Dezember nur das Licht ausschaltet und dann spazieren geht, veründigt sich an der Volksgemeinschaft und seiner Familie!

Noch 4 Wochen



wie im Fluge werden sie vorgehen und dann im Wechsel. Es ist herrlich, ohne Hast diesem schönen Fest entgegenzusehen zu können. Bitte denken Sie daran rechtzeitig an die Erfüllung der Wünsche ihrer Lieben. Zum Beispiel:

Entzück. Qualit. Velvet-Kleid in aparter Verarbeitung. Kragen, Revers u. Aermel manschetten aus Ottomane-Rips. R.M. 17.75

Desbellebte zwei-teilige Taftkleid. Manschetten u. Revers aus Rips, mit zwei elegant. Strass-Knopfen. R.M. 17.50

Fesche Bluse aus gestreiftem Taft, mit weiten Puff-Aermeln. R.M. 2.95

Sehr kleidsame Sport-Strickweste in neuerartiger Stricktechnik, m. Holzknopten in verschiedenen Farben. R.M. 6.95

Durchgehend geöffnet

HEUDORF + STEINLE

früher Schloss

WIESBADEN, LANGGASSE 3

Das große Spezialhaus für Damen- u. Kinderkleider

Ein Flüchtlingsbericht klagt an ...

Rote Fahnen über San Retale.

Ergebnisse einer Deutschen im spanischen Bürgerkrieg.
Von E. Kimpfer.

Die Muchacha läßt davon.

Bis zum Sonntag war es ruhig bei uns in San Retale. In meinem Fenster aus konnte ich den kleinen Ort übersehen, die blaue Bucht, dahinter das Meer. Hinter uns die Berge und drüben die Küste mit ihren schwarzen braunroten Felsen.

Am Strande die kleinen Sommerhäuser mit Terrasse, Sonnenschirm und kleinen Gärten davor. Hinter unserer Siedung das Dorf, bunte Häuser um den Dorfplatz gruppiert.

Keine Herrin, Senora Elita hat seit den letzten Nachrichten aus Madrid den Kopf verloren. Sie ist fieberhaft erregt und erstickt der Muchacha alle fünf Minuten Redereien, die einander widersprechen. Senora Elita hat als solches Kind den um fünfundzwanzig Jahre älteren Senor Sereña geheiratet, ist auch keine Hausfrau. Sie gibt dem Muchacha einen langen Zettel für Einkäufe im Dorfe. Die Muchacha ist erst jedes Wochen bei uns. Das schwarzhaarige, braunbraune Mädel, bisher fleißig und anstandslos, heute ein verdammt. Sie mauit. Hat ja keinen Zweck, daß ich sage. Ich bekomme doch nichts in den Händen. Mein Postreife hat, seit Valencia trennt.

„Gottlob geht sie doch. Ich lange einen letzten Blick von ihr auf. Mit eisigen Hohn umfließt ihr Auge uns alle. Als ich nach einer Stunde nicht wiederkommt, schickt mich die Senora, um sie zu holen, aber gleich vor dem Hause läuft ihr Kind entgegen, der barfüßige Junge der Fruchtständer, und berüchtelt fröhlich: „Senorita, eure Muchacha ist tot und davon! Ein Auto mit roter Fahne hat sie und noch eine Muchacha mitgenommen. Sie will euch nicht mehr sehen, fährt nach Madrid.“

„Wah überläßt ein eisiger Schauer. Ein Auto mit roter Fahne in San Retale!“

„Und die Mutter hat gesagt, sie schickte euch unsere Paloma, wenn ihr eine neue Muchacha braucht“, sagt Kino schneidend. „Ja, schicke sie!“ antwortete ich und nehme den Korb mit Lebensmitteln, den der Junge mitgebracht hat.

Paloma kommt. Sie ist ein Mädel von zwölf Jahren, schön, anständig und erstickend, wie alle spanischen Landkinder. Senora Elita schwimmt in Tränen. Sie liegt im Schaukelstuhl. Berwundert blickt sie in den goldblauen zarten Himmel.

Drei Flügler stehen dort, fast unbeweglich, wie große Laubvögel, geben plötzlich hell dünnere, braunen in scharfer Herde davon. Wir scheine, als wäre ich das Knarren von Maschinengehören. Gegen Mittag kommt endlich Senor Sereña blaß und ermt mit dem Wogen aus der Stadt. Er hat seinen jungen Frau die Hand, hebt dann Nina und Milio hoch und berührt ihre Stirnen. Aber keine Hände streifen.

„Galpo Gotelo und der Bischof Ordoño sind gestern von roten Bestien ermordet worden. Doch schüde unser armes Land!“

„Wir beginnen, Silber und Schmuckstücke zu verschicken ...“

Heiligkeiten der Händlerin.

Palomas Mutter, die diese Händlerin, kommt mit Heiligkeiten. Sie erzählt, von Pastoralen unterbrochen, als habe sie sich um die reizvollsten Dinge der Welt. In Madrid Generalfeldpost und Jungensrot. Keine Kirche, kein Mädel soll bleiben. Das Mädel in Barcelona haben die Soldaten keine Kirche haben lassen. Das Feuer schweigt zum Mädel, meistens kam man zu sehen, es, es, es! In meine Paloma nicht schon eine braunbraune Muchacha? Geben Sie ihr Ohrspeichen, wenn sie bummelt! Ai, wer hätte das von Ihrer Muchacha gehört, Senora! Ja, die Mädchen von der Küste, die mio! Die Armen sollen jetzt alle reich werden, um der Gerechtigkeit willen, Senora. Ihre stinken schwarzen Augen geben begehrtlich im Zimmer umher.

„Cabanelas oder Riquelme — man weiß nicht, für wen man sein soll. Die Madridier Familie aus der Comedia werde hat sich davon gemacht, mit dem Auto ins Gebirge, Senora.“

„Wenn hier alle Einwohnern zusammenfinden, wie im Waverndorf Camboro, dann könnten wir hier inmitten des roten Wägens lange eine Oase des Friedens behalten, Senora Betreira“, entgegnete unser Hausfrau.

„Man kann nicht wissen, wie hier die Leute denken. Man weiß nicht, wer das Rechte will. Euer ist arm, Senora ...“

„Mit diesen rätselhaften Worten empfiehlt sie sich.“

Der erste Versuch.

Wir sahen am späten Nachmittag beim Kaffee, als plötzlich zwei junge Burischen mit Hintern im Garten stehen. Beide tragen abgetragene Uniformen der Milit, Senora Elita, in ihrem Schaukelstuhl schreit auf. Der eine der roten Burischen ist Emilio, der sechzehnjährige Bruder unserer entzogenen Muchacha, den zweiten kennen wir nicht. Die beiden kommen aus die Terrasse, Hintern über der Schulter, Sigarettens in Mund. Emilio lästet die Körper. „Wir müssen bei euch Hausführung halten. Wenn ihr Waisen habt und sie nicht herausgibt, dann müssen wir euch abtransportieren, und ihr werdet als Feinde des Volkes erschossen.“

„Am ganzen Hause sind keine Waisen!“ ruft Senor Sereña.

„Das werden wir ja sehen! Die Allemana soll uns führen. Sie kann nachher ihren Nazis erzählen, wie wir den Staat führen.“ Der Hausvater stellt sich vor ihm auf: „Emilio, erinnere dich nicht, was wir zusammen im Garten friedlich die Tomaten geerntet haben?“

„Das kann kein, aber ich hab's vergessen. Wer bist du eigentlich, dieser Bürger? Nach schnell, gib deine geistlichen Schmuckstücke heraus! Du weißt genau, was ihr habt. Die Goldketten mit den Schamännen ... Du weißt schon Bescheid. Auch hundert Beleten müßt du geben, dann werden wir abziehen, ohne dich festzunehmen.“

„Die heiligen Taufgegenstände willst du den Kindern rauben?“

„Eure frühere Muchacha hat einen Kasten an den Ketten getroffen. Seht dort oben die beiden Fingerringe, das sind unsere Freiheitsmedalen. Die werden nicht so geduldet sein wie wir.“

„Seht sehen sich die beiden Burischen an den Tisch, essen und trinken. Das muß man sagen, Senora, ihr versteht es, euch das Leben schon zu machen, aber nun kommen wir dran! Der Kasten ist kein, was, Kino?“

„Der andere hat noch kein Wort gesagt, jetzt plärrt er los: „Zweihundert Beleten her, Didanah, oder ich pfeifere dir eine Kugel in den Sped. Wo hast du deine Ringe, deine Uhren verstaubt? Hinter uns kommen unsere Genossen, die werden dich am offenen Feuer braten, du wirst du das Maul schon aufstun.“

„Emilio!“ ruft Senora Elita beschwörend.

Der Junge wird nun doch unsicher und sieht sie scheu an. „Senora“, spricht er höflicher, „geben Sie uns was, und wir gehen. Ich rate Ihnen: Fliehen Sie schnell! Nach uns kommt Ahebe mit seiner Fahndungstruppe. Sie werden wohl von ihm gehört haben, dem Sträfling, der aus Marokko kam. Der kommt nicht Weiß und Kind.“

Die Senora meint langsam in ihr Zuch.

„Zweitausend Beleten und alle Goldstücke!“ brüllt der völlig Betrunkene zweite Burische.

„Ich will dir fünfzig geben, Emilio.“ Sereñas Antlitz wird grauweiß vor Angst. Er sitzt um seine Kinder. Föhnlich springt die kleine Nina zu den Jungen hin. Sie kennt ihn. Sie läßt ihn mit ihren Händen am Kopf. „Nimm uns die Taufketten nicht, Milio!“ bettelt sie —

„Läß den Kindern die Ketten, schnell, Senor, das Geld!“

„Raum haben die Burischen ihren Raub in der Hand, so laufen sie wie gejagt davon, dem Meere zu und verhängen zwischen den Klippen.“

Das Ende des Paters Mocheta.

Zwei Tage haben wir Ruhe. Wenn man das Ruhe nennen kann: fiebernd die Mägen zu erwarten, die überall an der Küste umherzuwandern. Die Bergdörfer scheinen noch einigermaßen sicher zu sein, deshalb beschließt Senor Sereña, uns mit dem Auto nach Francala zu bringen, in das Haus seines Bruders, der dort Kirchengemeindevorsteher ist. Die Nachrichten aus Madrid und Valencia werden immer grauenvoller. Herr Sereñas Vetter, der mitten in Madrid wohnt, wurde mit seiner Frau erschossen, weil sein Sohn unter Franco dient. Der Senora Mutter, bei der noch fünf ihrer Kinder wohnen, hoch mit ihnen nach Portugal. „Warum haben sie uns nicht mitgenommen?“ weint meine Herrin und umklammert die ganz verschüchterten Kinder. Seit gestern sind die Lebensmittel knapp und teuer.

„Wir müssen leben, außer Landes zu kommen. Aber zuerst nach Francala. Der Bürgermeister dort ist nicht soch ein Bolschewist wie der Gideo von Drpejo, der seinen Ort bedingungslos den Roten übergeben“, meint der Hausvater.

Wenn der Mann im Bett liegt.

Eine Frau fährt aus der Haut.

Die Angewohnheit der meisten Männer, im Bett zu lesen, sollte eigentlich als Schwelgerei und Demerit werden. Wenn der Mann in einer heftigen Gemütsaufwallung die Einrichtung der Frau zertrümmert, — eine ergründigere weise seltene Gewohnheit, — so wird das Gericht herein zum mindesten ein ehewidriges Verbalten erkennen. Wenn er die aber seinen Schlaf zertrümmert, nicht, zertrümmert sich kein Mensch darum.

Während der Mann mit seiner Zeitung, die er anscheinend nur im Bett lesen kann, raschelt, ab und zu auch einmal ein kleines Buch aus Versehen aus den Boden fallen läßt, das Licht dann ausstirbt, weil er sich „milde gelesen“ hat, ist die Sache aber dann doch wieder anders überlegt, den neuen Licht macht, weiterliest und sonstigen Anlauf begehrt, — während all dieses ruhenden Lärms hat manche Frau sich wohl im stillen über die Frage vorgeliegt, wie hoch sich eigentlich die Kosten einer friedlichen Trennung belaufen.

Es ist eigenartig: Nach dem Abendessen gibt der Mann durch lautes Gähnen sichtbar und hörbar kund, daß er müde ist.

Aber wenn dann die Zeit zum Schlafengehen kommt, wenn der Frau die Augen vor Müdigkeit zulassen, scheint dieses sonderbare männliche Verhalten zu neuer Daseinsfreude zu erwachen.

Er ist fähig, Freunde anzurufen, daß sie noch auf ein Stündchen kommen sollen. Er setzt den Lautsprecher in Bewegung, will gegen 23 Uhr die angeblich beste Tanzkapelle der Welt ihrerseits ruhenden Lärm ausfüllen soll.

Nicht selten ereignet es sich auch, daß er kurz vor Mitternacht wieder Hunger und Durst verspürt. Er poltert dann in Schränken und in der Küche herum und gibt nicht eher Ruhe, bis er irgend etwas ausgepickt hat, das er ihm Abendessen sicher abgelehnt hätte.

Und dann begibt er sich mit dem üblichen Lärm ins Schlafzimmer.

Seine Weisheit beginnt. „Kannst du mir keine Kenntnis der Literatur auf Kosten des Schlafes deiner Frau erwerben.“

Er bedenkt nicht, daß der Schlaf gerade für Frauen nicht nur ein Gesundheitsmittel, sondern auch ein Schönheitsmittel ist.

Es hat den Anschein, daß der im Bett liegende Mann erst dann seine Letztur beendet, wenn die Frau vor den Rest der Nacht nicht mehr zu schlafen vermag.

Dann dreht er sich behaglich herum und begleitet die trüben Gedanken der Frau mit jenen melodischen Schnatzen.

Wir padden fieberhaft. Viel können wir nicht mitnehmen, denn das Auto ist nicht groß. Werden wir noch durchkommen? Als ich mit Paloma einlaufen gehe, ist der sonst so ruhige Ort nicht wiederzuerkennen. Fremde Burischen lämmeln an den Mauern, alle sind schwer bewaffnet und grinsen uns froh an. Drei schöne Privatautos stehen auf der Dorfstraße, rote Fahnen an den Rädern, mit dem Zeichen der Kommune beschriftet.

Ein Kerl brüllt mich behäufig an: „Valencia, Toledo, Barcelona, pola, pola. Geh du nur, Allemana, mit nach Madrid!“

„Woher wissen die, wer ich bin? „Das ist ja der Fischer Scipe aus Tramo, Senorita“, flüstert mir Paloma zu. Bei den Handelsfrauen werde ich überall gefragt, ob die „Herrenleute“ nicht bald fliehen wollen.“

„Wie es bestimmt ist“, antworte ich mit der landläufigen Redensart. — „Als ich zurückkomme, sind die Kinder in Tränen aufgelöst. Sie weinen nicht von der weinenden Mutter. Senor Sereña steht im Schuppen und hantiert am Auto. Wir wagen nicht, auf der Callellana weiterzufahren, denn von Zeit zu Zeit prescht ein Volkauto, ein Motorrad, ein gekochtes Privatauto, besetzt von Männern, vorbei. Sereña will versuchen, am Meere entlang zu entkommen und auf Umwegen die Straße ins Gebirge zu erreichen. Wir haben in aller Eile das Nötige zusammengepackt.“

Ein Volkauto kommt in rasender Fahrt und hält an unserer Gartenmauer. Ich sehe wie in einem Film die entsetzten Gesichter der anrigen, dazu rechts und links, an dem Fenster, die unserer Nachbarn. Alles geschieht so graulich schnell wie ein verstruhter Schredstrom. Aus dem Auto springen dreißig, vierzig Kerle, Gehäusen, die meisten zerlumpt und schmutzig, andere ganz und furchtbar. Sie stoßen zwei Gefangene auf die Straße.

Der eine ist Vater Mocheta, der andere ein kleiner, alter Priester, den ich nicht kenne. Beide tragen Gleichpolenstränge um die Stirn und bluten. Vater Mocheta gleicht, bleich und unbeweglich, einem mittelalterlichen Märtyrer. Der andere schreit schrill, redet, hebt die gebundenen Hände. Ein junger Mörder schlägt mit dem Kolben darauf. Die Gefangenen werden an unsere Mauer gestellt, an unsere sonnenüberstrahlte Mauer mit den blühenden Spalieren!

Ein Kerl mit fettigem, langem Haar, rote Binde um den Kopf und in einem roten Umhang, brüllt unter Grimassen und widerlichen Verrenkungen des Körpers: „Im Namen des spanischen Volkes und der Freiheit, im Namen der Anarchie und der Symbole des erachteten Volkes! Ihr seid schuldig des Diebstahls, des Mordes und des Vaterlandsverrats, aller Verbrechen. Ich verurteile euch zum sofortigen Tode. Vullienbelta, Betia, Betia!“ Die Kinder des Darles starten kaum, mit weit aufgestellten Augen auf das furchtbare Schauspiel. Kurz und hart knattert die Salvo — dann liegen die beiden Priester in ihrem Blut. Senora Elita schreit auf.

Nach diesem Doppelmorde springen die Kerle, ohne einen Blick auf die Toten oder uns zu werfen, sigarettensaugend auf das Volkauto und rosen in der Richtung auf Bacoñin davon, als fürchteten sie eine Verfolgung. Die Toten bleiben in der grellen Sonne liegen, niemand wagt, sie anzurühren oder fortzubringen.

Welch ein gnädiger Wille waltet über uns, daß wir dem Gemetzel entgehen? Am Abend dieses schaurigen Tages erreichen wir auf Umwegen unbefähigt Francala im Gebirge.

lönen, die erst durch den Lärm des Beders sympathisch unterzogen werden.

Wenn die Frau aber dann doch unruhigen Schlaf gefunden hat, so sind die ganz fertiggestellten Mägen, sie zu weden, um ihr irgend einen Satz, der ihnen wichtig oder humoristisch erscheint, zur Kenntnis zu geben.

Jedes Mädchen, das nicht zu schlafen vermag, wenn helles Licht einer Zerkelampe ihm in die Augen scheint, sollte vor Eingebung einer Ehe einen heftigen Kaufschiff mit Höhenjonne und Geräusch durchmachen.

In China gab es eine harte Strafe: Gefangene Bösewichter wurden am Schlaf verhindert. Kaum waren sie, todschlaf und übermüdet, wieder in Schlaf gefallen, rüttelte der unberrittliche Wächter sie wieder wach.

Die im Bett lebenden Männer scheinen von den alten Chinesen gelernt zu haben. Es ist wirklich, um aus der Haut zu fahren! M. A.

Die Hebungserfolge am Feuerstift „Elbe 1“ eingestellt. Die fortschreitende Veränderung des Wads des Feuerstiftes „Elbe 1“ hat es bewirkt, daß die Hebungserfolge nunmehr eingestellt werden mußten. Der Leiter des Schifffahrtsamtes Czuchwan hat sich am Freitagmittag mit dem Tonnenleger „Kewerl“ nochmals an die Unfallstelle begeben, um die letzten Entschädigungen mit den Bergern zu besprechen. Es wurde festgestellt, daß das am 27. Oktober gesunkene Feuerstift ziemlich stark verlandet ist. Man nimmt an, daß das Feuerstift durch eine Leuchtstift hindurch gesunken ist, und man konnte feststellen, daß es in den letzten 12 Stunden zwei bis drei Meter im Wasser versunken ist. So mußte man sich schweren Herzens entschließen, die Bergungsarbeiten einzustellen.

Dänemark ehrt den deutschen Reformator Eugen-hagen. Freitagabend fand, als Abschluss der 400-Jahrfeier der Einführung der Reformation in Dänemark, in der deutschen St. Petri-Kirche in Kopenhagen eine Gedenkfeier für den damaligen Sendboten Martin Luthers, den Wittenberger Stadtpfarrer Johann Eugen-hagen, statt. An der Feier nahmen das Königspaar, die gesamte höhere Geistlichkeit des Landes, Vertreter der Behörden und der Universität, die deutsche Gesandtschaft, die Partei und die deutsche Kolonie teil.

Tote und Vermundete infolge eines Überfalls in Bogarissan. Wie aus Delhi berichtet wird, hat sich die Zahl der Toten und Vermundeten bei dem Geschehen in Bogarissan auf 20 Tote und 88 Vermundete erhöht.

Zum Fest

Scharlachberg Meisterbrand

„Goeben“, „Breslau“ hindurch — „Hampshire“ gesunken!

Von Korrespondentin (E.) W. Mohr.

(Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin.)

Zufälligkeiten im Seekriege.

Zeit die Geschichtsschreiber nach dem Westkriege hat auf gewisse Vorfälle, die damals unerklärlich blieben, Licht geworfen und gezeigt, wie menschliche Unzulänglichkeit und Fehler, die vermieden werden konnten, eine folgenreichere Wirkung ausgeübt haben. Die Kriegsausübung in der Nachkriegszeit läuft darauf hinaus, die Tätigkeit jedes einzelnen, so unwichtig sie auch erscheinen möge, als ein Glied des Gesamtorganismus zu betrachten. Jeder Fehler des einzelnen löst das richtige Funktionieren dieses Gesamtorganismus. Aus dem Westkriege sind Beispiele bekannt, wo solche Fehler den Gang der Geschichte wesentlich beeinflusst haben, der Geschichte eine andere Wendung gegeben haben.

Eine Standortmeldung geht verloren.

Eines der besten Beispiele geben die Geheißnisse im Mittelmeer zu Beginn des Weltkrieges. Bekanntlich befanden sich damals die Schlachtkreuzer „Goeben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ als Mittelmeerdivision unter dem Kommando des Admirals Souchon im westlichen Mittelmeer. Da England in den ersten Tagen des Krieges noch nicht auf Seiten Frankreichs stand, lag die Verantwortung für die Operationen gegen die deutsche Mittelmeerdivision ausschließlich bei dem französischen Flottenchef, der von Paris den Befehl erhielt, den Gegner zu jagen und zu töten. Allerdings fand der französische Seebefehlshaber schon damals zum mindesten die moralische Unterstützung durch die englische Mittelmeerflotte. Diese erhielt schon am 2. August, also drei Tage vor dem Eintritt Englands in den Krieg, von der britischen Admiralität in London einen Befehl, der folgendenmaßen lautete:

„Sie können Verbindung aufnehmen mit französischem Oberbefehlshaber, jeweils kombinierter Operationen für den Fall, daß Großbritanniens sich entscheiden sollte, ein Verbündeter Frankreichs gegen Deutschland zu werden.“

Gleichzeitig wurde der für den Kriegsfall vorgesehene Code für den Funkverkehr zwischen den französischen und englischen Seekreuzern freigegeben, ein Code und Signalmittel, das die beiderseitigen Admiralstäbe für ein Zusammenarbeiten der Flotten im Kriegsfall aufgestellt hatten. — Die Vorgänge im Mittelmeer werden im allgemeinen als bekannt vorausgesetzt und sollen nur soweit erwähnt werden, als sie zum Verständnis des folgenden erforderlich sind. Die gesamte französische Mittelmeerflotte war von London in See gegangen, um nach Neapel aus Paris die beiden deutschen Schiffe abzuholen. Der Chef der englischen Mittelmeerflotte hatte keine Streitkräfte in Malta zusammengezogen, zum Eingreifen bereit, sobald die englische Kriegserklärung erfolgen würde. Zwei Möglichkeiten lohnen in Betracht zu kommen.

Einmal der Durchbruch der deutschen Mittelmeerdivision nach dem Atlantischen Ozean, oder die Vereinigung mit der überseeischen Flotte in Pola. Die Beschießung von Rom und die Möglichkeit an der französischen Nordafrikaküste, die in aller Ruhe und ohne Störung durch den Feind im Morgenrauschen des 4. August vor sich ging, hätten darauf hinzuwirken, daß Souchon beschließen, nach Westen zu laufen, zumal er sich nach der Beschießung zunächst mit Kurs von der Küste entfernte. Sein bis dahin unbekannter Standort wurde damit dem französischen Flottenchef bekannt, der auf die Fundmeldung der nordafrikanischen Stationen hin ausschließlich auf die Durchbruchlinie nach dem Atlantik operierte, während Souchon außer Sicht der Küste wieder auf ählichen Kurs gegangen war. Er hatte seine Entschlüsse bereits gefaßt.

Es folgt nun jenes zufällige Zusammentreffen mit zwei englischen Schlachtkreuzern, die sich auf dem Wege von Malta nach Gibraltar befinden, ein Zusammentreffen, das auf beiden Seiten höchste dramatische Spannungen bringt. Befehlt zwischen England und Deutschland schon der Kriegszustand? Obwohl Souchon in ständiger funktentelegraphischer Verbindung mit dem Admiralstab in Berlin steht, kann es möglich sein, daß er den entscheidenden Funkpruch nicht erhalten hat, die Engländer dagegen besser unterrichtet sind. Man fährt auf nahe Entfernung aneinander vorbei, aber es fällt kein Schuß. Die beiden englischen Schlachtkreuzer geben ihre Weiterfahrt nach Gibraltar auf, schwenken auf Gegenkurs und hängen sich an die deutschen Schiffe an. Gleichzeitig geben sie Funkprüche an den französischen Flottenchef über Standort, Kurs und Fahrt des Gegners. Im Augenblick der Abgabe dieses Funkpruches befindet sich die gesamte französische Mittelmeerflotte in einer Stellung, aus der sie mit Leichtigkeit die beiden deutschen Schiffe jagen und vernichten kann.

Aud nun ereignet sich das Unfassbare. Die so ungedeutet wichtige Standortmeldung wird zwar, wie die spätere Untersuchung ergeben hat, auf dem französischen Flaggschiff im Funkraum abgenommen, aber auf dem Wege zum Flottenchef — geht sie verloren! Es ist nie festgestellt worden, wie dies möglich sein konnte. Sie ist natürlich auch auf allen französischen Fahrzeugen abgenommen worden, aber nur der Admiral beachtet den Sonder Schlüssel für den Kriegs Nachrichtenverkehr mit englischen Seekreuzern. Anscheinend befand sich dieser Schlüssel nicht im Funkraum, sondern beim Stabe des Admirals. Das Personal konnte somit dem eingegangenen Funkpruch nicht entnehmen, wozu außerordentlich wichtige Mitteilung er enthielt. Er wurde, wie alle abgenommenen Funkprüche durch einen Bäufer zum Admiral befördert und ging viel-

leicht durch einen Windstoß über Bord. Jedenfalls hat dieser Zufall, Fehler oder Versägen in der letzten Auswirkung bewirkt, daß die Türken im Weltkriege auf Seiten Deutschlands getreten ist.

Vord Ritzners Tod.

Ein weiteres Beispiel für die verhängnisvollen Folgen eines „untergeschrittenen“ Funkpruches ist der Untergang des englischen Kreuzers „Hampshire“ mit Vord Ritzner und seinem gesamten Stab. Um diese Katastrophe hat sich im Laufe der Zeit eine wahre Legende gebildet. Man sprach von Verrat, von Einschmuggelung eines deutschen Agenten in Ritzners Stab, der die „Hampshire“ in die Hände deutscher, auf Wirtstellung beschuldigter U-Boote geleitet habe. Die Geschichtsschreibung hat die tatsächlichen Vorgänge längst geklärt. Für das sichere Auslaufen des Schiffes hatte die englische Marine durch Schaffung eines minenfreien Fahrweges alles vorbereitet. Die minenfreien Wege wurden ständig überprüft, und eine Anzahl Trawler waren mit dieser Aufgabe besonders betraut worden. Inzwischen hatte das deutsche U-Boot „U 75“ (Kommandant Kurt Beiken) ein minenlager „Hampshire“ eine Minenperle ausgesetzt. (Die spätere Behauptung, die Reife Ritzners sei durch deutsche Spione zerstört worden, trifft nicht zu). Diese Sperre wurde von einem der Trawler rechtzeitig festgestellt und ordnungsgemäß der Admiralität gemeldet. Als sie dort eintraf — sie lautete, daß auf der und der Breite und Länge Minen gefunden — war der gesamte Nachrichtenapparat der Admiralität fieberhaft mit der Bewältigung der Funkprüche von der Stageratsschiff be-

schäftigt, die zeitlich mit der Minenmeldung auf dem Auslaufkurs der „Hampshire“ zusammenfiel. Die Minenmeldung wurde, als im Augenblick gegenüber dem großen Gefechen vor dem Stageratsschiff zuweilen, beiseite gelegt. Man fand sie erst wieder, als die verhängnisvollen Folgen dieses „Versehens“ eingetreten waren.

Am Stagerat.

Die Seekriegsgeschichte kennt noch eine Reihe von Fällen, wo Fehler, grobe Fahrlässigkeiten und menschliche Unzulänglichkeiten verhängnisvolle Wirkung hatten. Es sei an das englische Feuererleuchtungssignal für die Schlachtkreuzer zu Beginn der Stageratsschlacht erinnert, das vom dritten und vierten englischer Schlachtkreuzer nicht richtig abgenommen wurde und dazu führte, daß „Derflinger“ lange Zeit unbeschädigt blieb. Bekanntlich wurde in dieser Gefechtspause die „Queen Mary“ von einer Salve der „Derflinger“ zum Sinken gebracht.

Und die Folgen.

Aus den angeführten Beispielen geht das eine klar hervor: immer waren es Kleinigkeiten, oft Versägen untergeordneter Organe, mangelnde Voraussicht und mangelndes Überbild, manchmal eine gewisse Gleichgültigkeit, die wichtige Dinge als nebenächlich erscheinen ließen, die aber in ihrer endgültigen Auswirkung so verhängnisvoll wurden. — Wäre Souchon nicht nach der Türkei durchgekommen — die Flotten zweier verbündeter großer Seemächte ständen zur Verfügung, um daran zu hindern — niemals wäre die Türkei auf Deutschlands Seite getreten. Die Türkei hat nicht nur große Teile der See- und Landstreitkräfte der Alliierten dem Hauptkriegsschauplatz im Westen und in der Nordsee entzogen, sondern auch — man denke an die Dardanellen — ungeheure Verluste an Schiffen und Menschen verursacht. Mit der Schließung der Dardanellen war außerdem das Schicksal Russlands besiegelt. — Hätte Lord Ritzner seine Mission in Russland erfüllen können, der Krieg hätte vielleicht eine andere Wendung genommen.

Der gute Benimm.

Goldene Tischregeln.

Bist du zu Tisch geladen, sei vor allem pünktlich. Es ist besser, du kommst untaferl oder in Hemdsärmeln, als zu spät.

Bei der Suppe darfst du, falls sie zu heiß ist, nicht dertart hineingießen, daß sie über den Tisch oder der Nachbarin aufs Kleid fliegt. Bornehm langsamem Gießen mit nicht zu vollen Bechern die Räumigen umrühren und Umhaukeln mit dem Löffel ist zu empfehlen.

Nach der Suppe darfst du die Blicke, deine Nachbarin zu unterhalten. Am besten ist, wenn ihr mit den übrig gebliebenen Semmeln Ball spielt. Irgegendwelche Vertraulichkeiten sind noch nicht angebracht.

Bei Geflügel darfst du übrig gebliebene Knochen weder auf den Teller deiner Tischgenossen legen, noch unter den Tisch werfen. Sollte ein Fehler offen sein, fange die Knochen auf die Straße oder auf den Hof werfen. Du mußt inbelsam zu zielen, denn es ist ungesund, fremde Köpfe damit zu treffen.

Von dem Braten darfst du nicht mehr als drei Scheiben auf einmal nehmen. Kommen dir die Stücke auf deinem Teller dann zu klein vor, so nimmst du sie getrost wieder zurücklegen und dir größere Stücke dafür nehmen. Es sollen aber auch in diesem Fall nicht mehr als drei Scheiben sein.

Sich mit der Gabel auf dem Kopf zu kratzen, ist durchaus unfein. Nur im allergrößten Notfall kann es gestattet werden, du mußt jedoch dann mit der linken Hand das Mundstück vor den Kopf halten.

Wird dir der Wein nicht schnell genug eingegeben, brauchst du keineswegs gleich laut zu schreien, sondern du kannst getrost mit dem Weiser an das Glas klopfen und etwas rufen: „He! Weinschloß! Bedienung!“ Sollte auch das noch nichts helfen, so wende dich an den Hausknecht persönlich und verlange das Beschworende.

Gabeln, Taschentücher, Messer, Gabeln und angepöckelte Streichhölzer sind nicht als Zahnhilfen zu benutzen. Auch darfst du zu diesem Zweck auf keinen Fall ein dünnes Stück Holz vom Tisch schneiden. Du kannst jedoch sehr gut eine halbhartes Weisheitszahn als Zahnhilfsgegenstand benutzen, um mit deren spitzen Enden die Zähne zu reinigen. In jedem Fall aber die freie Hand vor den Mund halten.

Ziehe unter dem Tisch getrost deine Schuhe aus und mache es dir bequem, zumal der Hausknecht doch immer laßt, du sollst ihn, als ob du zu Hause seist. Sorge nur dafür, daß sie in erreichbarer Nähe bleiben, damit du bei einem plötzlichen Ausbruch nicht auf Socken zu laufen brauchst.

Entdeckst du bei Tisch einen Feind, so lasse lange Zeit Schämerei mit ihm an, sondern gehe mit ihm vor die Tür.



Burgos feiert die Anerkennung durch Deutschland und Italien.

Das Rathaus in Burgos ist anlässlich der Anerkennung der nationalen Regierung durch Deutschland und Italien mit den Flaggen der beiden Länder geschmückt. Oben die portugiesische Flagge. (Presse-Bild-Zentrale, A.)

UNSERE TOCHTER WILL HEIRATEN

... und die Aussteuer?

Für Ihr

RADIO

das Fachgeschäft

Rundfunkhaus

M. Kohle

Weyergasse 22 - Tel. 20012

Auf Wunsch Teilszahlung.

... und

Trauringe

Uhren

Gold-Silberwaren

Bestecke

vom Fachgeschäft

Anton Müller

Gegründet 1897

Wiesbaden - Saalstraße 10

• Jede Frau

• müßte es

• eigentlich

• wissen:

Billige u. gute

von Möbel-Reichert

Möbelschreiner - Gegr. 1908

Ehrentaschen

Kinderrechen

Frankenstr. 9, Bahnhofstr. 17

Küppersbusch Allesbrenner

Oefen - Herde

Gasherde

Sanitäre Anlagen

Franz Stoll

Hellmundastraße 28

F. 20255

EIN PHILIPS FÜR IHRE KINDER, FÜR IHRE FRAU, FÜR SIE SELBST!



Das schönste Geschenk ist ein PHILIPS. An jedem Tage des Jahres wird er Ihnen und Ihrer Familie neue Freuden bringen. Unverbindliche Vorführung der PHILIPS-Empfänger durch:



„Altheim-Super 048“ der „Deutschen Wehrtechnik-Entwickler“, mit Mikrofon 275.

Radio-Leffler

FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22

Spieltiere



Steiff, Knopf im Ohr sollen Kameraden für die ganze Kindheit sein - da ist das Beste gerade gut genug. Große Auswahl im Fachgeschäft für Spielwaren WIEGEL & CO. GR. BURGSTRASSE 7

Vorteilhafte

Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt's“

Für Augengläser?

Optiker Müller Langgasse 45 ♦ Fernspr. 22184

Lieferant aller Krankenkassen

Beerdigungsinstitut

Wilhe Im VOGLER Blücherplatz 4 - Telefon 25300 übernimmt Bestattungen aller Art. Überführung mit eigenem Leichen-Auto billigst.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Tode unseres lieben unvergesslichen Vaters sagen wir herzlichsten Dank.

Sabina Steigerwald Adolf Steigerwald.

WIESBADEN, November 1936. Gabelsbergerstr. 4 II.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten und allen, die während ihrer Krankheit in aufopfernder Liebe gedacht, unsern innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Merten, dem Männergesangsverein „Eintracht“ und den Hausbewohnern.

Fritz Althen u. Kinder. Jahnstraße 19.

Der Konkurrenzkampf ist so scharf geworden, daß allein mit persönlicher Tüchtigkeit und eiserne Fleiß Ziele ist. Hochsehende nicht mehr zu erreichen und gute ansprechende gewerbliche Leistungen und die Werbeforschung müssen angeboten werden. Die Werbeforschung hat bestätigt, daß und die Werbeerfahrung hat bestätigt, daß Zeiten besonders hohen Bedarfs einen besonderen Werbeeinsatz verlangen. Aber ebenso ist festgestellt und bewiesen, daß Zeitung und Anzeigenwerbung einen so hohen Werbeerfolg bieten, daß Sie in der Gesamtwerbung eine hervorragende Rolle spielen. Daraus folgt: zu Weihnachten ist erhöhter und erhöhte Anzeigenwerbung lenkt die Verbraucher zu Ihrer Leistung. Wenden Sie sich an die Käuferschaft Groß-Wiesbadens u. Umgebung durch Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“

Ein Weihnachtsgeschenk das Freude macht - SINGER Nr. 201 oder Nr. 88 Deutsches Erzeugnis Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT Wiesbaden, Langgasse 16 Wiesb.-Blücher, Rathausstr. 49

Hausfrauen! Großwäscherei Fischer wäscht und bügelt alles. Noß-Pfd.-Preß-Stückwäsche / Gardinenspanner / Spez. Herrenstärkewäsche. Zur Betriebsbesichtigung holen wir Sie auf Anruf 23389 ab. ANNAHMEN: Färberei Döring, Dotzheimer Straße 62, Oranienstraße 18, Luxemburgplatz 5, Taunusstraße 26, Faust, Roonstraße 4. BETRIEB: Wiesb.-Rambach / Gegr. 1886

Werbe-Drucksachen in origineller kaufmanregender Aufmachung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters Herrn Karl Thomas Schreinermeister sprechen wir allen hiermit unseren innigsten Dank aus. Frau Lina Thomas Arthur Thomas, Sohn. Gleichzeitig zur gefälligen Kenntnis, daß mein Sohn das Geschäft unverändert weiterführt und bitte ich, das geschenkte Vertrauen meines Mannes auf ihn übertragen zu wollen.

Ein Sekt von Tradition Seit 100 Jahren BURGEFF GRÜN Selbstfahrer-Vermietwagen erstklassige versicherte Wagen von 9 RM. an pro Tag 50 Maurer & Neumann 50 Moritzstraße 50 Radikalmittel gegen Grippe Jamaica-Rum-V. 1/1 Fl. 2.50 2.80 3.40 Weinbrand-Verschn. 1/1 Fl. 2.20 Weinbrand * abgelagert 1/1 Fl. 2.80 Dauborn 25% 1/1 Liter 2.20 Bayr. Korn 50% 1/1 Liter 3.- Rotwein 1/1 Liter 55, 65, 75, 90, 1.- Weißwein 1/1 Liter 60, 65, 75, 90, 1.- Heidelbeerwein 1/1 Fl. 1.- Reiner Alkohol 96,7% 1/2 Liter 2.60 Verstärkter Fichtennadel - Franzbranntwein 70% Flasche 2.40, 1.25 u. lose gewogen. Blücherstr. 24 F. 26914 Blücher: Rathausstr. 65 WEINHANDLUNG - SPIRITUOSEN VERSAND NACH ALLEN GEGENDEN

Marten-Wollen Handarbeits-Material geschmackvolle Vorlagen Fachm. Beratung u. Anleitung Bernh. Napp Rheinstr. 39 (nahe Luisenplatz)

Gedankt den feinesten Kalligraphen und den feinsten Köcheln!

Sterbefälle in Wiesbaden. Rudolf Witschel, Küchler, Dallenmeier 1, R. 74 J. Werberstraße 7, 26. 11. Otto Deuk, Krumm, 79 J. Emier Str. 26a, 26. 11. Karl Koch, Schloffermeister, 70 J. Hermannstraße 4, 26. 11. Philipp Wieland, Steinmetz, 61 J. Friedrichstraße 8, 26. 11. Franziska Len, geb. Jäger, 83 J. 59 Jahre, Bahnhofsstraße 21, 27. 11. Geipar Bach, Rechnungsrot i. R. 93 J. Augustastraße 1, 27. 11.

Die praktischen Gehilfen für Ihren Haushalt! PROGRESS Staubsauger ab 67.- PROGRESS Moppl von Bohner 75.- MAUZ-PFEIFFER STUTTGART - ROTMANG

Verkaufsstelle Fachm. Beratung und Vorführung durch: L. D. Jung, Wiesbaden Kirchgasse 47

hartnäckige Verschleimung Husten, Heiserkeit, Larynx wird reich und gründlich beseitigt durch den echten Wpenträuer- Bronchial- und Lungen-Tee Original-Fabrikation W. L. nur in der Drogerie Madenheimer Ecke Bismarckring u. Dopheimer Straße. Tel. 27820

Allen, die uns bei unserem unsagbar schmerzlichen Verlust durch den frühen Heimgang unserer lieben Entschlafenen innige Teilnahme bezeigt und die durch reiche Kranz- und Blumenspenden ihre Liebe und Verehrung zum Ausdruck brachten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. In tiefer Trauer: August Neu u. Kind Ferdinand Böttner u. Frau Konkretor L. R. Wiesbaden, den 29. November 1936.

Neu Skischi Kauf ist Vertrauenssache! Gebr. Schick Buhl/Baden



Kapitänleutnant Hersing vor den Dardanellen.

„U 21“ läuft aus.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt soeben im Verlag Dr. Hans Kiegler, Berlin, eine von Generalleutnant von Cöchenhausen bearbeitete Sammlung von kurzen Aufsätzen unter dem Titel „Wille und Tat“ heraus. Der Reichsluftfahrtminister hat das Buch mit einem Vorwort ausgezeichnet. Viele Festeungen schmücken den Text, den jeder Deutsche begeistert lesen wird. Dem Wert entnehmen wir nachstehende Geschichte:

Nachdem der britische Kriegsstab sich am 13. Januar 1915 für das Dardanellen-Unternehmen entschieden hatte, wurden am 19. Februar die äußeren Forts erstmalig besetzt. Der weit schwerere Hauptangriff der verbündeten Flotten mit 18 Linien Schiffen und zahlreichen weiteren Fahrzeugen am 18. März endete mit erheblichen Verlusten und der Erkenntnis, daß ohne starke Landungsgruppen die wohlorganisierte Verteidigung nicht zu bewältigen sei. Ihre Bereitschaft ersforderte kostbare Zeit. Erst am 25. April begann unter dem Schutz der nun in die zweite Rolle getretenen Flotte die Landung auf Gallipoli.

Aber auch die Verteidiger waren nicht müßig gewesen. Trotz ungeheurer Schwierigkeiten trug die hingebende Arbeit des deutschen Sonderkommandos und die verständnisvolle Mitwirkung der türkischen Behörden und Soldaten bereits bei den erwähnten Angriffen zu Beginn des zweiten Kriegsjahres reiche Früchte. Die schweren Verluste, die die tapferen türkischen Grabenkämpfer bei Beschießung ihrer Stellungen durch die feindlichen Kriegsschiffe fortgesetzt erlitten, ließen den Wunsch immer dringlicher werden, diesem Gegner auf seinem Element selbst zu Verble zu rücken. Die österreichische Seerriegelschifferte leitete die erbetene Entsendung von U-Booten ab. Da griff der deutsche Admiralkab auf den Vorschlag eines U-Boots-Kommandanten zurück, der sich schon Anfang September 1914 einen Namen gemacht hatte, indem er mit seinem Boot vor dem Firth of Forth ein feindliches Kriegsschiff, den englischen Kreuzer „Pathfinder“, durch Torpedoschuß versenkte: Kapitänleutnant

bert durchfahren, hatte dann aber drei Begegnungen mit feindlichen Fahrzeugen, die es zum Landen zwangen und vor allem dafür sorgten, daß das Erscheinen des ungeliebten Gastes im Mittelmeer bekannt wurde. Dennoch wurde mit einem letzten Reif und Treiböl am 13. Mai Cattaro wohlbehalten erreicht. Eine Woche später wurde der Hafen zur Fahrt ins Agäische Meer voll ausgerüstet wieder verlassen.

Wir erinnern uns nun der Lage vor den Dardanellen. Die feindliche Flotte hielt Tag für Tag die der britischen Landungsarmee gegenüber liegenden türkischen Verteidiger auf Gallipoli unter verdächtigem Pflanzenfeuer. In der Nacht vom 12. zum 13. Mai hatte das türkische Torpedoboot „Muavenet“ unter Führung des deutschen Halbslottilieutenants Kapitänleutnant Jirle das englische Linien Schiff „Gollath“ in seinem Nachtangriff versenkt. Aber neue Schiffe trafen an seine Stelle. Als sich daher Kapitänleutnant Hersing mit „U 21“ am 25. Mai, vormittags, getaucht, der Bombardementsstellung bei Kap Helles näherte,

fand er hier das 12000 Tonnen große Linien Schiff „Triumph“ vor Anker liegend und von einem stehenden Zerstörer mit hoher Fahrt umkreist. 11.23 Uhr fiel der tödliche Torpedoschuß aus etwa 300 Meter Entfernung. Die Nähe der Angriffsstellung und der oben freilegende Zerstörer ließen das sonst übliche getauchte Abläufen nach dem Schuß nicht mehr zu; kurz entschlossen wagte Kapitänleutnant Hering dabei den letzten Ausweg: Er tauchte unter dem künftigen Feind hindurch und ergriff so dem auf der Angriffsseite vergeblich suchenden Zerstörer! Unbeschreiblich war der Eindruck in den türkischen Stellungen. Das Feuer verstummte und Freund und Feind harrten wie gebannt auf den künftigen Rufen. Zwei Tage später gelang dem tapferen U-Boots-Kommandanten ein zweiter, ebenso kühn geführter Angriff, dem das 15000 Tonnen große Linien Schiff „Wajestic“ zum Opfer fiel. Diese schweren Verluste veranlaßten nunmehr den Feind, alle großen Schiffe von der Küste zurückzuziehen; die Dardanellen waren gerettet!

Am 5. Juni, 40 Tage nach dem Verlassen der Heimat, lief „U 21“, bei einem weiteren Angriffsversuch durch feindliche Gegenwirkung beschädigt, unter geschwollenen Umständen in Konstantinopel ein. Kapitänleutnant Hering erhielt den Orden „Pour le mérite“.



Ich wünsche mir . . .

Photo: Willi Engel (Deike, M.)



Der neue U-21-Führer-Dolch.

Der vom Führer genehmigte Dolch für U-21- und U-22-Führer, der vom Bonn- und Jugendführer an aufwärts vom Reichsjugendführer verliehen wird.

Otto Hering. Jetzt schlug er vor, sein Boot „U 21“ nach den Dardanellen zu entsenden.

Mit Zustimmung des Admiralkabs lief „U 21“ in der Morgensonne des 25. April 1915 aus Wilhelmshaven aus, an dem gleichen Tage, an dem Sir John Hamilton seine ersten Angriffswellen auf Gallipoli an Land warf. Richtig der Notwendigkeit, das kleine Fahrzeug durch die Fahrstrecken der feindlichen Gegenwirkung möglichst ungeschützt hindurchzubringen, kam es in erster Linie darauf an, mit dem Treiböl der Motoren so haushälterisch umzugehen, daß die in diesem Ausmaß noch nie von einem Unterseeboot zurückgelegte Strecke bewältigt werden konnte. Den Engländern kannte Hering aus eigener Erfahrung. Ein leeres Boot erwartete, daß er hier nicht ohne harte Gegenwehr, gleichbedeutend mit häufigen Brennstoffschwebenden Tauchmanövern, würde durchkommen können. So wurde der Weg um Schottland gewählt und die feindliche Vorkostenlinie auch ungeschützt bei nebligem Wetter passiert. Am Abend des 2. Mai trat „U 21“ ummeist Kap Finisterre den vom Admiralkab bestimmten Dampfer „Margala“, der den fernen Mittelmeerfahrten neuen Auftrieb gab, entgegen. Hier wurde der U-Boote nicht jünden wollte! Für die knappe Hälfte der Reise war schon mehr als die Hälfte des aus der Heimat mitgenommenen Treiböls verbraucht worden. Nachdem bisher alles so planmäßig verlaufen war, sah sich Hering, fern jeder Hilfe und jedem Kate, der Kommandant vor eine Entscheidung von größter Tragweite gestellt.

Eine sorgfältige Prüfung ergab, daß bei spärlicherer Fahrt und nicht zu häufigen Tauchmanövern Cattaro gerade eben noch erreicht werden konnte; zur Not konnte vielleicht in einem neutralen Mittelmeerhafen U aufgetrieben werden, und vor allem: die Kameraden an den Dardanellen warteten und hofften . . .

So entschloß sich denn Kapitänleutnant Hering, nicht umzukehren, sondern allen Schwierigkeiten zum Trotz die Unternehmung fortzusetzen.

Auch die Weiterfahrt verlief nicht ganz nach Wunsch. „U 21“ konnte zwar die Gibraltarenge über Wasser ungehindert

Vor drei, fünf- oder zehntausend Jahren schlug der Samen einer Apfelfeile im Boden von Dorcas, Mexiko, dort wo heute das Dorf Santa Maria del Tule liegt, Wurzel und wuchs zu einem Koloss des Pflanzenreiches heran. Alle lebenden Dinge haben eine jugendliche Lebenszeit, aber El Tule (so wird der Baum genannt) hat alle Grenzen überschritten, er hat Zivilisationen, Eroberungen, Revolutionen, Jubiläumstrübe überlebt und ist heute, nach allen bekannnten Merkmalen zu schließen, das älteste Lebewesen der Erde. Das genaue Alter von El Tule kennt freilich niemand, trotzdem durchsichtlitz jedes Jahr eine neue Zahl genannt wird.

Dieser Riesenzweig hat neben der ganzen übrigen Flora der Welt ein Unicum. Wenn man den Windungen des Riesenzweiges nachgeht, sieht man in einer Höhe von etwa 150 Meter über dem Erdboden einen Umfang von etwa 30,70 Meter. Es ist nicht bekannt, daß ein Organismus je einen so mächtigen Umfang erreicht hat. Dieser Umfang steht in gar keinem Verhältnis zu der Höhe des Baumes von etwa 32 Metern, die von anderen Säumen in gemäßigteren Zonen übertraffen wird.

Wenn die Sonne im Zenith steht, wirft El Tule einen Schatten, der sich über etwa 22000 Quadratmeter erstreckt; es könnte also eine kleine Armee unter seinen getrichteten Zweigen Zuflucht nehmen. Und es wird auch berichtet, daß sein anderer als Herman Cortes auf seinem Marsch nach Honduras mit seiner Armee dort lagerte.

Bis auf den heutigen Tag ist El Tule bei den Indianern ein Gegenstand höchster Verehrung. Zweimal jährlich pilgern sie zu der Stätte und haben dort ein fest (fiesta) mit entsprechender Musik und Tanz ab. Vor einigen Jahrhunderten erkannten die katholischen Priester die Kraft dieses Kultes und erklärten El Tule als Eigentum ihres Glaubens. Sie grünbeten einen Vorposten des Christentums, errichteten im Schatten von El Tule eine Kirche und weichten den Boden durch fromme Gebete. Und die Tante, die die Indianer rund um El Tule aufführten, wurden dem fröhlichen Rituale eingepaßt.

Aber El Tule wurde schon lange vor dem Eintreffen der katholischen Missionare heilig gehalten und die höchste Verehrung konnte verhindern, daß Kanonen den Baum zerstörten und das Holz zum Feuer verwendet. Es ist für jedermann gefühllich, auch nur ein Monogramm in die Rinde einzuritzen — es wäre gerade so, als würde man in die Statue eines Gottes Wuchstaben einschneiden. Bei den Indianernämen von Dorcas gehört der Baumkult, wie bei vielen primitiven Völkern, zu den Grundlagen der Religion. Dieser Kult hat sich in Mexiko bis auf den heutigen Tag erhalten, trotzdem die meisten

dieser heiligen Bäume unmittelbar neben Kirchen des christlichen Glaubens stehen.

Im ersten Augenblick könnte man glauben, daß es der modernen Wissenschaft ein leichtes sein müßte, das Alter von El Tule zu bestimmen, da ja das Alter der riesigen Präzessionshöhlen und der Douglas-Höhlen verhältnismäßig mühelos durch Zählen der Jahresringe festgestellt werden kann.

Aber bei einem tropischen Baum ist die Ringzählung anders zu werten. In warmen, feuchten Gegenden wächst sich das Wachstum der Bäume mit solcher Gewalt, daß man die Bollenung eines Ringzyklus in einem einzigen Monat beobachten konnte. Würde man also eine horizontale Schnittbaumart herausnehmen, um die Ringe zu zählen, so müßte man zu einem ganz irreführenden Resultat gelangen, weil man es bei der Berechnung des Alters von El Tule mit geradezu geologischen Zeitspannen zu tun hat. Es gibt keinerlei Grundlagen für die Annahme, daß vor 2000 Jahren in dieser Gegend genau dieselbe Wetter herrschte, wie heute, es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß auf ein Jahr zwei Ringe, auf ein anderes zwei Ringe fallen. Außerdem werden die Ringe mit zunehmendem Alter immer feiner. Im Falle des Baumes El Tule wären die Ringe der letzten Jahrhunderte wahrscheinlich mitroskopisch klein.

Kürzlich wurde das Geheimnis gelüftet, wieviel El Tule selbst in Zeiten langer Trockenheit sein üppiges, frisches Grün behält; man fand, daß die tiefsten Bodenstadien von Santa Maria del Tule mit Grundwasser gesättigt sind, das aus dem Rio Grande bei Tule und seinen Zuflüssen kommt. Welche große Veränderungen hat die Erde mitgemacht, seit El Tule seine ersten Reime trieb! Erdbeben zerstörten nahe Städte und erschütterten mächtige Gebirge, Fließfälle fielen und Häuser, ganze Städte wurden durch Krankheit und Krieg ausgerottet — aber das dauerhafte Leben des Baumes El Tule blieb unversehrt.

Auflösung

zu „Etwas zum Aufknabbern“.

Es handelt sich um folgende Gedichte: 1. Das Gewitter, von Gutzkow Schwab. 2. Die Kraniche des Iphigen von Schiller. 3. Der Ring des Poltrates von Schiller. 4. Schwäbische Kunde von Ludwig Uhland. 5. Archibald Douglas von Theodor Fontane. 6. Die Glocke von Schiller. 7. Renare von Gottfried August Bürger. 8. Erläuterung von Goethe. 9. Die alte Waisfrau von Adelbert von Chamisso. 10. Das Vieh vom braven Mann von Gottfried August Bürger.

Die bauliche Entwicklung der Stadt Wiesbaden.

Die Stadtbefestigung und Stadterweiterung 1690—1800.

Wiesbaden wird zu einer Dreieck-Stadt.

Erst unter der Regierung des Fürsten Georg August Samuel, der durch eine weitgehende Berordnung eine Stadterweiterung und die Bollendung der Befestigung anordnete, erfolgte auch der Ausbau der Stadtmauer um das Sauerland. Damit beginnt eine wichtige Epoche der Geschichte Wiesbadens in seiner baulichen Entwicklung.

Die Berordnung der Stadterweiterung vom 18. Oktober 1690 befragt, daß der Fürst, nachdem durch das verblühende französische Kriegsgewinn diese Familien von Haus und Hof verjagt, sich in sein Land begeben hätten und sich darin häuslich niederzulassen beabsichtigten, wegen der Enge des Ortes aber nicht alle aufgenommen werden könnten, es für dienlich befänden, seine Städte Idstein und Wiesbaden einigermaßen zu erweitern und in rechten Stand zu setzen. Dabei sei er geneigt, denjenigen, welche sich in einem der beiden Orte niederlassen wollen, einige Freiheiten und Exemptionen zu gewähren, zum Beispiel Freiheit von allen Personall- und Realsteuern auf 15 Jahre, nach deren Ablauf sie den niedrigsten Aufschlag von Haus und Hof entrichten, aber ein volles Bürgerrecht und alle Benefizien und Privilegien als Entgelt genießen



Heidenisches Tor, Untere Kirchhofsgasse, jetzt „Am Römerort“.



Heidenisches Tor, Obertor Marktstraße.

sollten, ferner Ruhmnießung der gemeinen Weide usw.; freien Bauplatz, Kalk, Steine, Holz zum Bauen, und daß jeder Einwohner des Jahres drei freie Fahrten zum Baumwesen tun werde, Freiheit von Zoll und Auflagen für ihr Gewerbe u. a. sowie endlich das Versprechen freundschaftlichen Entgegengommens überall.

Das im Jahre 1690 aufgestellte Projekt über den Mauerbau und die Stadterweiterung wurde damals schon als ein bedeutendes Ereignis gewertet. Der Fürst selbst erschien in Wiesbaden, um den ersten Stein zu dem neuen Werk zu legen; es war am 24. April 1691 als dies geschah und der Chronist des „Behelmsbuches“ fügt im frommen Sinne zu dem Bericht hinzu „Gott gebe Glück zum Anfang und zum Ende“. Man glaubte sicherlich ein Werk zu beginnen, das auf Jahrhunderte hinaus bestehen und das Fundament zu neuer Blüte sein werde. Doch dachte man nur auf dem Boden der Vergeßlichkeit zu stehen, mit der man noch nicht gerechnet hatte, in deren Anschauung man fortlebte, indem man die Mauern für notwendig, eine Ausdehnung der Stadt über die alten Grenzen hinaus aber nicht für ratsam und zweckmäßig hielt. Man ahnte nicht, daß das begonnene Unternehmen bald über das gehegte Ziel hinausführen, und das neue Werk der Befestigung schon nach 100 Jahren als lästige Fessel werde empfunden werden.

Das geplante Bauvorhaben gelangte jedoch nicht so schnell zur Ausführung, als man erwartet hatte. Die damaligen Kriegszeiten wirkten sich hinderlich aus, vielleicht war auch durch die Erbauung des Biederichs Schlosses die fördernde Teilnahme der Fürsten erlahmt. Was man in wenigen Jahren zu vollenden hoffte, wurde erst in fast 150 Jahren fertiggestellt.

Die neue Stadtbefestigung.

Den ersten Anfang zur Durchführung des großen Bauprogramms begann 1691 durch die Erbauung des Neuen Torres am Ende der Neugasse. Der Ausbau der Stadt-

mauer, begann ebenfalls bereits 1691, wurde aber erst 1746 unter dem Fürsten Karl (1728—1776) beendet. 1694 wurde die schon im Jahre 1508 errichtete Mauer vom Stumpfen Tor zur Heidenmauer wieder hergestellt, die arg zerfallen war. Sie erlitt jedoch wesentliche Veränderungen in ihrer Laufrichtung durch die Anlage eines Friedhofes, der 1691 vom Mauritiusplatz auf die untere Lertraße, der heute in Anlagen veränderten Friedhofsgeländes verlegt wurde. Die Stadtmauer führte bis zur westlichen Friedhofsmauer, die gleichzeitig als Stadtmauer diente, bis den Berg hinauf jog und oben im Winkel zur Heidenmauer führte. Ihre Fortsetzung nach dem Hospital folgte nicht dem 1508 erbauten Mauerwerk, sondern sie lag weiter nördlich. Sie begann am oberen Ende der Heidenmauer, die damals noch bis zum Hirschgraben reichte, folgte der Laufrichtung des Hirschgrabens, lief dann diagonal durch den heutigen Häuserblock zwischen Saalgasse und Lehrstraße und kam zwischen den damals noch nicht bestehenden Häusern der Herstraße 2 und 4 heraus, lief über diese hinaus bis zur hohen Treppe des Häuserblocks zwischen der Her- und Taunusstraße und führte im spitzigen Winkel zum Hospitalfriedhof, wo sie in einer Aktion endete. Die Strecke vom Stumpfen Tor bis zur Heidenmauer wurde im Laufe des 18. Jahrhunderts mehrmals verändert durch

Gärten bis an das Bollwerk des Stadttores. Dieser südliche Teil der Stadtmauer vom Sonnenberger Tor bis zum Städtion (Unteres Tor) wurde erst 1788 bis 1746 unter Fürst Karl erbaut, also etwa 50 Jahre nach dem Beginn der Erneuerung der Mauer überhaupt. Ein Teil der Mauer ist heute noch in ihren Fundamenten an der Grenze des Deutschen Terrains zu sehen, sie war aus Bruchsteinen erbaut und etwa dreieckig Meter die.

Die Länge der Wiesbadener Stadtmauer mit Einschluß der Tore und Brücken betrug 6066 Fuß oder 1802 Meter, also knapp zwei Kilometer. Man konnte also in einer halben Stunde das Städtchen Wiesbaden bequem umwandern.

Die Eingliederung der außenliegenden Stadtteile, Nieder- und Sauerland, war Ende des 17. Jahrhunderts vollzogen und fand ihren letzten Abschluß im 18. Jahrhundert durch die Bollendung der neuen Befestigungsmauer, die alle Stadtteile zu einem Ganzen vereinigte.

Die Stadt Wiesbaden, die schon Merian als „dreieckig“ geschildert hatte, erhielt mit der neuen Befestigung endgültig die für lange Zeit typische Dreiecksform, die aus der befestigten Kartenskizze klar zu ersehen ist.



Mainger- oder Stadttor, Ecke Marktstraße und Mauerstraße.

die Erweiterung des Friedhofes und durch die Verschiebung der Befestigung des Schützenhofes.

Um dieselbe Zeit wurde dann auch mit dem Bau einer schützenden Mauer um das Sauerland begonnen. Sie begann in ihrem oberen Teil an der Eckstation an der Einmündung der Saalgasse in die Taunusstraße, lief vom alten Hospitalfriedhof nach Süden durch die heutigen Gartenanlagen am Kochbrunnen, an der Rückseite des Badhauses „Zum Roie“ vorbei und ließ sich dann hinter dem Badhaus „Zum Spiegel“ auf die Firneimühle (Spiegelgasse 13). Dann führte sie hinter dem heutigen „Kalkauer Hof“ her bis zum Gasthof „Zum Ritter“ (1716 erbaut) in der unteren Webergasse, wo das Sonnenberger Tor war.

Der südliche Teil der Stadtmauer an der Dlagare der Stadt lief vom Sonnenberger Tor südlich weiter hinter den „Vier Jahreszeiten“ her bis zum Haupte Große Burgstraße 5, dann bis zur Wilhelmstraße 46, und am Westrand des damaligen „Barmen Weiber“ entlang bis zu dessen Südende. Von hier aus führte sie um die Koppenstein



Neutor, Ecke Mauer- und Neugasse.



Grundriß von Wiesbaden. Plan von D. Weber, aus Ritter's Denkwürdigkeiten, 1800.



Sonnenberger Tor, Untere Webergasse. (6 Archiv - R.)

*) S. „Wiesbadener Tagblatt“ v. 22. 11.



Roman von Friedrich Arndts

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Zwei Tränen liefen ihm von den Wimpern und fallen über ein kleines Wundgeschwür, das von solchen Gründen noch nie von Tränen benetzt worden ist.

Dorrit weilt nicht, wie ihr gelehrt. Sie hat die Erinnerung an alle Jodelt gegen einen Hinterhof gelehrt; sie lebte immer in diesem Wundgeschwür, das Leben wieder in das Glückseligkeit bringen, in dem es nur ein wenig Minuten zu haben schien.

Sie blickt auf. Franz Jettens will sie nicht? Er hat sich für eine andere Frau entschieden?

Das gibt es doch gar nicht! Empörung steigt in ihre Wangen. Ihr hochgewachsener Körper bricht sich. Nein, lieber Franz Jettens, das gibt es nicht!

Er hat sich nicht um sie gekümmert. Sie haben mich nie über die Welt gebracht, aber die Güter haben in ihrer Gegenwart auf die heimliche Ehe der Klübe getroffen. Frank war dann immer weniger geneigt, sie niemals. Sie hat nicht mehr für ihn empfunden, als für alles, was am Leben lebte. Hässlich ist. Ein Vater, der gute alte Freund Gehen, das große Ganze, der Jagen, alles das ist schmerzhaft.

Ein Vater, der allezeit nicht bei Dorrit hat ihr Mutter sehr früh verstorben. Aber dieser Franz ist doch immer die größte Selbstverwirklichung gemeint. Die es gibt?

Dorrit nickt mit dem Kopf auf den Boden. Nein! Sie läßt sich nicht nehmen, was sie liebt! Von niemandem!

Sie hallt die Hände in den Seiten des Kellerraums. Die Epochen fliegen energisch in ihren weit ausbleibenden Schritten über den Kopf.

Es mag leicht etwas gelassen werden! Was aber zu tun ist, das läßt sich nur entscheiden, wenn man weiß, wie und um was zu tun. Die Gelegenheit ist nicht zu lassen, wenn man sie hat.

Wie Franz eine gründliche Aussprache mit seinem Vater gehabt hat, mit einem Jettens ja über alle äußeren Hindernisse hinweg zu unterrichten. Es ist doch nicht denkbar, daß sie keine Einwilligung zu dieser Verbindung gegeben hat!

Wie Franz genau zum Vorr. Die Verbindung wird hergestellt. "Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

"Dorrit, wenn Sie heute Tag, Herr Jettens"

„Eine Ihre Einwilligung? Haben Sie eine halbe Stunde Zeit für mich, Herr Jettens?“

„Raus! Raus!“

„Zieh ich gleich kommen?“

„Ja, kommen Sie rasch.“

„Dorrit.“

„Der größte Gila gibt Dorrit sich um. Die Welt ist nicht im Schicksal. Das Schicksal wird bestimmt durch die Götter. Die Götter werden eingestimmt und angebetet. Ein überflüssiger, unbedeutender, in dem Schicksal zu brechen, in dem Jettens zu kleiner Mädchenpater heißt mit erster Gehörlosigkeit in jene Kleider, die aus einem Stofflich eine sehr junge Dame machen.“

Der Götter ist letzten Götter noch nötig, wenn auch nur für einen Augenblick, zerrigen Bild. Das Kleid hat sich an einer Schulter verfangen und will sich nicht öffnen lassen. Von Jettens blüht Dorrit der Spiegel ein mühsames Überflüssiges, mundvoll geordnet, patziges Instrument. Es ist besser, Grace Westland anzulernen, als in der Götter zu gehen. In Grace kann man keine Welle Freude haben. Die ist gemessen wie die maximale Pläne in Götter, hat Dorrit einmal gesagt, und Dorrit hat das ganz in Ordnung gefunden. Denn so wie Grace ist, meint Dorrit, würde sie auch einmal werden, etwas größer natürlich. Jettens und vielleicht noch bessere Dinge würde sie haben.

Energie geht sie die Schritte auf, hat sie überfordert über die Schultern. Sie läuft die Treppe hinauf und wirft sich hart in ihren Sportwagen.

Es sind nur wenige Minuten Zeit, bis sie in dem schmerzlichen Werten. Sie hat sie, als ob sie in einem überforderten, teilnehmen sollte. Aber jetzt hat sie den Motor. Die Zeit ist nicht ganz an dem Motor. Es mag ruhig werden, aber sie hat einen Wagen, und es wäre sehr peinlich, wenn er auch nur einen Hauch dieser schmerzlichen Mühseligkeit berührt, die in ihr steckt. Sie will sich zum Jettens kleiden, hat sie alles. Sie will wissen, was sie zu tun oder zu lassen hat. Zu dieser Himmel, wenn der Jettens sein Kleid verliert, so ist das keine Götter. Sie wird sich unter allen Umständen an den Vertrag halten. Der Vater hat ihr das Abkommen teuerst zu leben gegeben, als sie vor nicht ganz zwei Jahren aus dem schmerzlichen Sportwagen des Jettens. Seitdem betreten sollte. Natürlich wäre das ja und in eine neue und neue Dummheit gemeint. Aber wenn bald der Vertrag Jettens-Gott nicht bestehen hätte, würde sie ihrem Vater die größten Schwierigkeiten gemacht haben. Daraus hätte sie eben gelernt, daß der Sport das Schicksal des Jettens-Götters ausmacht. Dummheiten hat sie schon einsehen gelernt, daß die Erhaltung und Beseitigung der größten Väter noch wichtiger als Sport ist. Sie würde mit Götter

hat durch die neuen Schenkungsbeschlüsse der Welt über Kopf...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

Das Meer wird angebohrt.

Begegnung mit dem Meer.

Es ist in die Welt ein jünger Mensch, der die Welt...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

Welt u. Wissen

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

„Wie es sein soll, so ist es,“ sagte er, „ich bin der Welt, der mit...

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. ...

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 29. November 1936.

Erfüllung / Novelle von Else Euy.

Schon vor zehn Jahren hatte Herr von Wendland seinem Freunde Broder scherzend gesagt, daß dessen Tochter Carla die einzige richtige Frau für ihn sei. Damals behandelte Carlo gerade ihr Studium in der Reichstadt und Herr von Wendland war Rittmeister der Gendarmerie. Sein Gut lag zwei Kilometer von der Ortschaft entfernt in der Broder Landstadt war. Beide Männer lebten zurückgezogen und ungeliebt, vielleicht weil keiner sich mit seinem Geschick abzufinden vermochte.

Broders Frau hatte eine immer mehr fortschreitende Lähmung an den Kollabellen gelitten; weder der Bestand des eigenen Mannes, noch die Kunst bedeutender Spezialisten konnten ihr helfen. Wendland wurde Bittsteller, als sein Junge auf die Welt kam und blieb allein, — der Schmerz vernarbte nur langsam. Doch als Carla die Universität Bonn bezog und hinter ihr eine kleine hübsche Kezere entstand, nickte Wendland seinem Freunde bedenklich zu: „Deine Carla ist die einzige Frau, die mein hartes Herz schmelen könnte. Wenn ich jemals wiederheiraten würde, — nur sie!“

„Sag's ihr doch“, kurrte Broder.

„Ich tu auch, sobald sie wiederkommt“, erwiderte Wendland.

Carla mußte von alledem nichts. Sie kam in die Heimat zurück, erwachsen, schlüßlich, Dr. med. et vet. und hatte den Kopf voller Pläne für künftige Verwendungen im Dorfe. Herr von Wendland kämpfte mit ihr um die Wasserleitung und kam nicht dazu, seine Anknüpfung wahr zu machen. Carlo wurde zum Assistenten ihres Vaters bald der eigentliche Arzt der Ortschaft. Heiter und unermülich tätig lebte sie ihrem Wirkungskreis und schien zu vergessen, daß sie ein schönes blühendes Mädchen war.

Nach immer priest der Gutsherr beim Männerklub dem Doktor die Beszüge seiner Tochter, noch immer antwortete Broder gleichmütig: „Alles kein“. Er machte sich keine Gedanken über Carlas Zukunft, fand sie durch ihren Beruf vollkommen versorgt und angefüllt. Freilich, früher — es hatte eine Zeit gegeben, gleich nach ihrer Vermählung, da dachte er, die Mädchen mit auf dem Kopf zu bemerken.

Wendland war auf Besuch nach Hause gekommen, während Arbeitssicht und landwirtschaftlicher Hochmut. Carlo, noch vollkommen Kind, ein schmales braunes Ding mit nachdenklichen Augen, sondern sich durch ihre herbe Schen von den Gespieligen. Aber Georg schien traurig nur sie zu bewachen und war fast täglich Gast im Doktorhaus. Niemand wehrte ihm, — niemand fragte. Bei Herrn und Carlas Jugend eine vorzeitige Erlösung zu fordern, wäre lächerlich gewesen. Man wußte, wer er war, man vertraute ihm und schmehte.

Nach Carlo schmehte, konnte man berichten, daß das Glück unendlich schmerzhaft und daß alles gleich zu Ende war, was kaum begonnen hatte? Damals lebte ihre Mutter noch. Unheilbar krank lag sie tiefer und flarer als der Vater in das Herz ihres Kindes. Sie fühlte, daß ihr kleines Mädchen in kein Schicksal ging und litt mit ihm. Jeden Abend nahm sie das braune Köpfchen in ihren Arm, freudete es mit sanfter Hand, lächelte tröstlich, gab alles an Güte und Wärme. Aber sie fragte nicht, Carlo war ihr dankbar dafür, sie hätte nichts zu erwidern vermocht, wer Georg war und was er ihr bedeutete. Ihr junges Herz hatte sich ihm ergeben, mit schmerzlicher Zuversicht sah sie in einen Jüngling voller Mäand.

Am Abend vor seiner Abreise lagen sie oberhalb der Ortschaft und hielten sich bei den Händen. Das abgemundete Bild der Häcker mit den rauhenen Schorfmitteln lag heimlich vor ihren Blicken; weiße Wundnebel hoben sich aus den Wäldern, die mäßiglich zu grünen begannen. Georg legte seinen Arm um den schmalen bräunlichen Hals des Mädchens.

„Schön ist es hier“, sagte er und umschloß damit die Zuversicht, die Abendstimmung und das Land.

„Ja“, antwortete Carlo, „ich weiß es schon lange. Hier ist ja das Tor in den Frühling.“

„Das Tor?“

„Dort die Wälder, sieht das nicht, sie wärdeln sich wie ein Tor. Wenn sie Köhnen haben, gehe ich hindurch. Und dann ist Frühling.“

„Kleine Carlo.“ Georgs zwanzig Jahre empfangen mit Kühlung den Abstand von der jarten Weisheit dieses wunderlichen Kindes, dem man nie näher kam. Er zog sie an sich, ohne daß sie ihm wehrte, und zum Abschied oder nur, weil es ihm in die Stimmung zu passen schien, gab er ihr einen Kuß.

Niemals später kam ihm der Gedanke, das Mädchen könne diesen Kuß für ein Gelübnis genommen haben. Er vergaß ihn bald, vergaß ein wenig die Heimat, der er lange fernblieb. Und vergaß Carlo Broder.

Die Jahre fielen und kamen nicht zurück. Carlo hatte gewartet, sie hatte begriffen und war durch Schmerzen gegangen, bis sie sich der Arbeit verschrieb, die erste. Aber sie vergaß nicht.

In der gleichen Nacht, die Doktor Broder von der Erde abrief, müdete das große Feuer auf dem Gutshof. Carlo war kaum vom Sterbebett des Vaters aufgestanden, als man sie an der Brandstätte verlor: unter ihnen befand sich auch Georg Wendland. Bis zum Morgen gab es schwere, traurige Arbeit, weil die Hilfsmittel weder modern noch vollständig waren. Ausgereagte Menschen, Schmerzgeschreie, brüllendes Vieh, der beizende Geruch schwelenden Holzes, Äther und Jodoform schufen eine Atmosphäre, in der Carlo halb betäubt, aber lächlich und sicher ihre Pflicht tat. Sie nägte und legte Noterbande an, linderte schwere Verletzungen mit der Morphiumpumpe und besorgte Herrn von Wendland zur Stadt, den Chirurgen zu holen, denn Georg schien ihn nicht transportfähig zu machen.

„Aber gewiß, nur Jahren Sie, die Zeit ist kostbar.“ Erst als sie das Räderrollen verhallen hörte, fühlte sie die

Abspannung bis in die Fingerspitzen. Vor diesem Abbau ihrer überfluteten Kernen schen alles im Augenblick zu verschwinden. — Die stille ergebene Trauer um den letzten Vater, das Mitleid mit dem Kerngeschick und die eigene Zukunft. Nur eines begriff sie klar: Georg war gefährlich verletzt, wer konnte sagen, ob er die schwere Brandwunde glatt überblände? Der zerlöste Hautteil mußte ersetzt werden; sie brauchte das Konfil mit dem Chirurgen nicht, um zu wissen, daß eine Transplantation unerlässlich war. Und nun traten ihr Gedanken im Kreis. Wer würde seine gesunde Haut für ihn geben, sich in Leiden stürzen für ihn? Ja, dachte sie rasch, — ich, wer sonst?

Der Kranke lag bewußlos und lächeln. Carlo strakte in die Schmerzorgangenen Jüge und etwas lange Segensgebete wollte sie überfluten. Sie hatte die Kraft nicht mehr, sich hier als Krat zu fühlen. Unbewußt nahm sie die brennende Mänerhand zwischen ihre heißen Hände. Und nun wurden ihre Gedanken Worte: „Ja... nur ich... niemand sonst!“

Georg Wendland war schon wieder auf dem Posten, die neuen Wirtschaftsgebäude stiegen aus dem Junbamet, die Arbeit ging ihren gewohnten Gang. — nur Carlo Broder lag immer noch in der Stadt. Die Hautübertragung — so glatt sie beiderseits verlaufen schien — hatte bei ihr einen beschränkten Kräfteverfall nach sich gezogen, den weder der Chirurgen noch sie selbst voraussehen konnte. Jeden Tag fuhren Vater und Sohn zur Stadt, der alte Herr von Wendland jeden Tag ergreifener. Georg täglich verschlossener. Er mißbilligte nachträglich die Wohnmaße, die sein Leben gereizt und sprach es auch aus, wie ihn das Bewußtsein bedrückte, von Carlo ein so unerhörtes Opfer angenommen zu haben.

Und endlich kam doch der Tag, der Fräulein Doktor zurückbrachte. Das Dorf hatte sich nach tieferem Größtseinmachen mit Grün, Blümen und Früchten geschmückt, das Doktorhaus war frisch geputzt und Herr von Wendland fleuete seinen frischgebackenen Schatzpflunder auf die Landstraße hinaus. Er war erregt, denn endlich hatte er sich dazu durchgerungen, seinen alten Entschluß in die Tat umzusetzen.

Zehn Jahre waren vergangen, seit er seinem Freunde Broder zum ersten Male gesagt: „Deine Carlo ist die einzige richtige Frau für mich.“ — Zehn Jahre lang hatte er zugehört, was das liebe Mädel einmahl dreb. Vielleicht hegte er unentgeltlichen die Hoffnung, daß ein Jüngling ihm den Schritt abnehmen würde, daß Carlo von Wendland einmal seine Tochter sein könnte. Aber Georg zeigte durch sein Leben deutlich, wie sehr er seine Unabhängigkeit liebte. Und gestern hatte er ihm erklärt, daß er vor der Verlobung Hände.

„Juridisch fährst du aber, Junge.“

„Wie du willst, Vater.“

„Und Jahr“ langsam, wir haben Zeit, und Carlo soll geistig werden.“

Carlo schritt zwischen Vater und Sohn zum Wagen. Ihr lipis gewordenes Gesicht erglitzte jetzt den sehr abgedörten Chirurgen, der die kleine Kollegin jetzt als Valentia lieb gewonnen hatte. Er sah den Neffenstrauß in ihrem Arm, von ihm zu Georg hinüber und dachte: „Ka, sie ist verlor.“ Ein Blinder sieht, daß sie sich aus Liebe geopfert hat.“

Es war gar nicht mehr die selbstlichere Carlo von eodem, sondern eine schwache hilflose Frau, der die Stunde der Heimfahrt Tränen erpreßte. Sie schämte sich nicht ein-

mal, zu weinen. In ihrer Hand nitterte das Briefstück mit dem „von Wendland“ unterzeichneten Satz: „Broder wir Sie abholen, liebe Carlo, daß ich Sie wohl darauf vorbereiten, daß Sie nun für immer zu uns gehören.“

Niemand sah Carlas Tränen, denn Georg lag vorn am Steuer und blickte auf die Straße und Herr von Wendland hatte ihre Hand gefaßt und streichelte sie väterlich. Carlo fühlte sich töchterlich besorgt und dankte ihm seine Worte, denn sie ertrag seine Überzählungen, nicht einmal freudige. Und wenn Georg sie so plöglich gefragt hätte...? Sie war trotz Doktorpflicht und Praxis nur ein häußchen Gend.

Herr von Wendland fürchtete, daß der Weg heute nie ein Ende nehmen würde. Vom war weiß Gott sehr unbehaglich zu Mut. Aber was half's — einmal mußte es sein, und vielleicht befreite es die Situation, wenn er leise fragte: „Willst du ein?“

„Hatte er gefragt? Oder geschwiegen? Carlo nahm seine Hand an ihre Wangen und sagte: „Lieber guter Onkel Wendland!“ — O nei!

In diesem Augenblick hielt der Wagen und Georg wandte sich um: „Wir wollen Carlo lieber den letzten Empfang im Dorfe ersparen, nicht wahr — Carlo? Ich gehe mit dir über die Wälder.“ Er haß für beim Aufsteigen und beugte sich dabei über seinen erlaunten Vater: „Kann dir nicht helfen, alter Herr, den Wagen mußst du selbst nach Hause bringen.“ Sprach's, nahm Carlo am Arm und ging davon.

Dieser Gang über die Wälder war wie eine Brücke zu jener fernem Abendstunde, die Carlo Broders Leben entschied. Die Tränen verrieseln, das Herz schlug ruhig, nun sie an der Seite des liebsten Menschen Schritt und das Leben herzlich und hart vor ihr lag. Alles war gut gewesen: das Leid, die Jahre des Wartens, die geliebte Arbeit — alles verfliehe sich in der Größe des Augenblicks. Nun noch ein paar Schritte, dann kam die liebe Wäldergasse, das Tor in den Frühling, wie sie es immer genannt hatte. Aber jetzt — „Georg!“ rief sie, „was ist denn das?“

Die Wälder waren funfgerüstet verflücht, klar wie nie hob sich die Blätterbüsche gegen den Himmel ab. Und unter ihr flamme ein zweiter Bogen, rote, rote und weiße Rosen: Kletterrosen in biden Büscheln, Fedenrosen mit jarten Knospen und Frauendorn in allen Farben.

„Das habe ich für dich gemacht, kleine Carlo“, sagte Georg und legte den Arm um ihren Hals wie damals. „Alles, was ich sagen möchte — erlärten, danken — erlief es uns. Nur eines möchte ich wissen: bist du meinestwegen etwas geblieben?“

Carlo vermachte nichts zu antworten und sah den Frager lange an. „Möde!“, sprach er, „bring mich nicht aus der Fassung mit deinen wortwursollen Rinderungen. Willst du es wirklich mit mir verjehen? Ich bin nicht leicht zu ertragen, Carlo, bedanke dich.“

„Für mich wirst du's sein, nur du unter allen Menschen.“

„Meinst du? Kleines Doktorfräulein, was meinst denn du von den Männern?“

„Ich will nur von einem wissen: von meinem Mann.“

„Da sag er sie an sich und fühlte sie. Carlo fühlte: alles oder nichts, nur so konnte man glücklich sein, Erlos gibt es nicht! — Georg!“, kifferte sie, „das Tor in den Frühling... du hastest es nicht vergessen.“

„Doch, ich habe es vergessen, Kind. Ich hing erst an, alles mit deinen Augen zu sehen, als du für mich litztest. Und weil ich begriff, daß ich dir das Tor in deinen Lebensfrühling verschüttelt hatte, nahm ich meine Zukunft zu den Rosen. Verleibst du, wie ich's meine?“

„Alles, alles! Wie könnte ich denn sonst die richtige Frau für dich sein? Ich habe es gleich erkannt: das — „Tor in den Sommer“... Und wenn ich hindurchgehe, dann —“

„Dann bist du mein.“

Die Welt der Frau.

Heinrich von Kleist und die Frauen

Von E. Droste-Hülshoff.

Die Mutter Heinrich von Kleists farb bereits 1793, als der Dichter knapp 16 Jahre zählte. Wir wissen wenig von ihr und ihrem Verhältnis zu dem Sohne, dessen eigenartiges, vom Alltäglichen abweichendes Wesen schon in früher Jugendzeit in Erscheinung trat. Wie viele keränen Männer hat auch Kleist eine kindliche Zuneigung zu einer Schwester: Seine um drei Jahre ältere Stiefschwester Ulrike fand keinen Herzen von allen Familienangehörigen zeitlichen am nächsten. Sie ahnelte dem Bruder (sowohl im Äußeren, wie in ihrer Art, denn auch Ulrike war eine etwas ansehnliche Natur und im übigen eine temperamentvolle, unternehmende junge Dame, die sich von zimpelichen adeligen Fräuleins jener Tage nicht wenig unterschied. Kleist nennt sie selbst in einem Briefe „ein lässiges, zu allem Abenteuerlichen aufgeregtes Wesen“ und schrieb ein anderes Mal: „Ich eine Ulrike ganz unbeschreiblich, sie trägt in ihrer Seele alles was achtungswürdig und bewundernswert ist, aber es läßt sich, wie Goethe sagt, nicht an ihrem Ruben rufen“. Trotzdem es mitunter zu Vermutungen zwischen den Geschwistern kam, hielt Ulrike stets treu zu ihrem Bruder. Sie pflegte ihn in franten Tagen und opferte ihm sogar den größten Teil ihres Vermögens. 1801 begleitete sie Heinrich von Kleist auf einer Reise nach Frankreich. Sie scheint selbst diese Fahrt gegen den Willen des Bruders durchgeführt zu haben, da Kleist der von ihm etwas vorreißige Entschluß zur Reise halb wieder getauet. Ulrike teilte mit, in Männertracht. In Dresden bestand sie „ein Abenteuer“, indem sie verkleidet einer Kollisions des Philosophen Ernst Platen beivohnte. Platen und Kleist waren die einzigen im Hofjante, die von der Sache wußten, und der Dichter atmete auf, als „alles glücklich oblie“. Auch in Paris

bewegte sich Ulrike in Männerkleidern, ohne erkannt zu werden. Gelegentlich bemerkte die energische Schwester Kleist ein wenig, und einer der ersten Biographen Kleists, Edward v. Hülfen, bemerkt, daß sie „all ihre Unklarheit seiner poetischen Neigung zuschrieb und ihn aus ersichtlichst dafür zu bewachen suchte, daß er weiter keine Verse mehr machte.“

Die erste Herzensneigung des jungen Sechsendelmanns in Potsdamer Garde-Regiment gehörte dem jungen, hübschen Fräulein Luiza von Antersdorf. Die Züfung dieses Verhältnisses erschütterte den empfindlichen Einundzwanzigjährigen schwer und er reagierte darauf in recht jugendlich übertriebener Weise, indem er seine äußere Erziehung vernachlässigte, den Umgang mit Menschen miß und Philosophie studierte. Vielleicht war diese unglückliche Liebe neben anderem auch mit Ursache, daß Kleist den Militärberuf aufgab, um sich den Wissenschaften zu widmen. In Frankfurt an der Oder, wo Kleist den 1798 an die Universität besuchte, lernte er die Oberbayerische Wilhelmine von Jena kennen, die ihn bewunderte und seine Gefühle bald erwiderte. Die jungen Leute verlobten sich, doch stellte Kleist die Bedingung, daß niemand, auch nicht die Eltern des Mädchens, von dem Verlöbniß wissen dürften. Das Geheimnis wurde wirklich lange Zeit gewahrt und nur eine Schwester der Frau, die Kleist sehr liebte und seine „goldene Schwester“ nannte, wußte von dem heimlichen Brautpaar. Zweifellos liebte Kleist seine Frau von Herzen. Aber er war in der Priebe Ide-list und Geist zugleich und forderte von Wilhelmine, daß sie nur für ihn und durch ihn leben sollte. Er wollte sie auch in geistiger Hinsicht ganz nach seinem Willen bilden. Seine etwas wunderlicher, manchmal aber an ausführliche Episteln eines Schulmeisters an seinen Jüngling als an Brautigamsbriefe erinnernden Schreiben an Wilhelmine geben davon ein deutliches Bild. Seine häßliche Verlobung galt der deutschen Frau als Mutter: „Legen den Gedanken wie einen

burgerehrsam sein, wenn dieser Ehevertrag nicht... Der Mann ist ein netter, mit annehmbaren...

„Ich nehme an, daß... Schwaben juristischen... was würde... mich sehr

Zibendorf im Zibent.

Ich habe dich nicht vergessen... Du hast mich... nicht vergessen...

Neugeborene Kinder.

Grauer Sturm reißt Wollen
Aus verblöhtem Traum,
Schüttelt letzte Vogel
Aus dem Sommerbaum.

Wald gepfeifter Birten
Ranges Flatterhaar
Weiß zum Ziel der Sohnsucht
Kriechende Sängerknaben.

Sternenströhen ziehen sie,
Sänger im Wanderfeld;
Neugeborene Kinder
Bringen sie dir zurück.

Max Bittlich.

diamantenen Schild um deine Brust: ich bin zu einer Mutter geboten! Jeder andere Gedanke, jeder Wunsch wäre jäh vor diesem undurchdringlichen Harnisch! Was könnte dir sonst die Erde für ein Ziel bieten?"

Während der Zeit seiner Verlobung mit Wilhelmine von Jenge wurde sich Kleist über seine bürgerliche Berufung klar und nun erfüllten ihn allerlei seltsame Ideen. Schließlich forderte er von seiner Braut, daß sie ihm in die Schweiz folgen sollte, wo er als Bauer leben wollte. Weg mit den Vorurteilen, weg mit dem Adel, weg mit dem Stande — gute Menschen wollen wir sein und uns mit der Freude begnügen, die Natur uns schenkt! Der würdige Herr von Jenge schätzte freilich den Kopf, als er von den Plänen seines künftigen Schwiegervaters erfuhr. Auch Wilhelmine konnte sich ein Leben als Schweißer Bäuerin schwer vorstellen und ludte Kleist in aller Liebe von der Ausfahrbarkeit seiner Wünsche zu überzeugen. Doch dieser, tief getränkt, daß Wilhelmine sich seinen Wünschen nicht fügte, läßt die Verlobung. Wilhelmine vermählte sich später mit dem Wollhändler Krug. Nach Jahren traf Kleist sie und die „goldene Schweißerin“ in Königsberg wieder und verkehrte nach Überwindung des ersten peinlichen Zusammentreffens ganz freundschaftlich mit ihr.

Ein hübsches Schmeißer Mädchen, zwei Fräulein von Schlieben, die Kleist in Dresden kennenlernte, und denen er reizvolle Briefe schrieb, und noch einige andere Frauen erregten in der ersten Zeit nach dem Bruch mit Wilhelmine von Jenge das süchtige Wohlgefallen des jungen Dichters. Erst 1807 erfuhr er wieder eine ernste Reizung zu Juliane K u n z e, der Wirtstochter des Schillerfreundes Gottfried Körner in Dresden. Auch dieser Liebesband endete bald mit einem von Juliane verfaßten „Jernurtheil“. Kleists Schauspiel „Kathchen von Heilbrunn“ verdankt dieser Liebe seine Entstehung, denn Kleist wollte darin seinem Mädchen sozusagen vor Augen führen, wie er sich ein liebendes Weib vorstellte.

Nicht ganz klar sind die Beziehungen des Dichters zu „der Kleisten“, der um mehrere Jahre älteren Frau seines Vaters Catharina. Maria K e i s t, die in unglücklicher Ehe lebte, war eine sehr kluge, feinsinnige Frau und bewies Verständnis für den mit sich und seinen widrigen Lebensumständen ringenden jungen Dichter. Ihrem Einfluß verdankt Kleist das Wohlwollen der Königin Luise, die ihm eine Jahrespension aussetzte. Sie vermittelte zwischen Kleist und seiner Familie und wußte zu trösten, wenn der Dichter, den neben eigenen Sorgen auch die Not seines deutschen Vaterlandes tief bedrückte, allen Lebensmut verlor. Wie an anderer Stelle heißt Kleist auch an Marie einmal das Ansehen, mit ihm gemeinsam zu bereden. Sie wies ihn ab und nun wandte sich Kleist Henriette Vogel zu. Ein unheimliches Verhängnis, krankte Kerne und romantische Schwärmerei zeitigten bei dieser jungen Frau eine Verzerrung des Gefühlslebens, die auf Kleist eine unheimliche Anziehungskraft ausübte. Es wurde nie ganz geklärt, was die beiden feilsch franten, unglücklichen Menschen aneinander band. Vielesbezeugungen bestanden kaum, ja Kleist soll gegen die Frau gewisse sogar eher Abneigung empfunden haben. Jedenfalls manifestierte er viel mit ihr. Dabei zog sie ihn in überhitzte Gespräche über Leben und Sterben, und eines Tages nahm Henriette Vogel Kleist das Versprechen ab, sie zu töten, wenn sie es von ihm verlange. Der Dichter hielt sein Wort. Selbst wiedergeburt von Leid und Kränkung über seine künstlerischen Mißerfolge ertrug er Henriette Vogel am 21. November 1811 in der Nähe des Gosthofes „Zum Stimming“ am Wannsee und tödete sich dann durch einen Schuß in den Kopf. Sein letzter Brief aber galt Marie von Kleist.

„Königin“ der Spielzeugmacher:

Eine Frau regiert ein Dorf.

Das Lebenswerk einer Bildhauerin. — Eine Spielzeuge bringt Arbeit und Brot. — Jetzt warten die Weihnachtsengel auf Befehle.

Hoch oben im unwirtlichen Erzgebirge, in einem einsamen, wolkengeheulenen Gebirgsdorf im Flabatal, hat die Holzschneiderin Grete Wendt durch ihre Liebe zur Heimat ein wunderbares Werk vollbracht und viele Menschen glücklich gemacht.

„Du bist ja nur ein Mädchen...“

„Es ist ein Sommer, wie den Deuten hier schon wieder die Not und die Angst vor dem Winter aus den Augen schaut. Dabei können sie was; wir haben sehr süßige Pöckelkinder im Dorf. Sie mühten nur mal was Neues machen. Es will ja keiner mehr die alten Erzgebirgsfiguren, die schon jeder kennt. Hier oben sieht ihnen der Hunger zu nah am Mund, da kann keiner auf neue Ideen kommen. Es mühte mal einer runter in die Städte, mühte studieren. Aber wer erst das Kunstleben dort unten gekostet hat, der findet den Weg nicht wieder.“

So hatte die kleine Grete Wendt den Vater schon oft sprechen hören, wenn sie neben ihm der trappelnde den steilen Weg zur Grünhainischer Spielzeugmacherwerkstatt hinauf, die der Vater leitete.

Während des Krieges starb der Vater und Lehrer der Spielzeugmacherwerkstatt. Damit hatten die Grünhainischen ihren letzten Halt verloren. Unendliche Trübsaligkeit, dachte nun das ganze Dorf, ja, denn auch Grete Wendt hatte als 15-jähriges Mädchen das Grünhainische verlassen — um auf die Kunstwerke zu gehen.



Küche und Haus

Der blühblanke Küchentisch.

Sauber und ordentlich soll es bei uns immer sein, besonders auch in der Küche, unserem Hauptbetriebsfeld. Der Küchentisch als wichtigste Anlaufstelle lenkt zuerst die Blicke auf sich, möglicherweise leuchtet er sogar blütenweiß, doch sein Holz ist gar nicht mehr glatt, sondern voller Rillen. Warum? Weil er nur mit Schmirgel und ohne Seife behandelt worden ist. Die Berührung mit alkalischem Feuchtheit ist ihm ebenfalls nicht von Nutzen, wir bewahren ihn deshalb davor am besten durch einen feinsten Belag aus Linoleum oder Lack. Zunächst genügt für helles das Linoleum mit warmem Wasser, später ist eine feine Seifenlösung angebracht, und beim Nachpolieren zeigt sich das Linoleum sehr empfänglich für ein wenig Wachs.

Biel Anerkennung finden neuerdings bei den Hausfrauen Platten aus Asbest oder Zement, die sich auf Tisch und Stuhl aufschrauben oder anheften lassen. Selbst die Befestigung mit dem heißen Nägeln kann ihnen nichts anhaben, denn ihre Haltbarkeit und Ausdauerhaftigkeit ist unbegrenzt. So können sie auch als Wandfuß oder Untersatz dienen, ohne ihren schönen Glanz, den man manchmal noch durch Einmischen erhöht, einzubüßen. Der Widerstand von Platten wird mit Wasser und Seife gebrochen, im übrigen beanspruchen die Platten keine besondere Pflege, so daß mit ihrer Anschaffung eine wesentliche Erleichterung der täglichen Pflichten verbunden ist.

Ganz ohne oder mit wenig Fett!

Rückenbäder muß Spitz machen, aber teuer darf der Spitz nicht werden, darum heißt es scharf nachdenken und vorhandene Rezepte auf ihre alten Ansprüche gerecht werdende Verwendbarkeit hin zu prüfen. Billige Grundlauge und ausgezeichnetes Ergebnis soll in Einklang gebracht werden, also prüfen wie einmal:

Obsttuchen.

Nachdem 3 Eier mit 200 Gramm Zucker schaumig gerührt sind, fügt man 200 Gramm Mehl, das Abgeriebene einer halben Zitrone und $\frac{1}{2}$ Backpulver dazu. Der Teig wird mit 2 Pfund Obst belegt und 1— $\frac{1}{4}$ Stunden gebacken.

Biskuitorte.

4 Eier werden mit 150 Gramm Zucker, 75 Gramm Mehl, 75 Gramm Kartoffelmehl, Zitronenpulver, 1 Messerspitze Backpulver und dem Eierschnee zu einem Teig gerührt, der in der Springform ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde backen muß. Danach kann man die Torten bequem halbieren und mit Marmelade oder Früchten füllen.

Käseorte.

Auf den in eine Springform gelegten Würbelteig von 125 Gramm Fett, 250 Gramm Mehl, ein Teelöffel Eiter Wasser und einer Prise Salz wird eine Krems aus folgenden Zutaten gefüllt: 500 Gramm durch ein Sieb gesiebter Quark, eine Tasse Milch, 3 Eier (Eiweiß geschlagen), 2 Eßlöffel gehackte süße Mandeln, 2 Eßlöffel Sultanen, 2 Eßlöffel Zucker und Zitronensaft.

Sahnerolentuchen.

2 Tassen Sahnerolentuchen werden in einer Tasse saurer Sahne über Nacht eingeweicht. Am nächsten Morgen verrührt man 2 Eier mit 1 Tasse Zucker, 1 Prise Salz, 1 Messerspitze Zimt, 1 Tasse Mehl, 1 Tasse Backpulver, der abgeriebene Schale einer Zitrone und je $\frac{1}{2}$ Tasse Kirschen und Sultanen. Mit den Sahnerolentuchen vermischt, wird die Masse ungefähr 1 Stunde gebacken.

Teefrühen.

Hierzu braucht man 50 Gramm Butter, 50 Gramm Zucker, 1 Teelöffel Vanillezucker, 1 Ei, $\frac{1}{2}$ Tasse Milch, 250 Gramm Mehl, $\frac{1}{2}$ Backpulver. Nachdem der Teig eine Stunde gerührt hat, rollt man ihn aus und schneidet einzelne Formen ab, auf deren Mittel eine Mandel oder ein paar Korinthen Platz haben.

Und wieder Handarbeiten

zum Weihnachtsfest



H 6619: Schwarze Leinwand mit weißer Siderel aus verschiedenen Garnarten. Gr.: 90 cm. — H 6654: Motiv aus einer 80 cm großen Weihnachtsdecke — H 6660: Kransen und Gürtel aus weißem und farbigem Leder. — H 6625: Handtaschen mit eingekleideten Muster für Herbjahre. — H 6639: Tiermotive, die sich in Applikation, Spann- und wattierte Stepparbeit ausführen lassen. — H 6636: Kleid mit Durchstickelungen und Mütze mit bunter Siderel, für Einjährige. — Der Bäcker mit Decke kann in jeder Größe und Form aus Wollstoff gefertigt werden. Die zweifarbigen Hülfenformen sind freihändig auszuheften. — Zu allen angeführten Nummern „Ulstein“-Handarbeitsmuster.

Die Handarbeit wird immer wieder beachtet und hat ihren vollen Wert behalten. Vielleicht verliert gerade das Weihnachtsfest dazu. Denn neben der Heimlichkeit des Einkaufens geht nun einmal das ernste Arbeiter hinter verschlossener Tür. Wie schön für den Angehörigen, zu wissen, es bemüht sich jemand, ihm durch die Geschicklichkeit seiner Hände eine Freude zu bereiten. Ganz abgesehen von dem ungewählten handgefertigten Geschenken, die natürlich beim Übergeben noch mehr Wirkung erzielen. Betrachtet man sich einmal die Arbeiter der heutigen Frau, zunächst wird sie sich hierin in ihrem Gedankensinn noch dem in den Schulstunden Gelesenen beeinflussen lassen. Natürlich spricht auch ihre Eigenart eine große Rolle und daß sie das mütterlich Gute empfindet und es richtig ihrem Heim einzubringen, ihrer Kleidung anzupassen weiß. Zu diesem noch eine Aufzählung der modernsten Stoffarten über des gewöhnlichen Materialien: Seiden, in feiner bis zur harten ausdauernden Faserbindung — Wolle, in seiner viel gemauerten Ausführung — bunte Stoffe, in

der Art des Bauernlebens basiert — Leder, meist stumpf mit glänzendem Verzettel — Stoff, in feinen und breitem Gewebe. Und hierzu glänzende und stumpfe Garne, schöne weiße Wolle, in der Farbe leuchtende Stoffen.

HANDARBEITEN

ein schönes Weihnachtsgeschenk! Besuchen Sie unsere Handarbeitsabteilung, dort finden Sie die neuesten Vorlagen und Modelle, praktisches und doch geschmackvolles Arbeitsmaterial. Die große Auswahl und das geschulte Personal macht Ihnen das Einkaufen zur Freude

Krüger & Brandt

vorm. S. Bumenthal & Co. Wiesbaden, Kirchgasse 39/41.

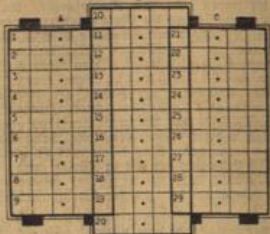


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Besuch im Rätsel-Zoo.



Die zu ratenden Wörter bestehen sämtlich aus fünf Buchstaben und sind teilweise miteinander verknüpft. Im mittleren Teil der Figur sind ausschließlich Tiernamen enthalten. Bei richtiger Lösung nennen die mit A, B und C bezeichneten leeren Reihen drei Vögel.

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Nebenfluß der Rofel, 2. künstl. Seidengewebe, 3. austral. Hundhund, 4. Verdacht erregender Umstand, 5. Kampfsport, 6. erfolgreicher Operettentopos, 7. franz. Käse, 8. Jüdelotte, 9. Minister des Sultans, 10. kleines Haustier, 11. schädliches Insekt, 12. Goldmineral (Fingerring), 13. Giftschlange, 14. landliches Haustier, 15. Wappentier, 16. schädliches Insekt, 17. sog. halbes Seeräuber (Nischenfisch), 18. weiß. Pferd, 19. Keschlächter, 20. mittelalterliches Fabeltier (Nischenvogel), 21. männl. Vorname, 22. Fischbrat, 23. deutscher Strom, 24. Name eines deutschen Schulfachlehrers, 25. Festband (A = ne), 26. Kriecher, 27. fremdartiger Ausländer, 28. Unterird., 29. Ausdruck beim Billardspiel.

Wortfette.

- Schlacht Berg; Worgen Witz; Spiegel
 Band; Kaff Stadt; Vogel Palm;
 Welt Fieber; Polster Wagen; Feuer
 Essen; Klub Baum; Baum Tisch

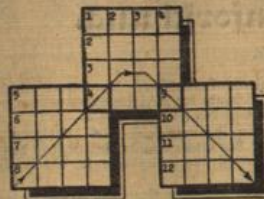
Statt der Punkte sind Wörter zu legen. In die ersten Wörter angehängt und den zweiten Wörtern vorangestellt, ergeben sie zwei neue Hauptwörter. Die Anfangsbuchstaben der neu gefundenen Wörter ergeben im Zusammenhang eine beliebige Operette.

Magisches Zahlenquadrat.



Die Zahlen 8 9 11 12 13 14 15 16 17 19 21 23 24 25 26 27 28 29 31 32 sind verteilt in die Felder der Figur einzusetzen, daß die waagerechten, senkrechten und beiden Diagonalreihen die Zahlensumme 100 ergeben.

Quadrat-Pyramide.



Das obere Quadrat ist möglich, die Wörter lauten also in den entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen gleich. Die unteren Quadrate enthalten nur Wörter in waagerechter Richtung. Die einzelnen Wörter bezeichnen:

1. Weiße Dulle, 2. Erzeugnis, 3. weibl. Vorname, (Kurzform), 4. Ruhepflanze, 5. Schlaginstrument, 6. Kopfbedeckung, 7. Bergkond bei Zugern, 8. leichtes Obst, 9. ihmähnliches Geschlecht, 10. Krater, 11. durchlöcherter Stelle in einem Gewässer, 12. Gottesverehrung.

Bei richtiger Eintragung bilden die Buchstaben längs der punktierten Linie den Namen eines Vögel.

Buchstaben abziehen!

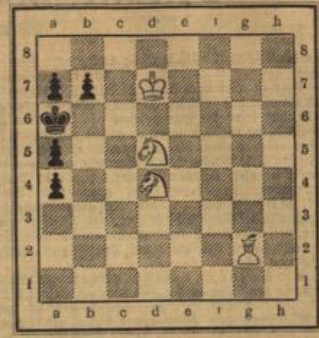
1. Serienaus zur Stahlgewinnung — me,
2. Bettwanze — z,
3. griechischer Buchstabe — l,
4. Vorrichtung an Drehapparaten — l — e,
5. Nahrungsmittel,
6. Sechsmittel — s,
7. behagliches Möbelstück,
8. medizinisches Tier — l,
9. Figur aus der Zoologie — le,
10. Körperteil — so,
11. Drogenmittel — l,
12. Bildungseinheit — e,
13. Parabol — e,
14. Teil des Haares — lu,
15. Pferdekommando — d,
16. Teil des Geschlechtes — z,
17. jehmal. Weide — s,
18. Dausler — ne.

Man suche die vorstehend beschriebenen Wörter und ziehe die angegebenen Buchstaben davon ab; dann ergeben die Wortreste, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Titel im Kreuzworträtsel: Wangerecht: 1. Erwin, 4. Xroms, 7. Epistel, 9. Wal, 11. Zer, 12. Der, 14. Eich, 16. Kahl, 17. Nahe, 18. Atom, 19. ego, 20. Ein, 21. Elle, 24. Zula, 27. Waut, 28. Gek, 29. Kus, 30. Zir, 32. Eos, 33. Erponi, 34. Naler, 35. Almen. — Senkrecht: 1. Eimer, 3. Nil, 4. Ste, 6. Armin, 8. Setz, 10. Ala, 13. Joo, 15. Hegal, 16. Rante 21. Emmer, 22. lau, 23. Hup, 25. Zoo, 26. Ajen, 30. San, 31. Raa — 2+6: Welche Luft, Soldat zu sein. — **Magisches Kreuz:** 1. Angebinde, 2. Mädel, 3. Requirer. — **Tierwelt:** 1. Kappe, 2. Apfel, 3. Schimmel, 4. Sincla, 5. Oberflügelant, 6. Rentolpe, 7. Gabelschwert, 8. Jäger, 9. Kora, 10. Koro, 11. Eifer, 12. Naxiffe, 13. Bluhstern, 14. Fudigo, 15. Gorn, 16. Benter, 17. Termite, 18. Dornmund, 19. Emben, 20. Rogat, 21. Hauer, 22. Wien, 23. Gerke, 24. Damm, 25. Epané. — **Notiz von hinten:** Hied der Tag des Menschen; der Tod erwartet alle. — **A. v. Hagen:** Die Abhänger. — **Abfänger:** Ist die Zeit auch hinflogen, / die Erinnerung weicht nie / als ein lichter Regenbogen nicht auf trüben Wolken lie. (Walden).

F. Friede und R. Winter, Braunau.



matt in 2 Zügen.
Weiß: Kd7, Sd4 und d5, Lg2. — Schwarz: Ka6, Ba4, a5, a7, b7. Leicht und niedlich.

Der Schachautomat.

Das Rätsel des 18. Jahrhunderts.

Der Zauberer aus Ungarn. — Unheimlicher Partner.

Vor 200 Jahren wurde ein v. dem ungarischen Domänenrat von Kempelen zu Preßburg erfundener Apparat hergestellt, der die Form einer dreifüßigen Kommode hatte, 3/4 Fuß lang, 2 Fuß breit und 2 1/2 Fuß hoch war. An der einen Seite sah eine aus Holz geschnitzte 60 cm. hohe Phantasiefigur mit Turban, die mit der linken Hand die Züge auf dem davorliegenden Schachbrett ausführte. (Nach einer vorliegenden Abbildung hält der „Türke“ eine lange Türkenturke in der linken Hand. Merkwürdiger Figuren zehen und Pfeife halten mit einer Hand!) Bei Schachgebot nickte der Türke mit dem Kopf. Der Erfinder war ein hervorragender Mechaniker und Konstrukteur, der mit seiner Maschine im J. 1769, also erst vor 167 Jahren an die Öffentlichkeit trat. Der Kasten mit den Türen, nacheinander (f) den Blicken der Zuschauer geöffnet, ließ ein durch Zahnräder und Drähte verursachtes unheimliches Knistern aus dem Innern vernehmen. Ein gelehrter Mathematiker namens Hindenburg hielt die Maschine für eine echt arbeitende, während andere Mathematiker und Physiker, darunter Nicolai und Bäckmann vermuteten, daß trotz gelungener Täuschung ein Mensch im Kasten stecken müsse, was schon der englische Dichter Poe, ein bewährter Analytiker, behauptet hatte.

Während bei einer Rechenmaschine die Berechnungsfolge vom Anfangsstadium bestimmt sein muß, folgt bei der Schachmaschine kein Zug zwangsläufig auf den vorhergehenden; denn jeder Zug hängt doch — so schloß Poe ganz logisch — vom Urteil des Spielers ab.

Der Apparat wurde von dem Regensburger Mechaniker Mälz (später in Wien wohnhaft) erworben und in Wien, Mailand und München vorgeführt und verkauft. Dann kaufte er ihn zurück und ging mit ihm nach Paris, London, Amsterdam. Jetzt erwarb ihn Schiffskapitän Ohl, der ihn wiederum an Dr. Mitchell verkaufte. Von ihm wurde das Geheimnis gelüftet. Im Museum zu Philadelphia ging dann der Apparat bei einem Brande zu Grunde.

Das Auffallende war — und das hätte zu denken geben müssen — daß nicht alle Türen des Kastens gleichzeitig geöffnet wurden. Mälz öffnete sie stets in bestimmter gleichbleibender Reihenfolge, ein Umstand, der darauf schließen ließ, daß ganz gut ein Mensch von kleiner Statur sich im Innern des Kastens versteckt halten konnte. Das davor und dahinter gehaltene Kerzenlicht war nur blendender Trick.

Wurde, um den Türken auf die Probe zu stellen, absichtlich ein falscher Zug gemacht, da schüttelte der Magier mit dem Kopf und stellte, mit der rechten Hand auf die Tischplatte klopfend, die Figur zurück. Zweisellos steckte anfangs (und auch später noch in Amerika, in New York und Richmond) der schamichtige Elsäßer Schlumberger, Mälz's Gehilfe, während der Vorstellung im Kasten, ein Mäuschen, das sich verächtlichweise äußerst selten in Mälz's Umgebung blicken ließ; denn als der Gehilfe einmal eine Zeit lang krank war, ruhte auch die Maschine.

An Stelle von Kempelen und Mälz bedienten den Automaten die Schachmeister Allgaier (Wien), die Engländer Williams und Lewis, die Franzosen St. Amant, Boncourt und Alexandre (Paris), der letztere aus Hohenfeld bei Kitzingen (Main) gebürtig, und (1820) Muret, ein Schüler Deschappelles. (S. Wiesb. Tagbl. v. 9. II. und 1. XI. 36.)

(Später wurde noch ein Schachautomat von Gimpel nachgeahmt, der „Mophisto“ genannt und von dem Schachmeister Gumbert und Taubenhäus geleitet wurde.)

In Schachbrunn bei Wien spielte Napoleon I. i. J. 1809 gegen den Automaten 3 Partien, die er verlor, so daß er vor Wut den hölzernen Türken fast zertrümmerte. (Eine solche Partie s. Wiesb. Tagbl. v. 1. II. 36.)

Unbegreiflich bleibt es, daß man 60 Jahre lang sich über die Teufelsmaschine den Kopf zerbrach, bis Poe das Rätsel löste. Die früheren Gelehrten waren freilich am wenigsten zur Entlarfung geeignet, denn von Schwindel und Trick hatten sie keine Ahnung, wohl auch nicht vom „doppelten Boden“ und der „Versenkung“, den bekannten Kunststücken der Illusionisten (Zauberer). Anders Zuschauer hatten sich vor dem unheimlichen Geisterapparat bekrenztigt. — Zeichen der damaligen Zeit!

In einem Roman von Dupuy-Mauel „Der Schachspieler“ spielt der Schachautomat eine bedeutende Rolle, verhilft er doch durch seine erstaunliche mechanische Konstruktion selbst die Kaiserin Katharina II.

In Wiesbaden wurde der Roman vor einigen Jahren im Film wiedergegeben.

Napoleons Schachfiguren, die er auf seinen Feldzügen mit sich führte, befinden sich im Besitz des Schachspielers Erber Wählucht in Manchester. Von den aus dem Metall erprobter britischer Kanonen gegossenen Figuren stellt die eine Partei Napoleon I. als König dar nebst seinen Offizieren und Gardisten, während die Gegenpartei König Friedrich den Großen nebst seinen preussischen Gardisten vorstellt. Hbm.

Lüftlign Ltd.



„Worum halt du eigentlich eine Kamera mitgenommen, wenn du sie doch nicht gebrauchen willst?“

Der edel Bürger eines Staates gegen Menschen in ihren eigenen Reichen, die sich organisiert haben, um an ihren Mitbürgern Eingriffe zu verüben, Brandstiftungen vorzunehmen, Raubmorde zu begehen, Frauen zu schänden, Kinder zu martern — mit der gleichen Berechtigung könnte man die Abwehr hiergegen, die Geheime zum Schutze der Gesellschaft, könnte man die Maßnahmen mit „Autofang“ bezeichnen.

Vord. K. i. f. e. n. e. r sprach wenige Jahre vor dem Weltkriege zu einem deutschen Diktator des Wort, daß er die kommende Katastrophe des Weltkrieges heranziehen sehe, aber sie für unabwendbar halte, weil auf allen Seiten die



Autojaggektion.

Abwechslung ist auch mal gut.

Heidepatrien hat der Jahren eine Reise nach China gemacht und fällt nun allen Leuten damit auf die Nerven, daß er dauernd vom Fernen Osten erzählt. Eines Abends unterhält er sich mit seinem Freund Knut, der ihm eine Weile geduldig zuhört und dabei den wunderbaren Sonnenuntergang betrachtet. Um das Gespräch von China abzulenden, beginnt nun der Freund, sich über den herrlichen Abendmahl auszuüben.

„Das ist doch gar nicht“, prahlt Heidepatrien, „du solltest mal einen Sonnenuntergang im Osten sehen!“ „Ja, ja“, ein bittren Abwechslung wäre ganz schön“, seufzt der verzweifelte Knut, „in diesem elenden Lande geht ja die Sonne immer im Westen unter!“

Waffenforschung und Familienkunde.

Soldaten und Sippenforschung.

Die Regimentskirchenbücher.

Das deutsche Volk will deutsche Soldaten. Das ist der Sinn der arischen Forderung in der Wehrmacht. Das deutsche Volk ist aber auch stolz auf seine soldatische Tradition und mancher hat in diesen Jahren mit besonderer Freude festgestellt, daß seine Vorfahren schon als Soldaten geblieben haben. Aufschluß darüber geben u. a. die Regimentskirchenbücher der alten Armee, die größtenteils im Amtshaus des Evangelischen Feldbischofs der Wehrmacht aufbewahrt werden, (womit sie nicht bei den Standort-Pfarrern Aufnahme gefunden haben). Es ist ein Stand preussischer Soldatengeschichte, das heute noch in den Regimentskirchenbüchern fortlebt, von bester Tradition leidet, von Pflicht und von Opfergeist, von allen den Soldateneigenschaften, die einst Preußen groß gemacht haben und die heute Deutschland wieder zur Größe bringen sollen.

1500 Kirchenbücher in alten, ehrwürdigen Einbänden stehen hier in den Regalen, sorgfältig behütet, aufgereiht. Ein Schatz für die Geschichte der preussischen Armee, der noch der höchsten wissenschaftlichen Auswertung wartet, ein Schatz auch für die Sippenforschung, für die dieses Material in der Tat unerlässlich ist.

Leider konnte eine Vollständigkeit bis zum letzten Band nicht erzielt werden. Die Regimentskirchenbücher von 1813 bis 1914 sind in den Kassen verbrannt worden. Und die Regimentskirchenbücher aus dem lothringischen Ort D i e u z e sind auf rätselvolle Art verschollen. Der Kämpfer dürfte damals nach dem Zusammenbruch der Kirche nicht mehr betreten, und die französische Regierung wollte vom Verbleib der Kirchenbücher nichts wissen. Das Kirchenbuch des Infanterie-Regiments 44 von Hagte ist 1800 bei der Übergabe der Stellung Hameln abhanden gekommen. Das hängt vielleicht auffällig, weil das Regiment hier garniert in Garnison stand. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Regimentskirchenbücher vielfach auch in den Feldzügen bei der Begegnung geführt wurden. So findet sich aus dem Siebenjährigen Krieg in einem Regimentskirchenbuch die Bemerkung, daß der Feldprediger des Regiments in Breslau an einem Aufzuge teilgenommen ist. Wie sehr sich übrigens die preussischen Waffenerbe noch während der schlesischen Kriege mit der Bevölkerung angefreundet und verstanden haben, dafür nur ein Beispiel, als wir gerade das Kirchenbuch des Infanterie-Regiments 17 von Treasow aufschlugen. Da wird bezeugt, die „Copulation“ (Vermählung) des Musketiers mit dem hoffnungsvollen Soldatennamen Warthall mit Anna Rosina Steiner aus Neumarkt bei Schweidnitz, ist geschehen am 15. September 1747. Neben persönlichen Schildern sind auch vielfach die Regimentschilde vermerkt und aufgezeichnet. Da ist das Infanterie-Regiment 29 von Treuenfels, das am 21. Oktober des Jahres 1761 bei Treptow an der Aegya, nach fünfjähriger tapferrer Gegenwehr, von den Russen gefangen genommen worden und nach dem Regierungsantritt des Jaren Peter III. freigelassen und in Besslau neu aufgestellt worden.

Das älteste Kirchenbuch ist das des Infanterie-Regimentes von B i e d r i t z aus Stargard. Es stammt aus dem Jahre 1715 und ist ein kleiner, schmaler Band in Ottavoformat. Die erste Eintragung ist datiert vom 22. April und verkündet, daß nach 6 Uhr des Abends getraut wurde David, Otto Arensburg, ein Sohn des gleichnamigen Corporals aus des „Capitains Grotians Compagnie“. Gezeugt war unter anderen Christentum von Gräwien, ein Zeichen, daß auch damals in Soldatenkreisen eine Volksgemeinschaft bestand. Weiter war der Kompanie-Führer Fete, der Zugführer Bedemann Schüller ebenfalls und zum Schluß stand noch verzeichnet als Patin Eleonore, die Tochter des Hauptgerichtsbüchlers des Regiments.

Auch nach ein Wort über die Bestände der Evangelischen Feldproben. Diese Bestände müssen unterschieden werden

in die Regimentskirchenbücher der fredericianischen Armee und in die Bestände der Regimentskirchenbücher der preussischen Armee nach den Freiheitskriegen.

In diesem Zusammenhang wird übrigens folgendes interessiert: Das älteste deutsche Regiment ist das ehemalige (schlesische) Feld-Artillerie-Regiment 12, das im Jahre 1620 errichtet wurde.

Das älteste preussische Regiment ist das 3. Ostpreussische Grenadier-Regiment Nr. 4, König Friedrich der Große, das am 1. Mai 1628 von dem brandenburgischen Oberst von Krauß gebildet wurde.

Die Kirchenbücher enthalten im allgemeinen Namen, Trauungen und Begräbnisse. Leider fehlen fast durchweg die Register. Hier herrscht eine wichtige Aufgabe der Erhebungen. Manchmal befinden sich auch Konfirmationslisten in den Regimentskirchenbüchern.

Während der Befreiungskriege wurden leider weniger Regimentskirchenbücher geführt, so daß auch hier keine Todesverzeichnisse, die übrigens auch während der schlesischen Kriege fehlen, vorhanden sind. Das erste Regimentskirchenbuch der neuen Armee stammt aus Erfurt. Der Niedergang überdauerte das Regimentskirchenbuch des Leibkürassier-Regimentes Nr. 1, über das Aufzeichnungen aus den Jahren 1801 bis 1820 vorhanden sind.

Während der Kriege 1864, 1866, 1870/71 sind Feldkirchenbücher geführt worden. Während des Lothringischen Krieges wurden in einzelnen Orten des besetzten Gebietes, z. B. in Belgien, Kirchenbücher der Evangelischen Feldpastoralien geführt. Besonders wertvoll ist es, daß die Regimentskirchenbücher aus den verlorenen Distrikten in Berlin aufbewahrt werden.

So hat der Divisionsplaner Niefe in Bielefeld bezeugt, daß dem Lieutenant im 18. Infanterie-Regiment und Adjutanten des Polener Landwehr-Bataillons von Benedendorff und Hindenburg am 2. Oktober 1847 2½ Uhr ein Sohn geboren wurde, der am 6. November in der Taufe den Namen Paul erhielt — ein Dokument von seltener Eindringlichkeit.

Bei solchen dokumentarischen Kostbarkeiten ist es wertvoll zu wissen, daß die Reichsstelle für Sippenforschung alle Regimentskirchenbücher photographiert hat, so daß in dieser Weise die Gewähr geboten ist, daß das Material nie abhanden kommen kann und für die Sippenforschung des deutschen Volkes noch von unschätzbbarer Bedeutung sein wird.

Wer die Kirchenbücher zur Feststellung seiner Familiengeschichte benutzen will, dem wird die Antikstelle des Evangelischen Feldbischofs der Wehrmacht, gern freundliche Hilfe leisten. (Berlin C. 2, Stromstraße 1.) Der getreue Hüter dieser Bücher Kaiser Stotomski erlaßt aber mit Recht darum, genaue Angabe über Jahr und Regiment zu machen, in denen der gefundene Vorläufer gebiert hat. Das ist schon deshalb notwendig, weil z. B. im fredericianischen Preußen 40 Dienstjahre in den verschiedenen Garnisonen keine Seltenheit waren. Absolut kann man sich mit etwas Geduld wehrtappen, denn nach immer geben hier täglich 80-90 Anfragen ein, die natürlich alle „ehlig“ erledigt werden sollen. Wer Stammrollen sucht, wende sich an das „Gesamt-Preussische Staats-Archiv“ in Berlin-Dahlem. Dabei darf hervorgehoben werden, daß Stammrollen früher nicht nur für Offiziere, sondern auch für Stammrollen und Chargen geführt wurden.

Die Regimentskirchenbücher sind Ehrenbücher der preussischen Armee. Viele alte Soldatennamen, z. B. auch die des Geschlechtes des gegenwärtigen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Blomberg, sind in diesen Büchern verzeichnet, in ihrem Leben und oft auch in ihrem tapferen Sterben für Volk und Vaterland.

Wurzeln und Zweige.

Aufschlußreiche Abstammungslinien.

Der Frankfurter Sippenforscher Hans Wajer-Leonhard läßt seiner aufschlußreichen Sammlung von Abstammungslinien „Wurzeln und Zweige“ ein Schlußwort folgen, das wiederum vorwiegend für die Gesellschaft Altfrankfurter in der Welt und die Genealogische Gesellschaft in Frankfurt bestimmt ist. Darüber hinaus aber verdienen diese Altfrankfurter Abstammungen auch über den Rahmen der alten Kaiserstadt am Main Beachtung, denn wenn diese Linien auch alle einmal Frankfurter Persönlichkeiten und Geschlechter betreffen, so weisen sie darüber hinaus immer wieder in die weite Welt. Wir können gerade auch aus dieser Schlußfolge von Hans Wajer-Leonhard lernen, daß die Genealogie nicht eine Angelegenheit nur für alte Familien und aristokratischen Adel ist, sondern wenn sie die Volksgemeinschaft praktisch demonstriert wird, so gerade in diesen Stammlinien, aus denen unter anderem hervorgeht, daß der hochgeborene Bernhard Pfl e v o n B i l l o w in mehrfacher Weise mit Kaufleuten verknüpft ist. So schon im Jahre 1578 mit dem Melchior Jenisch, einem Kaufmann in Frankfurt, der 1625 in dieser Stadt starb. Die Linien der Jenisch finden sich schon 1640 wieder in Hamburg. Hier heißen sie zu großen Ehren auf, und 1725 ist ein Emanuel Jenisch schon Senator geworden. Eine Emilie Jenisch heiratete 1816 den Kaufmann Johann Wilhelm Rüder in Hamburg, und eine Tochter dieses Kaufmanns namens Luise heiratete 1848 Bernhard Ernst von Billow, der 1879 in Frankfurt starb. Hans Wajer-Leonhard sagt in seiner Einleitung, daß nicht alles Wieder-gegebene immer auf eigenen Forschungen beruht und das oft benutzt wird, was andere zusammengebracht haben. Dankenswert aber ist ihm im besondern seine eindringliche Art der Darstellung, die auch dann, wenn sie nachgewiesenen strengster Überzeugung nicht ganz bedenkenlos sind, sich über das Auf und Nieder und das Hin und Her der Geschlechter.

Da lebte um das Jahr 1500 in Effenach der Bürgermeister Hans Cotta, der Schwager der bekannten Frau Ursula Cotta, der Wollhändlerin Ludwigs. Die Cottas waren das ganze 16. Jahrhundert hindurch in Effenach beheimatet und hier immer als Bürgermeister oder Ratskammerer tätig. Katharina Cotta heiratete alsdann um 1600 einen Kaufmann Markus aus Langensalza. Daraus kam eine Juliane Markus, die 1680 Georg Christian Schmidt, Kaufmann in Langensalza heiratete. Ein Nachfahre dieses Schmidt, Christian Andreas Schmidt, der auch als Kaufmann in Langensalza lebte, war der Bruder der Mutter R i s p o l s e s. Und dann gehen die Abstammungslinien in jenem

Bürgermeister Karl Hellner, der 1806 bei der Belagerung Frankfurts durch die Preußen Selbstmord verübte.

Hans Wajer-Leonhard teilt uns auch neue Abstammungslinien für den größten Frankfurter, für G o e t t e, mit. Ritter Wilhelm von Burgensem lebte im Jahre 1551 und ist der Urahn des im Frankfurter Stadtbuch nachweisbare H y a G o e t h e s. Nun führen die Linien über einen Ebelrecht von Rööbelheim über einen Amtmann Peter Eisenberger zu Henne Eisenberger, der 1488 Kellner zu Wäldersbach war. Weiter laufen die Abstammungslinien durch Beamanntinnen. Da ist ein Henneberger Amtmann, ein hessischer Landrentmeister, ein Kanzler in Weinheim, ein Syndikus in Wetzlar. Goethe selbst wird wohl kaum gekannt haben, daß er, als er in Wetzlar wohnt, hier schon so hochherren geselliger Art hatte. Eine Elisabeth Katharine Selig heiratete 1807 den Professor am Reichsammergericht Cornelius Lindheimer. Anna Margaretha Lindheimer heiratete aber 1729 Johann Wolfgang Lertz, Reichs-, Stadt- und Gerichtshausbesitzer in Frankfurt, und Katharina Elisabeth Lertz heiratete 1748 den Kaiserlichen Rath Dr. Johann Kaspar Goethe.

Hochinteressant ist auch eine neue Abstammungslinie des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v o n H i n d e n b u r g, auf die aus Hans Wajer-Leonhard aufmerksam macht. Westentura von Bobek kommt von Thörn über Antenerger und Ulfend 1590 nach Frankfurt. Hindenburg selbst, der später ein Kind des berühmten Dichters ist, hat also hier schon einen Vorfahren aus einer alten altdahlemer Stadt. Ein Nachkomme dieses Bobek, Johannes von Bobek, ist ein bedeutender Frankfurter Kaufmann und der erste Goldminenbesitzer der Stadt. Eine Florentine von Bobek heiratete 1732 Joachim Ludolf von Brederlow, Rittmeister. Einer dessen Nachkommen, nämlich Hans Joachim von Brederlow aus Klauendorf stirbt 1812 zu Neudorf. Eleonore von Brederlow heiratete 1801 Otto Ludwig von Benedendorff und von Hindenburg, Reichsforstbedirektor. Der Preussische Major Robert von Benedendorff und von Hindenburg heiratete 1845 Luise, die Tochter des Divisionarztes Dr. Schöndorf, und das Kind dieser Eltern wird in der großen historischen Gestalt, die unsere Kriegs- und Nachkriegsjahre erleuchtet hat.

Und noch von vielen anderen Geschlechtern und Persönlichkeiten erzählt dieses an sich schon so reiche. Namen werden lebendig und tauchen plötzlich auf, die als Verbindungsstücke einer Kette von Anker wertvolles Gut übernommen, wertvolles Erbe weitergegeben haben. Dr. Johannes Hijo, Stadtarzt in Frankfurt. Einer seiner Nachkommen ist

Johannes Hijo, von 1535 bis 1599 Hohenloßscher Kanzleirat. Weiter finden wir am Stadtpfarrer, Rentkammerherr, Regierungsrat und die Linie endet mit einer Hochzeit zwischen Wilhelmine Friederike Hedwig Gläuser, die 1799 den Geheimsekretär im Auswärtigen Ministerium Stuttgart August Friedrich Hauff heiratete. Das Kind dieser Ehe ist der Dichter Wilhelm Hauff. Von einem Ahnherrn Goethes Glas Kammerer aus Hanau, der 1448 Bürger in Frankfurt wird, geht die Erbfolge nach Jahrhunderten über Franziskus, Reichsfürst und Regent. Im 1700 herum finden wir bis 1832 Beamte. Eine Friederike Anna Spat, deren Ahnherr der vorgenannte Glas Kammerer ist, heiratete 1758 Dr. Friedrich Lehmann, der erst in Jülich und später in München als Arzt war. Dieser heiratete entkommene Julius Friedrich Lehmann, der jenseitige Verlagsbuchhändler in München.

Und zum Schluß noch eine Linie, die in die Welt weilt. Der Dichter Ernst von Wildenbruch hat als einer seiner Ahnherrn den Augsburg Großkaufmann Bartholomäus Weller, der Welfer Benefiziat. Eine Welferin namens Maria heiratete 1600 Jeremias Osterreicher, Bürgermeister in Augsburg. Anna Maria Osterreicher heiratete 1629 Johanna Stenglin, den Syndikus und Berräter Frontfurts beim Westfälischen Frieden. Dann heiratete eine Stenglin den Frankfurter Bürger Philipp Ludwig Drth. Susanna Maria Drth heiratete 1702 Karl Erasmus Schloffer, Schöffe in Frankfurt am Main. Johann Georg Schloffer, der als Syndikus in Frankfurt lebte, heiratete 1773 Cornelia, die Schwester Goethes. Und Käse Schloffer heiratete 1795 den Geheimrat Georg Heinrich Ludwig Nicolowitsch, und aus dieser Linie kamte Flora Nicolowitsch, die 1809 von Wildenbruch heiratete, der ein natürlicher Sohn des Prinzen Leopold Ferdinand von Preußen war. Und dieser Ehe entstammte der Dichter Ernst von Wildenbruch. Wunderlich verlaufen oft die Wurzeln und Zweige in ihren seltsamen Linien. Aber so seltsam dermaßen und verwogen das auch alles sein mag, gleich ist allen Deutschen die deutsche Muttererde.

Die Erblichkeit der Fingerleisten.

Daß die Bererbung sich auch auf kleine und feinste Dinge des menschlichen Körpers erstreckt, und sogar auf die Fingerleisten, das beweist eine sorgfältige Darstellung des Professors Geipel vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, Berlin-Dahlem. In der Anleitung zur erbologischen Beurteilung der Finger- und Handlinien, die im J. F. Lehmanns Verlag, München, erschienen ist, wird u. a. mitgeteilt:

Das Leben, Lebensgeschichte und Binde zur Lebensführung wollte nicht ganz vergangene „Chironant“ aus den Handlinien lesen im abgelebten Striden, des Königen Zukunft zu erfahren — rein empirisch wurden dann die Fingerleisten in den Kampf gegen Bedrohungen gestellt — erlangen und gewinnbringend wissenschaftliche Arbeit haben endlich jahrelange Forscher daran gemacht, die Biologie, Ernährung und Bererbung des Fingerrindes klarzulegen, rein um der Erkenntnis willen — und heute gewinnen diese Kenntnisse Wert und Bedeutung für die angewandte menschliche Erblehre und damit für den Erbsatz, für die Rassenhygiene, für die biologische Bevölkerungspolitik, die der neue Staat uns endlich ist.

Nachdem schon seit Jahrzehnten die Kriminalität die Bedeutung der Fingerabdrücke für die Identifizierung von Personen erkannt hat und reiche Anwendung davon macht, hat schon erkannt hat und reiche Anwendung davon macht, hat die Erfahrung der auf den Fingerleisten (Fingerbeeren) befindlichen Fingerleisten (Papillarlinien) Wert durch Jünglinge und auch bis zu einem gewissen Grade durch Familien- und Stammbaumerforschungen bezeugt bekannteren können. In Vaterforschungsuntersuchungen spielt die Kenntnis solcher erblichen Zusammenhänge bereits eine wichtige und bisweilen entscheidende Rolle.

Mit einer systematischen Untersuchung der Fingerleinenmuster hat sich zuerst J. E. Purkinje, seinerzeit Professor an der Universität Breslau, beschäftigt. In seiner Veröffentlichung „Commentatio de examine physiologico organi visus et systematis cutanei, Bratislaviae 1823“ stellt er neun Typen auf, die wenigstens anders benannt, noch heute Geltung haben. Auf ihn folgten die Deutschen Fuchs und Engel, auf diese die Franzosen Allr, Fete, Fetz, und schließlich, von denen namentlich die letzteren eine eher verwirrende als klärende Unterscheidung von Typen zugrunde legten. Nachdem auch noch der Deutsche Kollmann sich des Problems angenommen und es isolieren geleistet hat, als er das Maßstab der Linien (Fingerleisten) einführt, ging der Engländer Francis Galton mit großer Fähigkeit an die Aufgabe der Typifizierung heran und legte die Fundamente für die heute in weitem Umfange gültige Klassifizierung. In Gemeinschaft mit Demzou ist er das nach immer diesen benannte Registrierungs-Verfahren, das für die Kriminalität einer besonders eingehenden Durcharbeitungen unterzogen worden ist. Das sehr bekannte Identifizierungsverfahren des Franzosen Bertillon arbeitete jahrelang nur mit anthropologischen Messungen und wurde erst kurz vor dem Weltkriege auch auf Fingerleinenmuster erstreckt.

Für die Bererbungswissenschaft kommt es keineswegs darauf an, den Vergleich der Finger- und Handabdrücke mit der peinlichen Genauigkeit zu betreiben, wie es die Kriminalistik zur Identifizierung von Personen tun muß. Es ist längst erkannt, daß für die Bererbung nicht die vielen ungleichen Einzelheiten der Linienverteilung, wie etwa die Abstimmungen einer Linie über ihr Aufsteigen an einer bestimmten Stelle maßgebend ist, was gerade bei der Identifizierung beweisend sein kann. Dabei handelt es sich um ganz grobe Bererbungswissenschaften, die unteren Zweck vollständig aus. Hier kommen nur die überhaupt auftretenden Formen der Ermittlung ihres quantitativen Wertes, ihres Fortpflanzens und Fortpflanzens und hinsichtlich der Handlinien einige maßgebende Punkte, Linien und Kultur der inneren Handfläche (Palma) in Frage. Nur für einen bestimmten Musterstyp, den quantitativen Wert und den Fortpflanzens, ist zur Zeit eine Bererbungswissenschaft erwiesen und daher in der Praxis

Ein schönes Weihnachtsgeschenk Besuchen Sie unsere Handarbeitsabteilung, dort finden Sie die neuesten Vorlagen und Modelle, praktisches und doch geschmackvolles Arbeitsmaterial, die große Auswahl und das geschulte Personal macht Ihnen das Einkufen zur Freude

Krüger & Brandt
vorm. S. Bumenthal & Co.
Wiesbaden, Kirchgasse 39/41.